



GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNE NRW



KREIS
STEINFURT

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE KREIS STEINFURT

mit ihrer



in Kooperation mit



mit Mitteln des



INHALT

1	Vorwort	5
2	Einleitung	6
3	Projektkontext	8
3.1	Grundprinzipien einer Nachhaltigen Entwicklung	8
3.2	Agenda 2030 und Globale Nachhaltigkeitsziele	9
3.3	Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie	11
3.4	Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen	12
4	Modell zur Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien auf kommunaler Ebene	14
4.1	Aufbauorganisation	15
4.2	Bestandsaufnahme	16
4.3	Erarbeitung Nachhaltigkeitsstrategie	17
4.4	Nachhaltigkeitsstrategie und formeller Beschluss	20
4.5	Umsetzung und Monitoring	20
4.6	Evaluation und Fortschreibung	21
5	Entwicklungsprozess zur Nachhaltigkeitsstrategie im Kreis Steinfurt	22
5.1	Kurzportrait des Kreises Steinfurt	22
5.2	Aufbauorganisation	25
5.3	Projektablauf	28
5.4	Bestandsaufnahme	30
6	Nachhaltigkeitsstrategie der Kreises Steinfurt	35
6.1	Themenfelder und thematische Leitlinien im Überblick	36
6.1.1	Themenfeld Arbeit und Wirtschaft	37
6.1.2	Themenfeld Bildung	45
6.1.3	Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender	51
6.1.4	Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt	56
6.1.5	Themenfeld Konsum und Lebensstile	62
6.1.6	Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt	67
6.2	Gesamtübersicht der Bezüge zur Agenda 2030	73
7	Umsetzung und Monitoring	75
8	Anhang	80
	Literaturverzeichnis	127

Die auf dem Deckblatt hervorgehobenen Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) stellen die SDGs dar, die durch die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie am stärksten befördert werden.

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Auftaktveranstaltung in der Deutschen Welle in Bonn	7
Abbildung 2:	Die Planetaren Ökologischen Grenzen	9
Abbildung 3:	Die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele	10
Abbildung 4:	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)	14
Abbildung 5:	Aufbauorganisation	15
Abbildung 6:	Aufbau und Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie	18
Abbildung 7:	Karte des Kreises Steinfurt	22
Abbildung 8:	Gruppenfoto der Steuerungsgruppe	25
Abbildung 9:	Zusammensetzung der Arbeitsgremie	26
Abbildung 10:	1. Sitzung der STG - Priorisierung der Themenfelder	28
Abbildung 11:	Sitzungstermine der Steuerungsgruppe	29
Abbildung 12:	World Café - Formulierung strategischer Ziele bei der 2. STG	29
Abbildung 13:	Aufbau Nachhaltigkeitsstrategie	35
Abbildung 14:	Thematische Leitlinien der prioritären Themenfelder	36
Abbildung 15:	Bezüge der strategischen Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen	73
Tabelle 1:	Zusammensetzung der Steuerungsgruppe	26
Tabelle 2:	Bepunktung der Themenfelder	33
Tabelle 3:	Ziel- und Maßnahmenplanung Arbeit und Wirtschaft	40
Tabelle 4:	Bezüge Arbeit und Wirtschaft	43
Tabelle 5:	Ziel- und Maßnahmenplanung Bildung	47
Tabelle 6:	Bezüge Bildung	49
Tabelle 7:	Ziel- und Maßnahmenplanung Gesellschaftliche Teilhabe und Gender	53
Tabelle 8:	Bezüge Gesellschaftliche Teilhabe und Gender	55
Tabelle 9:	Ziel- und Maßnahmenplanung Globale Verantwortung und Eine Welt	58
Tabelle 10:	Bezüge Globale Verantwortung und Eine Welt	60
Tabelle 11:	Ziel- und Maßnahmenplanung Konsum und Lebensstile	63
Tabelle 12:	Bezüge Konsum und Lebensstile	66
Tabelle 13:	Ziel- und Maßnahmenplanung Natürliche Ressourcen und Umwelt	69
Tabelle 14:	Bezüge Natürliche Ressourcen und Umwelt	71
Tabelle 15:	Unterziele mit Bezügen zu den strategischen Zielen	74

VORWORT

1

Guten Tag meine Damen und Herren,

globale Trends beeinflussen bereits heute das Handeln des Kreises Steinfurt. Der Klimawandel bringt Extremwetterereignisse, verändert unsere Landwirtschaft, die natürliche Vegetation und die Artenvielfalt. Eine moderne Infrastruktur (Energie, Daten, Mobilität) definiert die Anschlussfähigkeit unseres Kreises. Durch Migration auf der einen und den demographischen Wandel auf der anderen Seite haben wir künftig eine Gesellschaft, die bunter und älter wird.

Mit dem Agenda 21-Prozess stellen wir uns seit 20 Jahren intensiv den Herausforderungen einer Nachhaltigen Entwicklung. Mit der Beteiligung am Projekt „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ (GNK NRW) haben wir als eine von 15 Modellkommunen in NRW die Chance genutzt, die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) der UN Agenda 2030 auf die Kreisebene zu transferieren. Mit der Öffnung der regionalen Nachhaltigkeitsstrategien für die globale Perspektive gehen wir unseren eingeschlagenen Weg konsequent weiter.

In einem breit aufgestellten Prozess haben Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung, Institutionen, Vereinen und Verbänden, eng verzahnt mit dem Kreisentwicklungsprogramm, die hier vorliegende Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet. Das Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit des Kreises Steinfurt koordinierte diesen konzentrierten Prozess, bei dem das Kreisentwicklungsteam, der Klimabeirat und Vertreterinnen und Vertreter der politischen Fraktionen intensiv diskutierten und zusammenarbeiteten. Nach nur zweieinhalb Jahren liegen eine komplexe Nachhaltigkeitsstrategie und ein fortschreibungsfähiges Handlungsprogramm vor. Die Umsetzung des Handlungsprogramms ist Aufgabe für die kommenden Jahre.

Mein Dank gilt allen Akteuren, die sich intensiv bei diesem Projekt eingebracht haben, sowie den Mitgliedern des Klimabeirats, dem Kreisentwicklungsteam und den Projektkoordinatoren vom Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Ganz herzlich danke ich auch der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW), die den gesamten Prozess professionell unterstützte.

Ich freue mich, diesen Prozess weiter zu begleiten, und möchte Sie bestärken, sich aktiv und engagiert einzubringen, denn die entscheidende Phase – die konkrete Umsetzung der Strategie – beginnt nun.



Dr. Klaus Effing
Landrat des Kreises Steinfurt



EINLEITUNG

2

„Seien Sie globale Bürgerinnen und Bürger. Handeln Sie mit Leidenschaft und Mitgefühl. Helfen Sie uns heute die Welt sicherer und nachhaltiger zu gestalten, denn dies ist unser Verantwortungsbewusstsein für die nachfolgenden Generationen.“

Be a global citizen. Act with passion and compassion. Help us make this world safer and more sustainable today and for the generations that will follow us. That is our moral responsibility.

[Ban Ki-Moon, UN-Generalsekretär von 2007-2016]

Im September 2015 verabschiedete die Vollversammlung der Vereinten Nationen (engl. United Nations, UN) mit der Agenda 2030 das universelle Zielsystem der Globalen Nachhaltigkeitsziele (engl. Sustainable Development Goals, SDGs), um eine weltweite Transformation in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung anzustoßen. Das Zielsystem besteht aus 17 Hauptzielen (goals) und 169 Unterzielen (targets). Ergänzend wurde ein Entwurf von über 230 Indikatoren erarbeitet. Die Ziele zu den Themenfeldern Planet, Menschen, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft gelten gleichermaßen für alle Staaten. Sowohl Industrie-, als auch Schwellen- und Entwicklungsländer („Globaler Süden“) sind damit in der Verantwortung, eine global nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Die Agenda 2030 fordert alle Akteure auf, Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung zu übernehmen und alle Bevölkerungsgruppen daran teilhaben zu lassen. Die Umsetzung der jeweiligen Ziele wird auf Ebene der UN kontinuierlich angepasst und überprüft.

Die Agenda 2030 wurde von der Bundesregierung umgehend aufgegriffen. Das Bundeskabinett beschloss Anfang 2017 eine Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) und präsentiert in der Weiterentwicklung Nachhaltigkeitsziele, die auf Basis der Globalen Nachhaltigkeitsziele ergänzt wurden. Die Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) orientiert sich auf Landesebene ebenfalls an der Agenda 2030 und definiert Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen.

Vor diesem Hintergrund startete Ende des Jahres 2015 das Projekt „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ (GNK NRW) (s. Abbildung 1). Ziel des Projekts war es, einen systematischen Beitrag zur Umsetzung der globalen Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene zu leisten. 15 Modellkommunen haben dazu integrierte Nachhaltigkeitsstrategien im Kontext der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung und der Globalen Nachhaltigkeitsziele unter Berücksichtigung der DNHS und NHS NRW erarbeitet. Das Projekt GNK NRW wurde umgesetzt von der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) sowie der SKEW – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Die vorliegende Nachhaltigkeitsstrategie ist das Ergebnis des zweieinhalbjährigen Beteiligungs- und Erarbeitungsprozesses. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft hat der Kreis Steinfurt in Zusammenarbeit mit der LAG 21 NRW sowie der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global die Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet.

Das Projekt wurde begleitet durch einen Projektbeirat, in dem die Landesregierung NRW, die kommunalen Spitzenverbände, der Rat für Nachhaltige Entwicklung, die Bertelsmann Stiftung, das Eine

Abbildung 1: Auftaktveranstaltung in der Deutschen Welle in Bonn



© LAG 21 NRW

Welt Netz NRW sowie das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung vertreten waren.

In der vorliegenden Nachhaltigkeitsstrategie werden im Kapitel 3 Projektkontext die allgemeinen Grundlagen erläutert. Hierbei werden die Grundprinzipien einer Nachhaltigen Entwicklung, die Agenda 2030, die DNHS und die NHS NRW dargestellt.

Nachfolgend wird im Kapitel 4 das LAG 21 NRW-Modell erläutert. Hier insbesondere die Prozessschritte Aufbauorganisation, Bestandsaufnahme sowie die Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie. Darauf folgt eine modellhafte Darstellung der Prozessschritte, die nach der Projektlaufzeit durchzuführen sind (Umsetzung, Monitoring, Evaluation sowie die zukünftige Fortschreibung der Strategie).

In Kapitel 5 werden die zentralen kommunalspezifischen Arbeitsschritte zur Erarbeitung der integrierten Nachhaltigkeitsstrategie beschrieben. Die Darstellung des Projektablaufs, die Aufbauorgani-

sation und die Ergebnisse der Bestandsaufnahme stehen hier im Fokus.

Das Kapitel 6 bildet den Mittelpunkt der Nachhaltigkeitsstrategie und beinhaltet das in dem zweieinhalbjährigen Projektprozess entwickelte Zielsystem inklusive Maßnahmenkatalog. Das Kapitel – respektive die Nachhaltigkeitsstrategie – gliedert sich in sechs Themenfelder, die von den kommunalen Akteuren im Rahmen des Beteiligungsprozesses priorisiert wurden. Zu jedem Themenfeld werden die folgenden Bestandteile vorgestellt: 1) Leitlinie 2) strategische Kern- und Teilziele 3) operative Ziele und 4) Maßnahmen. Abgeschlossen wird das Kapitel mit einer Übersicht zu den Bezügen zur Agenda 2030.

Die Nachhaltigkeitsstrategie schließt mit den Kapiteln 7 und 8, in denen kommunalspezifisch Umsetzung, Monitoring, Evaluation und Fortschreibung erläutert werden.

PROJEKTKONTEXT

3

3.1 GRUNDPRINZIPIEN EINER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG

Die im Rahmen des Projekts entwickelten Nachhaltigkeitsstrategien zielen auf die Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030. Die Inhalte der Nachhaltigkeitsstrategien orientieren sich daher an drei Grundprinzipien. 1) Starke Nachhaltigkeit, 2) Generationengerechtigkeit sowie 3) Menschenrechte. Im Folgenden werden diese drei Grundprinzipien kurz dargestellt.

Starke Nachhaltigkeit

Im Konzept der Starken Nachhaltigkeit finden wirtschaftliches und soziales Handeln innerhalb der Ökosysteme der Erde statt. Die natürlichen Ressourcen und Umwelt bilden daher die Grundlage für alle menschlichen Entwicklungsfelder inklusive der entsprechenden ökonomischen und sozialen Subsysteme.

Am Konzept der Starken Nachhaltigkeit orientieren sich z. B. auch das Umweltraum-Konzept sowie der ökologische Fußabdruck. Abbildung 2 zeigt, wie das anthropogene Handeln das Naturkapital negativ beeinflusst bzw. inwiefern die natürlichen Planetaren Ökologischen Grenzen (engl. planetary boundaries) überschritten werden. Steffen et al. gehen in ihrer Veröffentlichung „Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet“ aus dem Jahr 2015 davon aus, dass derzeit vier der neun definierten planetaren Belastungsgrenzen (Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Stickstoffkreislauf und Flächennutzung)¹ überschritten werden und diese Überbeanspruchung mittel- bis langfristig die menschlichen Lebensgrundlagen bedroht.

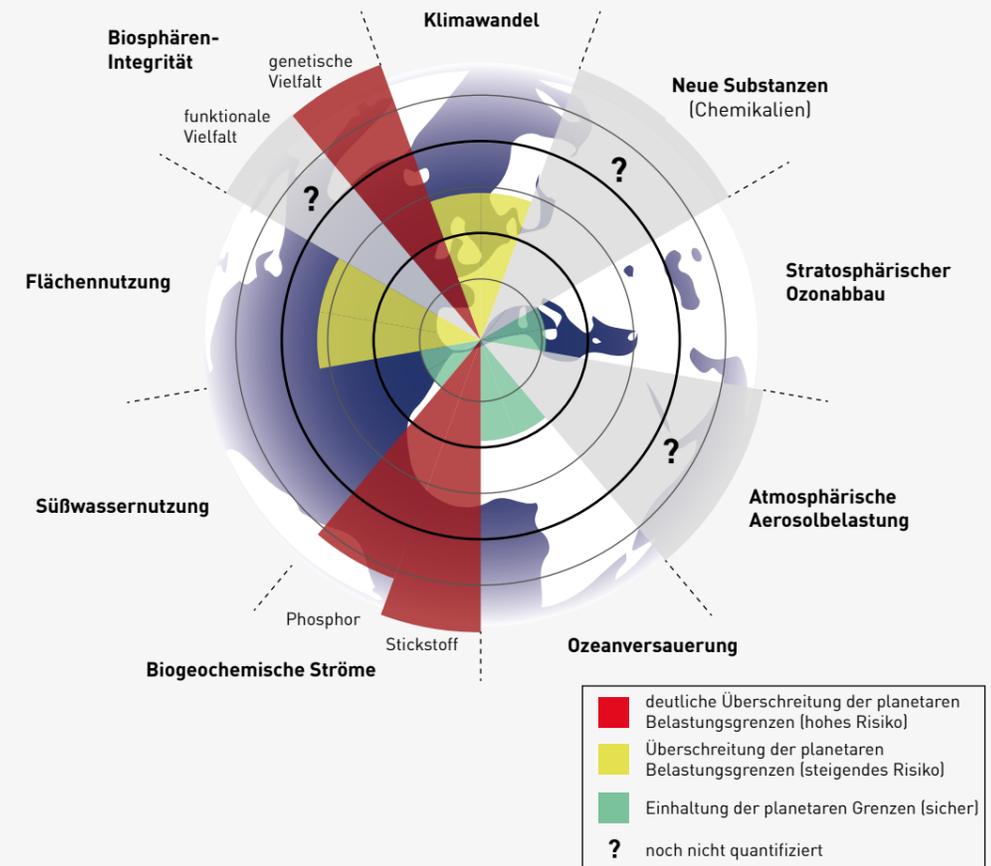
Generationengerechtigkeit

Der Begriff der Nachhaltigen Entwicklung ist eng mit jenem der Generationengerechtigkeit verbunden. Die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED) hat 1987 in ihrem wegweisenden „Brundtland-Bericht“ Nachhaltige Entwicklung definiert als eine „...Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“ Damit ist die heutige Generation in der Verantwortung, im Interesse der Perspektiven späterer Generationen ihren Ressourcenverbrauch entsprechend zu gestalten und anzupassen.

Menschenrechte

Die allgemeinen Menschenrechte bilden die Grundlage demokratischer Rechtssysteme. Es handelt sich um universelle Grundrechte, die allen Menschen zustehen. Die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen haben diese Rechte in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 verabschiedet.² In den meisten Staaten haben sie Verfassungscharakter, so auch in Deutschland. Im Kontext der Agenda 2030 hat insbesondere der universelle Charakter der Menschenrechte konzeptionelle Bedeutung. Denn die UN-Mitgliedstaaten haben die Globalen Nachhaltigkeitsziele explizit am Prinzip „niemanden zurücklassen“ orientiert. Auch das Indikatorensystem der Agenda 2030 berücksichtigt dies durch eine ausdifferenzierte Messung der Zielerreichung in Bezug auf verschiedene gesellschaftliche Gruppen. Deshalb wollen die UN-Mitgliedstaaten nach Möglichkeit alle Daten nach entsprechenden Charakteristika aufschlüsseln.³

Abbildung 2: Die Planetaren Ökologischen Grenzen



© LAG 21 NRW nach Steffen et al. ⁴

3.2 AGENDA 2030 UND GLOBALE NACHHALTIGKEITZIELE

Im Jahr 2015 endete der Zeithorizont der acht Millenniums-Entwicklungsziele (engl. Millennium Development Goals, MDGs). Sie stellten ein globales Zielsystem mit primär entwicklungspolitischen Zielsetzungen dar: Überwindung von Hunger, Armut und Krankheit sowie das Ermöglichen von Bildungschancen, Geschlechtergerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und globale Partnerschaft. Mit dem Auslaufen der Millenniums-Entwicklungsziele stellte sich die Frage, wie die globalen Herausfor-

derungen von allen Staaten gemeinsam auch in Zukunft bewältigt werden können. Die UN entwarfen unter Mithilfe von internationalen Experten ein neues Zielsystem, die Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs, s. Abbildung 3). Es ist Teil der UN-Resolution aus dem Jahre 2015 „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“ und bildet die messbare Grundlage für deren Umsetzung. Auf der UN-Vollversammlung in New York verabschiedeten am 25. September 2015 die Regierungschefs der UN-Mitgliedsstaaten die Resolution zur Agenda 2030.⁵

¹ vgl. Steffen et al. (2015)

² UN-Generalversammlung (1948): Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. 10. Dezember 1948

³ UN-Generalversammlung (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung

⁴ Steffen et al. (2015)

⁵ ebd.

Aufbau und Struktur der Strategie

Die Agenda 2030 besteht zunächst aus einer kurzen Einführung. Diese beinhaltet im Wesentlichen eine Vision, Grundsätze, eine Beschreibung der aktuellen weltweiten Herausforderungen, eine Darstellung der inhaltlichen Schwerpunkte sowie eine

Erläuterung des Zielsystems, der Umsetzungsmittel und des Monitorings. Das Zielsystem beinhaltet 17 Hauptziele (goals) und 169 Unterziele (targets). Die Zielerreichung soll anhand von Indikatoren gemessen werden, die von einer Arbeitsgruppe bestehend aus Fachorganisationen und Experten der Mitgliedsstaaten erarbeitet wird.

Abbildung 3: Die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele



© United Nations

Inhaltliche Schwerpunkte und Spezifika

Die Agenda 2030 definiert fünf zentrale Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung als inhaltlichen Kern der Globalen Nachhaltigkeitsziele: Menschen, Planet, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft. Die Globalen Nachhaltigkeitsziele bilden erstmals für alle Staaten einen gemeinsamen Bezugsrahmen und werden auch in Deutschland für Bund, Länder

und Kommunen handlungsleitend. So waren diese im Jahr 2016 bereits die zentrale Grundlage für die Fortschreibung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) und haben ebenfalls den Entwurf der Landesnachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) entscheidend beeinflusst.

Die Agenda 2030 und die Globalen Nachhaltigkeitsziele zeichnen sich aus Sicht von Experten durch eine Reihe von Spezifika aus:⁶

- Die Agenda 21 (Nachhaltigkeitsagenda auf Grundlage der Rio-Deklaration) und die entwicklungspolitische Agenda mit den Millenniums-Entwicklungszielen werden erstmals auf globaler Ebene zur Agenda 2030 zusammengeführt.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele umfassen alle Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung in der Breite: vom Meeres- und Klimaschutz über Armutsbekämpfung bis hin zu menschenwürdiger Arbeit und Rechtsstaatlichkeit.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele sind ein für alle UN-Mitgliedsstaaten geltendes Zielsystem, dessen Umsetzung auf UN-Ebene regelmäßig überprüft wird.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele sind teilweise wesentlich ambitionierter als die MDGs (z. B. soll Armut beendet werden, nicht nur halbiert).
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele gehen in die Tiefe: Das sehr detaillierte und ausdifferenzierte Zielsystem umfasst 17 Oberziele und 169 Unterziele.

Aktuelle Entwicklungen

Die Autorinnen und Autoren der Agenda 2030 regen eine regelmäßige Berichterstattung zur Umsetzung auf der nationalen und subnationalen Ebene an. Im Jahr 2016 haben 22 Länder auf UN-Ebene freiwillig über die Umsetzung der Agenda 2030 Bericht erstattet, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland. Darin beschreibt die Bundesregierung die Aktivitäten Deutschlands zur Umsetzung der Agenda 2030. Dies beinhaltet erstens die Umsetzung der Agenda 2030 in Deutschland (z. B. Armutsminde- rung), zweitens Deutschlands Engagement für eine

weltweite Nachhaltige Entwicklung, die allen Ländern zu Gute kommt (z. B. durch das Vorantreiben der Energiewende oder die Bekämpfung illegaler Finanzströme) und drittens die Unterstützung anderer Ländern im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit. Im Juli 2017 legten weitere 44 UN-Mitgliedsstaaten einen entsprechenden Bericht vor.

Der Vorschlag für das Indikatorensystem der Agenda 2030 umfasst aktuell über 230 Indikatoren. Daten und Erhebungsmethodik liegen im Wesentlichen für etwa 60 % der Indikatoren vor. Die UN-Mitgliedsstaaten werden in weiteren UN-Gremiensitzungen das Indikatorensystem abschließend diskutieren und verabschieden. Die UN erstellt bereits jährliche Fortschrittsberichte zu den SDGs für jene Indikatoren, deren Messbarkeit heute bereits gegeben ist.

3.3 DEUTSCHE NACHHALTIGKEITS-STRATEGIE

In Deutschland wurde zehn Jahre nach der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro und im Vorfeld der Johannesburg-Konferenz im Jahr 2002 eine Nationale Nachhaltigkeitsstrategie (NNHS) vorgelegt und seitdem in vier Berichten fortgeschrieben. Alle zwei Jahre veröffentlicht das Statistische Bundesamt zudem einen Indikatorenbericht zur Umsetzung der Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie, zuletzt 2016. Die NNHS enthielt 38 Schlüsselindikatoren in 21 Themenfeldern.

Am 11. Januar 2017 verabschiedete die Bundesregierung ihre Neuauflage der Strategie, die nun den Titel „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie“ (DNHS) trägt und sich an der globalen Agenda 2030 orientiert. Der neue Titel soll unterstreichen, dass die internationale Dimension der Strategie sowie der ebenen- und akteursübergreifende Ansatz gestärkt wurden.

⁶ vgl. Martens und Obendland (2016): 1

Aufbau und Struktur der Strategie

Mit der Verabschiedung der DNHS hat die Bundesregierung die Globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 als zentrales Strukturelement für die Nachhaltigkeitsstrategie auf Bundesebene eingeführt. So sind die formulierten Ziele und Indikatoren jeweils den passenden SDGs zugeordnet. Die DNHS wurde außerdem um zusätzliche Ziele und Indikatoren mit direktem Bezug zur Agenda 2030 ergänzt. Die DNHS enthält in ihrer aktuellen Fassung 36 Indikatorenbereiche mit entsprechenden Postulaten (Zielsetzungen) sowie 63 Indikatoren. Neben dem Zielsystem beinhaltet die DNHS eine inhaltliche Einleitung sowie eine differenzierte Darstellung zur institutionellen Nachhaltigkeitsarchitektur in Deutschland. Die Umsetzung der DNHS basiert auf zwölf Managementregeln einer Nachhaltigen Entwicklung, die maßgeblich auf den zehn Managementregeln der NNHS beruhen.

Inhaltliche Grundlage der DNHS bildet im Wesentlichen die Agenda 2030 und ihre Ziele, anhand derer die bisherigen Leitlinien und Zielsetzungen der bisherigen NNHS eingeordnet wurden. Insbesondere hebt die Bundesregierung in der DNHS den „Transformationsauftrag“ an Deutschland hervor und unterstreicht die grundlegende Bedeutung des Konzepts einer Starken Nachhaltigkeit. Die Planetaren Ökologischen Grenzen definieren laut DNHS „...einen ‚sicheren Handlungsraum‘, innerhalb dessen Entwicklung, globale Gerechtigkeit, Wohlstand und ein ‚gutes Leben‘ erreicht und dauerhaft gesichert werden können.“⁷ Zusätzlich ist in der DNHS eine zweite absolute Grenze definiert: „Ein Leben in Würde für alle“. Innerhalb dieser beiden Grenztypen findet das Austarieren zwischen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Belangen statt.

Im Vorfeld der Entwicklung der DNHS führte das Bundeskanzleramt bundesweit fünf Dialogveranstaltungen für die interessierte Fachöffentlichkeit

durch, an denen rund 1.200 Bürgerinnen und Bürger teilnahmen. Knapp 130 Interessenverbände, Fachinstitutionen sowie Bürgerinnen und Bürger verfassten schriftliche Stellungnahmen zum ersten Entwurf der DNHS im Rahmen der Aufforderung der Bundesregierung.

Aktuelle Entwicklungen

Nach 2009 und 2013 hat die Bundesregierung den Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) erneut mit der Organisation eines Peer Reviews zur deutschen Nachhaltigkeitspolitik beauftragt. Der nächste Peer Review⁸ durch internationale Experten ist für 2018 geplant. Sitzungen der internationalen Expertengruppe fanden bereits am 27. und 28. September 2017 in Frankfurt am Main und vom 26. Februar bis zum 02. März 2018 in Berlin statt. Konsum und Produktion, Digitalisierung, Klimapolitik, Zukunft der Arbeit, Finanzmärkte, Wissenschaft und Politik, soziale Ungleichheit, Globale Nachhaltigkeitsziele sowie die internationale Verantwortung Deutschlands werden die zentralen Themen der Untersuchung sein, deren Ergebnisse im Sommer 2018 vorgestellt werden. Die DNHS soll turnusgemäß im Jahr 2020 fortgeschrieben werden.

3.4 NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE NORDRHEIN-WESTFALEN

Zahlreiche Bundesländer verfügen über eine Nachhaltigkeitsstrategie (Stand 2018: Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen). Die nordrhein-westfälische Landesregierung hatte sich durch den Koalitionsvertrag aus dem Jahr 2012 zur Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie bekannt. Am 12. November 2013 wurden dafür die „Eckpunkte einer Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen“ vom Kabinett verabschiedet. Zu Beginn des Jahres

2014 begann eine interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG), bestehend aus allen Ministerien, ihre Arbeit. Erstes Arbeitsergebnis dieser Arbeitsgruppe stellte das Strategiepapier „Auf dem Weg zu einer Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen“ dar. In der Konsultationsphase vom Sommer bis Herbst 2014 konnten schriftliche Stellungnahmen, Anmerkungen und Kommentare an die Landesregierung gerichtet werden. Ende 2015 wurde unter Beteiligung aller Landesministerien und des Landtags sowie im Dialog mit Akteuren aus der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft, den Kommunen und der Wissenschaft ein Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) veröffentlicht. Dieser Entwurf wurde daraufhin überarbeitet und im Juni 2016 durch die Landesregierung beschlossen.

Aufbau und Struktur der Strategie

Das Kernstück der NHS NRW bilden 19 thematische Handlungsfelder und sieben Schwerpunktfelder. Zu jedem Handlungsfeld sind Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) genannt. Die sieben Schwerpunktfelder stellen ressortübergreifende, prioritäre Schwerpunkte dar, die im Fokus der Arbeit der Landesregierung zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie stehen.

Die 19 Handlungsfelder werden konkretisiert durch Nachhaltigkeitspostulate, Zielsetzungen und Indikatoren (70 an der Zahl). Im Abschluss beinhaltet die NHS NRW eine Darstellung der Umsetzungsschritte, Fortschreibung und Berichterstattung.

Inhaltliche Schwerpunkte und Spezifika

Die NHS NRW nimmt Bezug auf die UN-Nachhaltigkeitsdefinition im Brundtland-Bericht von 1987 sowie auf das Konzept der Planetaren Ökologischen Grenzen. Die Prioritäten der NHS NRW liegen in den sieben Schwerpunktfeldern: Klimaschutzplan, Umweltwirtschaftsstrategie, Biodiversitätsstrategie, Nachhaltige Finanzpolitik, Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung sowie Nahmobilität, Demo-

grafischer Wandel und altengerechte Quartiere, Landesinitiative „NRW hält zusammen... für ein Leben ohne Armut und Ausgrenzung“. NRW war das erste Bundesland, das seine Beiträge zur Agenda 2030 formuliert und explizit definiert hat.

Aktuelle Entwicklungen

Bereits 2016 - im Jahr des Beschlusses der NHS NRW - hat der Landesdienst Information und Technik (IT.NRW) einen ersten Indikatorenbericht veröffentlicht. Am 19. März 2018 wurde auf der Staatssekretärskonferenz NRW ein Beschluss zur Weiterentwicklung der NHS NRW gefasst. Im Rahmen der „Eckpunkte zur Weiterentwicklung der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie“ soll die NHS NRW bis Anfang 2019 überarbeitet werden. Ein strategisches Ziel der Überarbeitung ist die Förderung des Ineinandergreifens der Strategie mit der neuen Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie von 2017. Ebenfalls soll es zum Ende der Überarbeitung hin einen neuen Indikatorenbericht geben.

⁷ DNHS (2016): 25

⁸ internationales Expertengutachten zur Bewertung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie

MODELL ZUR ENTWICKLUNG VON NACHHALTIGKEITSSTRATEGIEN AUF KOMMUNALER EBENE 4

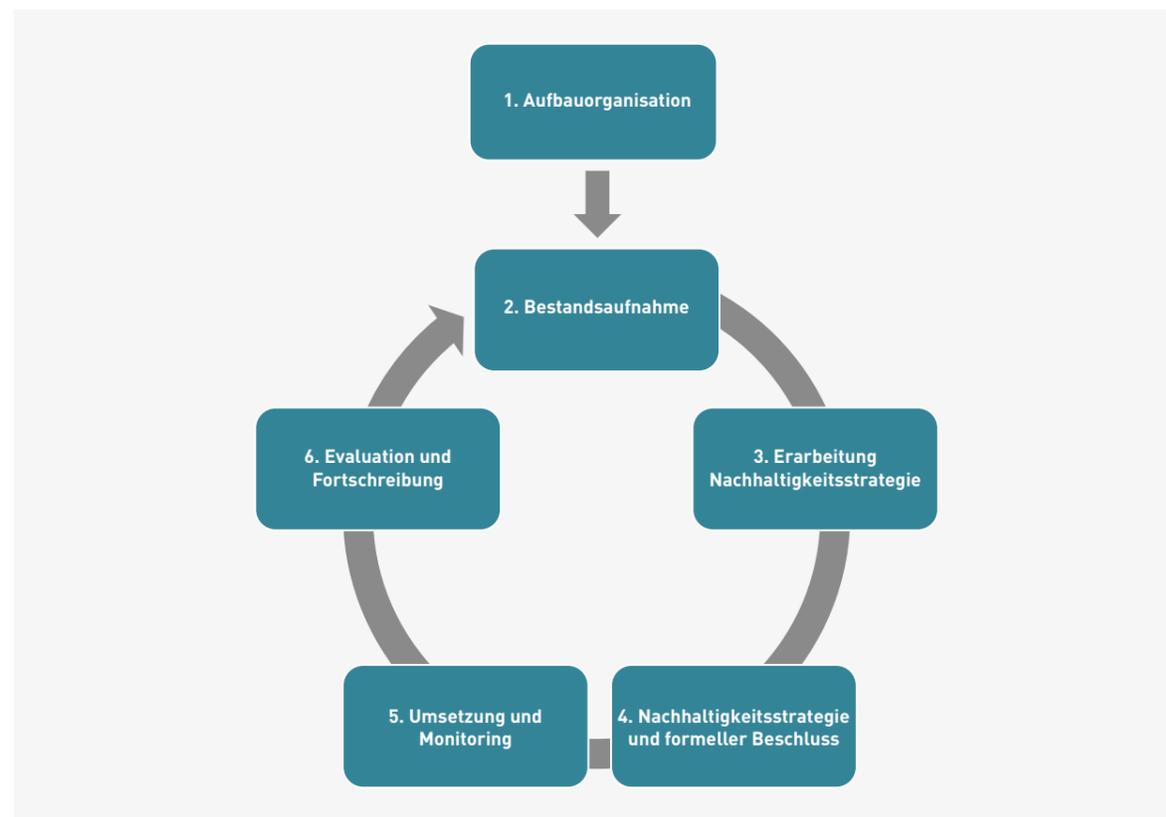
Das Modell zur Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien auf kommunaler Ebene basiert auf dem kooperativen Planungsverständnis nach Selle.⁹ Demnach werden alle relevanten Akteure von Beginn im gesamten Planungsprozess eingebunden, sodass die Nachhaltigkeitsstrategie gemeinsam in einem partizipativen Prozess entwickelt wird.

Die Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie im LAG 21 NRW-Modell ist zudem als kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP) an-

gelegt. Der KVP stellt als fortwährender Überarbeitungszyklus die Wirksamkeits- und Erfolgskontrolle der Nachhaltigkeitsstrategie sicher und zielt auf die stetige Verbesserung und Weiterentwicklung der formulierten Inhalte (u. a. thematische Leitlinien sowie strategische und operative Ziele).

Nach LAG 21 NRW-Modell gliedert sich die Entwicklung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie in sechs wesentliche Arbeitsschritte (s. Abbildung 4): 1) Aufbauorganisation, 2) Bestandsaufnahme,

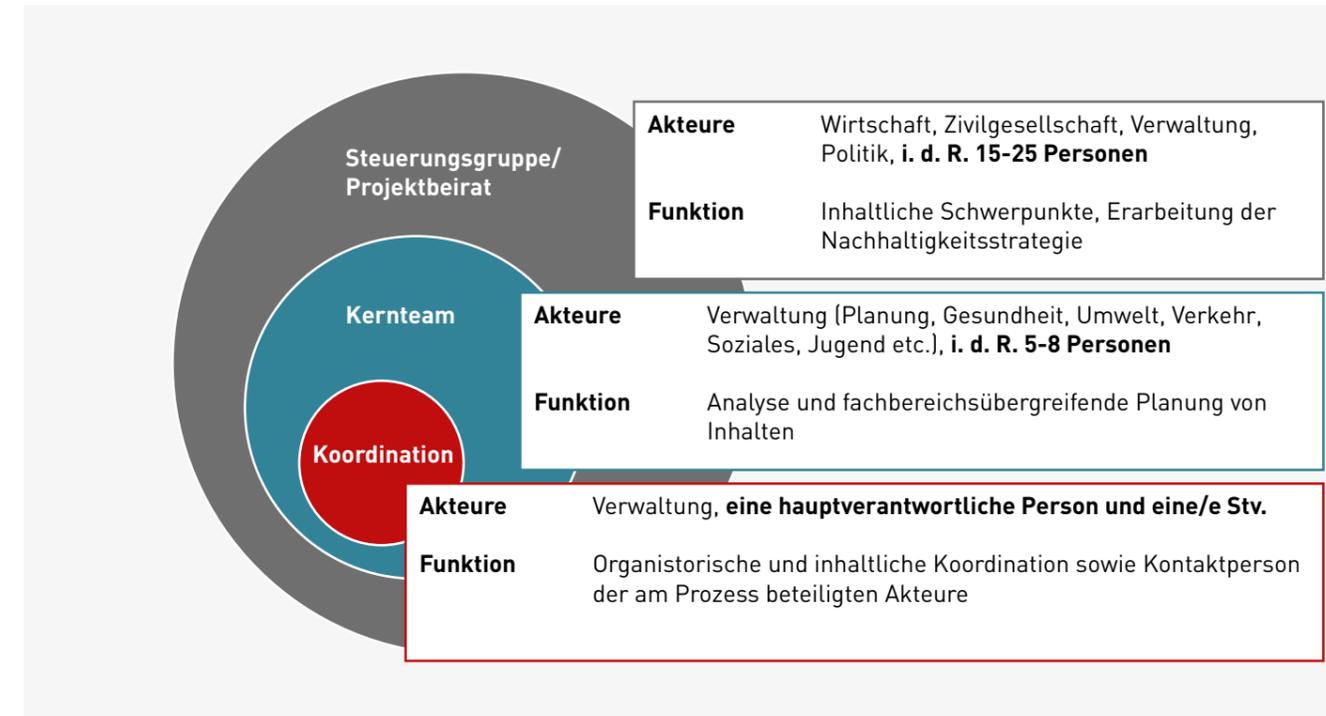
Abbildung 4: Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)



© LAG 21 NRW

⁹ vgl. Selle (2000)

Abbildung 5: Aufbauorganisation



© LAG 21 NRW

3) Erarbeitung Nachhaltigkeitsstrategie, 4) Nachhaltigkeitsstrategie und formeller Beschluss, 5) Umsetzung und Monitoring und 6) Evaluation und Fortschreibung. In den folgenden Kapiteln werden die Arbeitsschritte modellhaft dargestellt.

4.1 AUFBAUORGANISATION

Klar definierte Arbeitsstrukturen mit konkreten Verantwortlichkeiten erhöhen die Prozesssicherheit, Transparenz und Effizienz in der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure.¹⁰ Das Modell der LAG 21 NRW sieht für die Entwicklung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie die Bildung von drei Arbeitsgremien vor: 1) Koordination, 2) Kernteam und 3) Steuerungsgruppe (s. Abbildung 5). Die unterschiedlichen Gruppen sind zuständig für die Organisation des Prozesses, die Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie sowie den KVP.

Koordination

Die Koordination besteht aus einer Koordinatorin bzw. einem Koordinator und einer Stellver-

tretung. Sie übernimmt primär die Aufgabe, den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess der Nachhaltigkeitsstrategie organisatorisch zu steuern. Die Koordination ist die zentrale Anlaufstelle für die unterschiedlichen Akteure und Projektbeteiligten und informiert über den Fortschritt des Prozesses. Sie ist darüber hinaus für die Ergebnissicherung und die kontinuierliche interne und externe Kommunikation (Öffentlichkeitsarbeit) zuständig. Die Koordination ist Teil des Kernteams (s. Abbildung 5).

Kernteam

Das Kernteam stellt ein verwaltungsinternes Arbeitsgremium dar und setzt sich i. d. R. aus ca. fünf bis acht Personen unterschiedlicher Fachämter zusammen (z. B. Planung, Gesundheit, Umwelt, Verkehr, Soziales, Jugend, Wirtschaftsförderung). Zentrale Aufgabe des Kernteams ist die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Sitzungen der Steuerungsgruppen durch Analysen, die Aufarbeitung vorangegangener Prozesse mit Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung und die Beschaffung weiterer notwendiger projektrelevanter Informationen. Das aus Mitarbeitenden der Verwaltung bestehende

¹⁰ vgl. Wagner (2015): 72ff.

Kernteam unterstützt weiterhin die Koordination bei der Organisation und Begleitung des Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses der Nachhaltigkeitsstrategie. Das Kernteam ist Teil der Steuerungsgruppe (s. Abbildung 5).

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe setzt sich aus verschiedenen institutionellen Akteuren zusammen, die aufgrund ihrer Stellung oder Funktion unterschiedliche gesamtgesellschaftliche Interessen vertreten. Dieses Arbeitsgremium versteht sich daher als Format zur Beteiligung von Stakeholdern und ist ein Spezifikum des Managementmodells für die partizipative Entwicklung von integrierten Nachhaltigkeitsstrategien der LAG 21 NRW. Es fußt auf dem o. g. Prinzip der kooperativen Planung.¹¹

Die Steuerungsgruppe setzt sich i. d. R. aus 15 bis 25 Personen zusammen. Als fester Bestandteil der Steuerungsgruppe sind Vertreterinnen und Vertreter der im Rat der Kommune vertretenden Fraktionen einzubinden. Weitere zu beteiligende Akteure bzw. Institutionen sollen ein breites thematisches Spektrum abbilden. Potenzielle Akteure können Wirtschaftsunternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen, Nichtregierungsorganisationen (NRO), Verbände, Kirchen etc. sein. Die zentrale Aufgabe der Steuerungsgruppe ist die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie. Unter Berücksichtigung der spezifischen (Fach-) Expertisen entwickeln die in der Steuerungsgruppe beteiligten Akteure gleichberechtigt, konstruktiv und dialogorientiert die Ziele und Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie.

Die Entscheidungshoheit über die Nachhaltigkeitsstrategie und die Umsetzung der unterschiedlichen Maßnahmen obliegt den formalen Entscheidungsorganen, d. h. den Ausschüssen und Räten der einzelnen Kommunen.

4.2 BESTANDSAUFNAHME

Die Bestandsaufnahme dient der Beschreibung des derzeitigen Zustands einer Kommune. Sie kann sich aus primär erhobenen Daten, aber auch aus der Sammlung und Auswertung von bereits bestehenden Daten zusammensetzen.¹² Im Rahmen des Entwicklungsprozesses werden für die Bestandsaufnahme zum einen statistische Daten (quantitative Analyse) und zum anderen bestehende Konzepte und Strategien, Projekte, (internationale) Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse (qualitative Analyse) herangezogen und ausgewertet.

Quantitative Analyse

Die quantitative Analyse beruht auf einem Indikatorenset (siehe Anhang), das von der LAG 21 NRW im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MULNV) NRW und in Abstimmung mit dem Deutschen Städtetag, dem Städte- und Gemeindebund NRW, dem Landkreistag NRW sowie dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV), der Bertelsmann Stiftung und IT.NRW entwickelt wurde.¹³

Qualitative Analyse

Lokale Aktivitäten im Bereich einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 umfassen im Projekt GNK NRW lokale Konzepte und Strategien, Projekte und Maßnahmen, (internationale) Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse (KPPB). Diese Punkte sind als Bestandteile der qualitativen Analyse definiert und zielen auf einen umfassenden Überblick über die lokalen Aktivitäten im Bereich Nachhaltige Entwicklung in der Kommune. Im Rahmen der qualitativen Analyse werden die relevanten Konzepte und

Strategien unter anderem auf bereits formulierte Zieldefinitionen (strategische und operative Ziele) durchsucht, sodass Ziele systematisch dargestellt, aber auch Zielkonflikte identifiziert werden können. Weiterhin werden Projekte und Maßnahmen, Städte- oder Projektpartnerschaften mit Kommunen im Ausland sowie politische Beschlüsse gesammelt, die einen direkten oder indirekten Einfluss auf eine Nachhaltige Entwicklung und die Globalen Nachhaltigkeitsziele haben.

Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT)

Im Zuge des LAG 21 NRW-Modells und im Projekt GNK NRW wird eine SWOT-Analyse durchgeführt. Die SWOT-Analyse stellt eine Positionierungsanalyse dar, die anhand von Eingangsparametern (Trendentwicklungen und lokale Aktivitäten) Handlungsoptionen und Themenfelder zur Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene bestimmen soll. Unter Hinzunahme der Eingangsparameter aus der quantitativen und qualitativen Analyse werden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für die Kommune gegenübergestellt.

Lückenanalyse

Die Zusammenführung der quantitativen und qualitativen Daten in die SWOT-Analyse mündet in einer weitergehenden Lückenanalyse. Dieses Verfahren lässt sich unter der Frage zusammenfassen: Welche Bereiche einer Nachhaltigen Entwicklung bzw. der Agenda 2030 deckt die Kommune bereits gut ab, welche in geringerem Maße, welche gar nicht? So soll die Lückenanalyse der Kommune dabei helfen, bislang nicht oder nur unzureichend behandelte Themenfelder systematisch zu identifizieren und Themenfelder zu bestimmen, die im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie prioritär zu behandeln sind. Ausgehend von der DNHS, der NHS NRW und

weiteren kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien, die im Vorfeld des Projekts ausgewertet wurden, stehen den Modellkommunen dabei zwölf vordefinierte Themenfelder zur Auswahl.

1. Arbeit und Wirtschaft
2. Bildung
3. Demografie
4. Finanzen
5. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender
6. Gesundheit und Ernährung
7. Globale Verantwortung und Eine Welt
8. Konsum und Lebensstile
9. Klima und Energie
10. Mobilität
11. Natürliche Ressourcen und Umwelt
12. Sicherheit

Damit sich die Kommunen in einem ersten Durchlauf inhaltlich stärker fokussieren können, ist nach modellhaftem Ablauf vorgesehen, dass zunächst nur sechs der zwölf Themenfelder ausgewählt werden können. In weiteren Fortschreibungen soll die Nachhaltigkeitsstrategie sukzessive um zusätzliche Themenfelder ergänzt werden. Die nachfolgenden Bestandteile der Nachhaltigkeitsstrategie (thematische Leitlinie, strategische und operative Ziele sowie Maßnahmen) werden im Verlauf des Projektprozesses für alle Themenfelder gleichermaßen entwickelt.

4.3 ERARBEITUNG NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

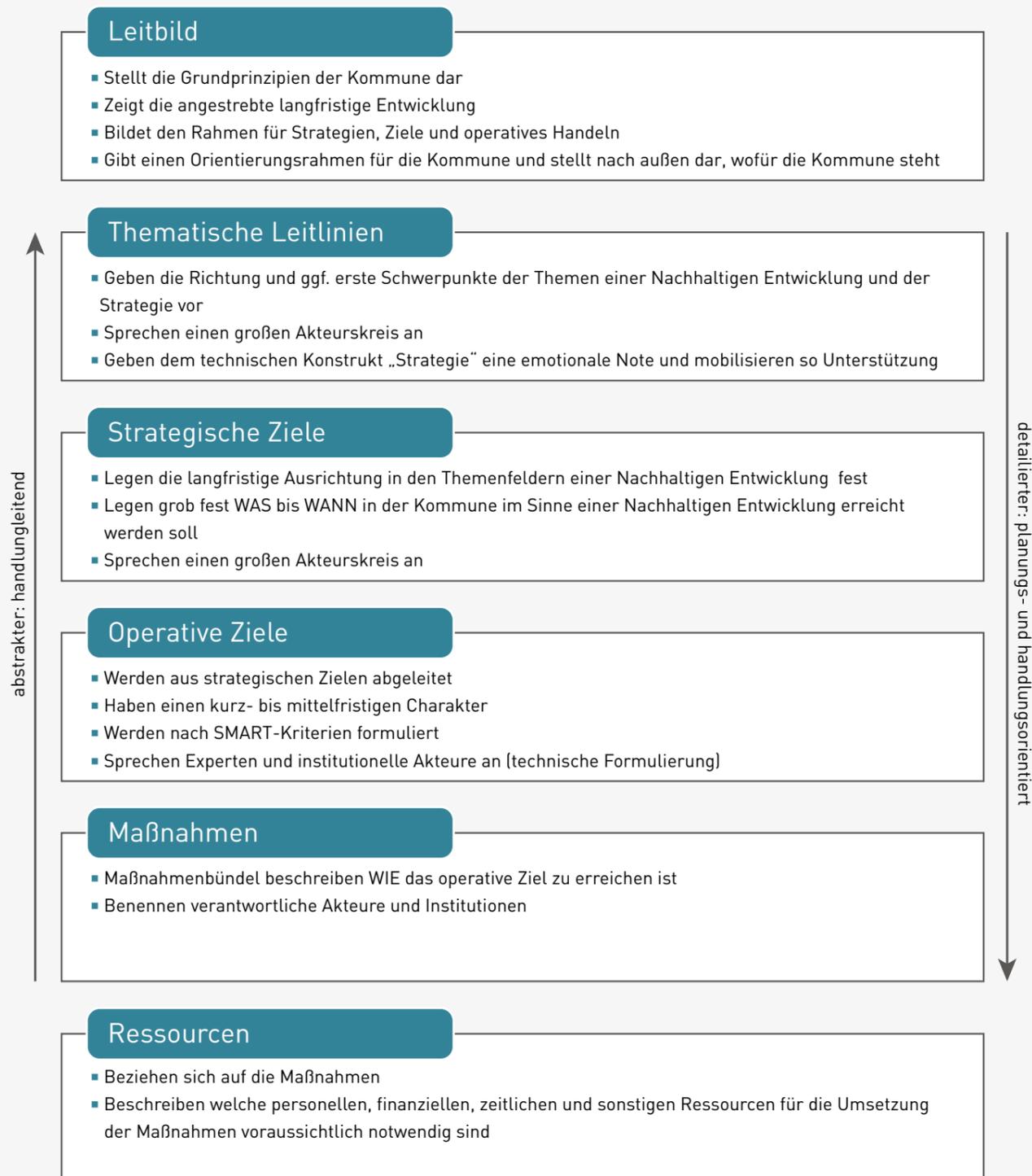
Strategien dienen in Organisationen oder Gemeinschaften im Wesentlichen dazu, langfristig Erfolge zu sichern. Das Handlungsprogramm bildet gemeinsam mit dem Leitbild und den thematischen Leitlinien den Kern der Nachhaltigkeitsstrategie und ist eine strategische Handlungsanleitung für die Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung in der Kommune im Kontext der Agenda 2030.

¹¹ vgl. Selle (2000): 28

¹² vgl. Scholles (2008): 246f.

¹³ vgl. Reuter et al. (2016)

Abbildung 6: Aufbau und Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie



Das Handlungsprogramm beinhaltet:

- die kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in Form eines hierarchischen Zielsystems;
- Maßnahmen, Projekte und Ressourcen, um die beschlossenen Ziele zu erreichen;
- den Beitrag der Kommune zur Zielerreichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und weiterer übergeordneter Strategien (DNHS, NHS NRW).

Die Konkretisierung und Planungsrelevanz der Nachhaltigkeitsstrategie nimmt dabei von der abstrakten Ebene des Leitbilds bis hin zu den konkreten Maßnahmen und Ressourcen zu (s. Abbildung 6).

Leitbild

Ein Leitbild ist ein erstrebenswerter Zustand, der zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft erreicht werden soll.¹⁴ Es dient vor allem dazu, Menschen identitätsstiftende Orientierung beim Handeln zu geben und sie zu motivieren.¹⁵ In einer Kommune spricht das Leitbild in erster Linie die Bürgerinnen und Bürger, Mitarbeitende der Verwaltung sowie Mitarbeitende weiterer institutioneller Akteure an (z. B. NRO oder Unternehmen). Deshalb dürfen Leitbilder nicht technisch formuliert werden – sie sind keine Pläne oder Arbeitsanweisungen. Sie müssen ansprechend die Zukunft beschreiben - motivieren, überzeugen und inhaltliche Impulse geben. Nicht selten beziehen sich Leitbilder auch explizit auf prioritäre Werte und Prinzipien. Wer sind wir? Was wollen wir erreichen? Was bedeutet dies für uns? sind Fragen, die ein Leitbild zu beantworten hilft. Dabei bewegt sich ein Leitbild im Bereich des „gerade noch Machbaren“,¹⁶ also zwischen Utopie und

Realität. Eine Strategie beinhaltet neben dem Leitbild den Fahrplan, wie dieses Leitbild zu erreichen ist. Sie soll grundsätzliche Entscheidungen und Handlungen ermöglichen und beantwortet außerdem die Fragen: Was tun wir, und wie tun wir es?¹⁷

Thematische Leitlinien

Die Leitlinien knüpfen in ihrer Definition an das Leitbild an, konzentrieren sich aber im Vergleich inhaltlich auf enger gefasste thematische Felder. So sind sie ebenfalls motivierend und aktiv formuliert, besitzen aber die Möglichkeit, inhaltlich zu konkretisieren. Die Formulierung der Leitlinien stützt sich auf die Themenfelder, die ausgehend von der Lückenanalyse von der Modellkommune priorisiert wurden.

Strategische und operative Ziele

Ziele konkretisieren die thematischen Leitlinien einer Strategie. Im Rahmen von GNK NRW wird zwischen strategischen und operativen Zielen unterschieden. Strategische Ziele sind im Vergleich zu den thematischen Leitlinien in stärkerem Maße planungs- und handlungsleitend und benennen grob, was wann in der Kommune im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung erreicht werden soll (z. B. Schaffung von bezahlbarem Wohnraum). Mit 10-15 Jahren ist der Zeithorizont dabei langfristig ausgelegt. Operative Ziele werden aus strategischen Zielen abgeleitet und präzisieren diese. Indem sie Teilaspekte der strategischen Ziele hervorheben und sie in konkrete Ziele übersetzen, verfügen sie bereits über einen starken Handlungscharakter (z. B. Schaffung von 100 Sozialwohnungen pro Jahr bis 2020). Operative Ziele sind auf einen kurzfristigen (1-3 Jahre) oder mittelfristigen (4-9 Jahre) Zeithorizont ausgerichtet.

¹⁴ vgl. Finlay (1994): 65f.

¹⁵ vgl. Simon und von der Gathen (2010): 16

¹⁶ ebd.

¹⁷ vgl. Bryson (2011): 45

Zusätzlich werden operative Ziele so konkret formuliert, dass sie im Ergebnis leicht kommunizierbar und überprüfbar sind. Deshalb sollten sie spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert sein (SMART). Der Buchstabe A im Akronym SMART wird häufig unterschiedlich verwendet, je nachdem, worauf im Managementansatz der Schwerpunkt gelegt wird. Für das Projekt GNK NRW sind ebenfalls die Varianten „Zuständigkeit“ (engl. assignable) und „ambitioniert“ (engl. ambitious) relevant, die ebenfalls häufig verwendet werden.¹⁸

Maßnahmen- und Ressourcenplanung

Maßnahmen sind Aktivitäten zur Erreichung der Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie. Sie weisen unter den Elementen des Handlungsprogramms gemeinsam mit den Ressourcen den höchsten Detaillierungsgrad auf und haben direkte Handlungsrelevanz. Maßnahmen ermöglichen es, eine Strategie praktisch umzusetzen, zu überprüfen und Lerneffekte zu nutzen.¹⁹

Maßnahmen sind elementar, damit die Nachhaltigkeitsstrategie einen überprüfbaren Beitrag zur Agenda 2030 leisten kann. Auch ihren Charakter als Instrument des strategischen Managements kann die Nachhaltigkeitsstrategie nur mithilfe von konkreten Maßnahmen entfalten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Praxis immer von der modellhaften Abstraktion abweicht. Mit anderen Worten: Funktionierende Strategien sind eine Mischung aus dem gewünschten Ergebnis und dem, was sich in der (kommunalen) Praxis tatsächlich realisieren lässt.

Eine Maßnahme kann aus sehr verschiedenen Typen von Aktivitäten bestehen. Klassische Beispiele sind Infrastrukturmaßnahmen und Bildungsveranstaltungen. Bei der Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie sind nicht in jedem Themenfeld die Synergiemöglichkeiten ausreichend für eine

Detailplanung. Auch Beiträge zur Entwicklung von Projekten und Konzepten können deshalb wichtige Maßnahmen zur Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie sein.

Ressourcen sind Mittel, die zur Umsetzung der Maßnahme eingesetzt werden. Dies können sein: Zeit, Einfluss, Finanzen, Arbeitskraft, Infrastruktur. Die Ressourcen sind einer Maßnahme zugeordnet. Es geht dabei um eine aussagekräftige und transparente Darstellung in Bezug auf die Umsetzung, nicht um eine umfassende Aufzählung aller eingesetzten Ressourcen. Wichtig ist, dass den beteiligten Akteuren in der Steuerungsgruppe und der breiten Öffentlichkeit verständlich ist, wer sich an der Umsetzung in welchem Umfang beteiligt.

4.4 NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE UND FORMELLER BESCHLUSS

Die Nachhaltigkeitsstrategie enthält neben dem Handlungsprogramm eine ausführliche Prozessbeschreibung zur Entwicklung der Strategie. Die Nachhaltigkeitsstrategie und/oder die Kurzfassung werden von den formalen Entscheidungsorganen (Ausschüsse und Rat) offiziell beschlossen. Der formelle Beschluss dient der politischen Legitimation der Nachhaltigkeitsstrategie, sodass sie als grundlegendes Prinzip in allen Bereichen der kommunalen bzw. regionalen Entwicklung Berücksichtigung findet.

4.5 UMSETZUNG UND MONITORING

Nach dem erfolgreichen formellen Beschluss beginnt die Umsetzung der im Handlungsprogramm formulierten Ziele und Maßnahmen. Die Umsetzungsphase wird durch ein indikatorengestütztes Monitoring begleitet, auf dessen Grundlage der Zielerreichungsgrad und somit der Erfolg der Strategie regelmäßig evaluiert werden kann.

Monitoring bedeutet eine kontinuierliche, systematische Erfassung, Beobachtung oder Überwachung eines Systems, Vorgangs oder Prozesses. Für das Projekt GNK NRW sind zwei Typen des Monitorings relevant:

- Monitoring des Vollzugs (operativ, maßnahmenbezogen),
- Monitoring der Wirksamkeit (strategisch, wirkungsbezogen).²⁰

Das Monitoring des Vollzugs sowie Monitoring der Wirksamkeit sind anwendungsrelevant. Sie beziehen sich auf ein Zielsystem, wobei sie auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen: Während sich das maßnahmenbezogene Monitoring auf Handlungsziele bezieht und den Vollzug von Maßnahmen oder Projekten misst, beurteilt das wirkungsbezogene Monitoring die Wirksamkeit von Maßnahmen. Zwischen diesen beiden Monitoring-Typen besteht eine Mittel-Zweck-Beziehung, genauso wie sie auch für Ziele unterschiedlicher Ebenen kennzeichnend ist.²¹

4.6 EVALUATION UND FORTSCHREIBUNG

Laut deutscher Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) ist eine Evaluation die systematische Untersuchung des Nutzens oder Werts eines Gegenstands (z. B. Programm, Projekt, Produkt, Organisation, Forschung etc.). Die Ergebnisse und Empfehlungen der Evaluation müssen dabei nachvollziehbar auf der Grundlage von empirisch gewonnenen qualitativen und/oder quantitativen Indikatoren beruhen.²² Indikatoren stellen dabei definierte Messinstrumente bzw. Anzeiger dar, die Aufschluss über den Grad der Zielerfüllung geben.²³ Der Unterschied zwischen Monitoring und Evaluation besteht vor allem darin, dass das Monitoring kontinuierlich Routineabfragen

wahrnimmt und daher mehr der Bestandsaufnahme dient, Evaluationen untersuchen vor allem die Wirkungen eines Programms und versuchen den Ursachen auf den Grund zu gehen. Die Evaluation umfasst demnach in der Regel immer auch eine Ursachen- und Folgenanalyse und ist somit breiter angelegt und tiefer ausgerichtet. Bei der Evaluation wird, anders als beim Monitoring, auch das Gesamtkonzept hinterfragt und ggf. angepasst.²⁴

Die Fortschreibung und Weiterentwicklung der Strategie erfolgt auf Grundlage der Evaluierungsergebnisse, die im Rahmen des KVP erarbeitet werden. Die Überarbeitung erfolgt dabei vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen (Fehleinschätzungen, Trends etc.) sowie des Zielerreichungsgrads. Ab der ersten Fortschreibung besteht zudem die Möglichkeit, Zeitreihen darzustellen und positive und negative Entwicklungen zu analysieren. Die Evaluationsergebnisse werden in Fortschrittsberichten festgehalten. Analog zur ursprünglichen Nachhaltigkeitsstrategie wird auch die Fortschreibung formell beschlossen.

²⁰ vgl. Gnest (2008): 617f.

²¹ vgl. Ebd.

²² vgl. DeGEval (2002): 15

²³ vgl. Scholles (2008): 319

²⁴ vgl. Stockmann (2004): 10

¹⁸ vgl. Poister (2003): 63

¹⁹ vgl. Bryson (2011): 285

Prägten früher Betriebe der Textil- und Bekleidungsindustrie das unternehmerische Bild des Kreises, sind es heute eher Maschinenbau- und Logistikunternehmen. Der Strukturwandel macht sich auch bei der Energieversorgung bemerkbar: So wird 2018 in Ibbenbüren das Steinkohlebergwerk der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH geschlossen.

Bildung

2016 besuchten insgesamt 51.322 Schülerinnen und Schüler die 154 allgemeinbildenden Schulen. 2016/17 studieren 14.140 Männer und Frauen an der Fachhochschule Münster, davon 4.837 am Standort Steinfurt. Am ingenieurwissenschaftlich geprägten Standort Steinfurt sind fünf Fachbereiche und ein Lehrinstitut der Fachhochschule Münster untergebracht.

Hinzu kommen 440 Studierende an der praxis-Hochschule für Gesundheitsberufe in Rheine. Die Qualifikation der Schulabgänger hat sich in den letzten Jahren unterschiedlich entwickelt. Einerseits wächst die Zahl der Abiturientinnen und Abiturienten, andererseits sinkt die Zahl der Schulabgänger mit Schulabschlüssen, denen meist eine Ausbildung folgt (Real- und Hauptschulabschluss). Zu befürchten ist, dass damit ein Engpass an qualifizierten Fachkräften, z. B. im Handwerk, verbunden sein wird.

Das Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Das Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit des Kreises Steinfurt als Organisations- und Steuerungseinheit fördert, koordiniert und strukturiert die Belange einer nachhaltigen Regionalentwicklung im Kreis. Drei Vereine – LEADER Regionalmanagement Tecklenburger und Steinfurter Land sowie der energieland2050 e.V. – haben hier ihren Sitz. Zahlreiche Projekte in den Themenfeldern Klimaschutz, Nachhaltigkeit und ländliche Entwicklung wurden bereits initiiert und umgesetzt.

energieland2050

Im April 2012 erhielt der Kreis Steinfurt den Zuschlag für das Förderprogramm „Masterplan 100 % Klimaschutz“. Basierend auf den entwickelten kommunalen Strategien will der Kreis die reale Energieautarkie bis 2050 erreichen. 2016 wurden bereits 53 % der rund 2,8 Mio. MWh, die im Kreis verbraucht wurden, aus erneuerbaren Energieträgern gewonnen. Dazu trugen Windkraft mit 48 %, Bioenergie mit 22 %, Solarenergie mit 20 % und Klär- und Grubengas mit 10 % bei. Der energieland2050 e.V. soll die regionale, dezentrale und CO₂-neutrale Energiewende im Kreis Steinfurt strategisch steuern. Als Zusammenschluss von Politik und Wirtschaft versteht er sich als Dienstleister für die drei Zielgruppen „Kommunen“, „Unternehmen“ sowie „VerbraucherInnen/BürgerInnen“.

Teilnahme am Projekt GNK

Der Kreis Steinfurt hat als Modellregion am Projekt GNK NRW teilgenommen, da es seinem Selbstverständnis: „Global denken, lokal handeln“ entspricht. Mit der Gründung des Agenda 21-Büros im Jahr 1997 wurde das Thema „Nachhaltigkeit“ zum festen Bestandteil der Kreisverwaltung. Mittlerweile sind die Strukturen durch das Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit fest in der Verwaltung verankert. Zahlreiche Projekte wurden auch im Kontext von LEADER-Förderungen umgesetzt. Mit dem Projekt GNK NRW konnte im Kreis Steinfurt eine Nachhaltigkeitsstrategie unter Beteiligung verschiedener Akteursgruppen mit einem interdisziplinären Ansatz und dank professioneller Unterstützung der LAG 21 NRW erstellt werden. Mit der Strategie haben wir auch perspektivisch die Chance, Entwicklungspotentiale für den Kreis Steinfurt zu nutzen und der Globalen Verantwortung gerecht zu werden. Bereits heute ist der Kreis Vorreiter im Bereich der Energiewende und des Klimaschutzes. Der Kreis Steinfurt schreibt parallel das bereits bestehende Kreisentwicklungsprogramm (KEP) mit dem Zeithorizont 2030 fort. Die im Projekt GNK NRW entwickelten Maßnahmen sollen dabei teilweise genutzt werden,

um die im Zuge des KEP formulierten Strategien zu unterstützen und ggf. zu realisieren.

5.2 AUFBAUORGANISATION

Die Aufbauorganisation für das Projekt GNK NRW (s. Abbildung 9) wurde vom Kreistag mit dem Beschluss vom 25. April 2016 bestimmt. Die Aufgaben des Beirates für Klimaschutz und Nachhaltigkeit wurden um das Projekt GNK NRW erweitert. Für die

Dauer des Projekts fungierte der Beirat als Steuerungsgruppe und wurde um je eine Vertreterin bzw. einen Vertreter der Fraktionen bzw. der Gruppen des Kreistages erweitert. Im Beirat für Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind wichtige Akteure des Kreises und der Kommunen vertreten. Diese decken ein breites Spektrum der Gesellschaft des Kreises Steinfurt ab. Die Steuerungsgruppe besteht insgesamt aus 53 Personen.

Abbildung 8: Gruppenfoto der Steuerungsgruppe



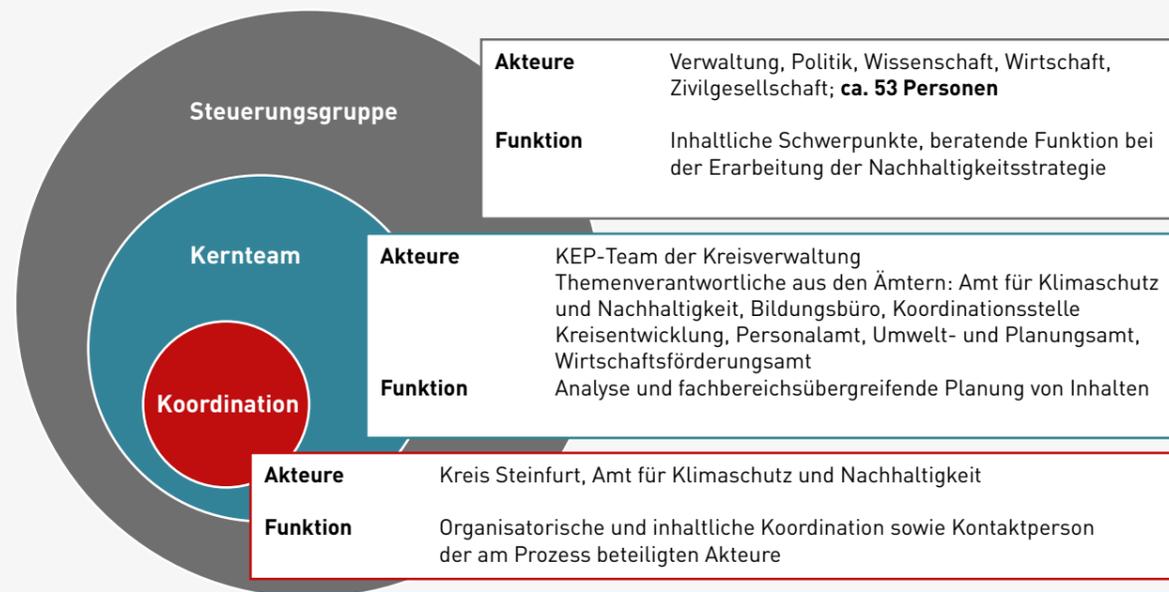
© LAG 21 NRW

Das Kernteam setzt sich aus Mitgliedern des KEP-Teams zusammen. Dies hat mehrere Vorteile: das KEP-Team deckt als ämterübergreifende, interdisziplinäre Arbeitsgruppe alle Ämter und Aufgabenbereiche der Kreisverwaltung ab, Doppelstrukturen werden vermieden und inhaltliche sowie thematische Zielkonflikte erkannt. Mit dem KEP 2020 hat der Kreis Steinfurt bereits 2008 Leitlinien für die zukünftige Kreisentwicklung mit dazugehörigen strategischen Zielen und geeigneten Projekten politisch beschlossen. Im Frühjahr 2016 hat der

Kreis damit begonnen, das KEP mit dem Zielhorizont 2030 fortzuschreiben. Ziele und Handlungsperspektiven werden an aktuelle Entwicklungen und Trends angepasst. Für jedes priorisierte Themenfeld im Projekt GNK NRW übernahm ein Mitglied des KEP-Teams die Zuständigkeit, wobei diese aufgrund personeller Veränderungen teilweise wechselten.

Die Koordination des Projektes wurde federführend im Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit angesiedelt.

Abbildung 9: Zusammensetzung der Arbeitsgremien



© LAG 21 NRW

Tabelle 1: Zusammensetzung der Steuerungsgruppe

Name	Institution / Interessenvertretung
Carsten Antrup (stellv.)	FDP
Edmund Bischoff	NABU – Kreisverband Steinfurt
Hermann Borchert	Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Jürgen Coße (stellv.)	SPD
Wilhelm Dierksen	SPD
Markus Dördelmann	Katholische Kirche, Kreisdekanat Steinfurt
Florian Dudek	STARK, Bildung und Teilhabe
Rolf Echelmeyer	Stadtwerke Steinfurt
Alfred Engeler	Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf
Margret Esters-Gardeweg	Verbraucherzentrale NRW
Uli Fischer	Kreissportbund
Norbert Fluchtman (stellv.)	DIE LINKE
Peter Gaux	Marketinggemeinschaft der Volksbanken im Kreis Steinfurt
Jan-Niclas Gesenhues (stellv.)	BÜNDNIS 90/Die Grünen
Michael Geuckler	Zweckverband SPNV Münsterland
Prof. Dipl.-Ing. Dieter Haubold	Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), Kreisgruppe Steinfurt
Bernhard Hembrock	CDU



Heinz-Peter Hochhäuser	Regionalforstamt Münsterland
Britta Hollinderbäumer	BÜNDNIS 90/Die Grünen
Hermann Holtmann	FDP
Dirk Howe	UWG
Hans-Jürgen Janning (stellv.)	Energieberater und Architekten
Matthias Kaiser (stellv.)	Katholische Kirche – Kreisdekanat Steinfurt
Stefan Kipp (stellv.)	Kreissportbund
Michael Klüppels	Regionalverkehr Münsterland GmbH
Markus Knäpper	UWG
Dr. Manfred Konietzko	Wirtschaftsvereinigung Steinfurt e.V.
Silvia Laurenz	Kreislandfrauenverband WLLV, Kreisverband Steinfurt
Gerhard Löhr (stellv.)	Evangelische Kirchenkreise
Michael Menger (stellv.)	Kreissparkasse Steinfurt
Andreas Neumann	DIE LINKE
Birgit Neyer	Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft (WESt mbH)
Robert Ohlemüller	Stadtwerke Ochtrup
Matthias Ottink	Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Georg Post (stellv.)	Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land e.V.
Johann Prümers	Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband (WLV)
Christian Rapien (stellv.)	Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft (WESt mbH)
Rudolf Reeh	Deutscher Gewerkschaftsbund, Kreisverband Steinfurt
Jo Henning Richter	Kreisjugendring Steinfurt e.V.
Markus Rümke (stellv.)	Zweckverband SPNV Münsterland
Swen Schütz (stellv.)	CDU
Ralf Siegmund	Energieberater und Architekten
Johannes Söbbeler	Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Beate Steffens	Aktionsgemeinschaft Humane Welt e.V.
Werner Stegemann (stellv.)	Wirtschaftsvereinigung Steinfurt e.V.
Barbara Thomas-Klosterkamp	Regionales Bildungsnetzwerk
Heinz-Jakob Thyßen	Evangelische Kirchenkreise
Falk Toczkowski (stellv.)	Aktionsgemeinschaft Humane Welt e.V.
Peter Vennemeyer	Bürgermeister Stadt Greven
Christian Völler	Kreissparkasse Steinfurt
Hanne Wehde (stellv.)	Kreisjugendring Steinfurt e.V.
Prof. Dr. Ing. Christof Wetter	FH Münster, FB Energie – Gebäude – Umwelt

5.3 PROJEKTTABLAUF

Am 25. April 2016 wurde im Kreistag auf Vorlage des Amtes für Klimaschutz und Nachhaltigkeit beschlossen, dass sich der Kreis Steinfurt der Erklärung „Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ anschließt. In diesem Rahmen nahm der Kreis am Projekt GNK NRW teil, um eine Nachhaltigkeitsstrategie zu erarbeiten.

Zur Erarbeitung eines Handlungsprogramms zur Umsetzung der globalen Entwicklungsagenda sowie einer nachhaltigen und integrierten Entwicklung vor Ort wurden unterschiedliche Arbeitsschritte durchgeführt. Der Projekttablauf gliederte sich in sechs Schritte, von denen die ersten drei im Rahmen des Projektprozesses umgesetzt wurden:

1. Einrichtung von Arbeitsstrukturen,
2. Erarbeitung einer Bestandsaufnahme,
3. Ausarbeitung eines Handlungsprogramms,
4. formeller Beschluss,
5. Umsetzung und Monitoring sowie
6. Evaluation und Berichterstattung.

Abbildung 10: 1. Sitzung der Steuerungsgruppe – Priorisierung der Themenfelder



© LAG 21 NRW

Im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP) sollen die einzelnen Schritte künftig wiederholt werden, um aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen bei der Fortführung der Nachhaltigkeitsstrategie zu berücksichtigen.

Im Rahmen des Kreistagsbeschlusses wurden bereits die notwendigen Arbeitsstrukturen (1) bestimmt. Dies betraf die Koordination, das Kernteam und die Steuerungsgruppe. Die Projektkoordination lag federführend beim Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit, welches die einzelnen Arbeitsschritte mit der LAG 21 NRW abstimmt, einleitet und begleitet.

Anschließend wurde mit der Bestandsaufnahme der gegenwärtige Ist-Zustand durch die LAG 21 NRW erfasst (im Detail s. Kapitel 5.4). Die daraus resultierende SWOT-Analyse wurde vom Kernteam überarbeitet und bei der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe am 12. September 2016 diskutiert und angepasst.

In einem intensiv und kontrovers diskutierten Prozess wurden durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Themenschwerpunkte für die Nachhaltigkeitsstrategie gesetzt. Dieses Verfahren lässt sich unter der Frage zusammenfassen: Welche Bereiche einer Nachhaltigen Entwicklung bzw. der Agenda 2030 decken wir bereits gut ab, welche in geringem Maße, welche gar nicht?

Aufbauend auf dieser Analyse wurde ein Handlungsprogramm in einem partizipativen Prozess zwischen Kernteam und Steuerungsgruppe ausgearbeitet. Das Handlungsprogramm ist für den Kreis Steinfurt eine strategische Anleitung für die kurz-,

mittel- und langfristige Entwicklung im Kontext der Agenda 2030. Das Handlungsprogramm stellt das zentrale Produkt der Strategieerarbeitung im Projekt GNK NRW dar. Es besteht aus thematischen Leitlinien, strategischen und operativen Zielen sowie aus Maßnahmen und Ressourcen. Die einzelnen Elemente wurden von Koordination und Kernteam vorbereitet und in den einzelnen Sitzungen der Steuerungsgruppe intensiv diskutiert, überarbeitet, ergänzt und abgestimmt. Die Fachämter sowie die Verwaltungsleitung waren intensiv über das Kernteam eingebunden und informiert. Abbildung 11 zeigt den chronologischen Verlauf der Sitzungstermine der Steuerungsgruppe.

Abbildung 11: Sitzungstermine der Steuerungsgruppe



© LAG 21 NRW

Abbildung 12: World Café – Formulierung strategischer Ziele bei der 2. Sitzung der Steuerungsgruppe



© LAG 21 NRW

Bei der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe wurden am 05. Dezember 2016 die Themenfelder bestimmt und beschlossen, die in der Folge weiter ausgearbeitet werden sollten. Zu diesen priorisierten Themenfeldern wurden erste thematische Leitlinien und Zielsetzungen formuliert und umrissen.

Die Ideen wurden von Koordination und Kernteam aufgegriffen und zu Leitlinien und strategischen Zielen ausgearbeitet. Im Rahmen der dritten Sitzung der Steuerungsgruppe am 05. April 2017 wurden die Entwürfe vorgestellt, intensiv diskutiert und nach einer Überarbeitungsrunde beschlossen. Anschließend

wurden zu den strategischen Zielen erste handlungsorientierte, operative Ziele erarbeitet. Diese wurden in der Folge wieder vom Kernteam aufgegriffen und in Abstimmung mit der LAG 21 NRW und der Koordination in zwei Überarbeitungsrounden ausformuliert.

Auf der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe am 26. September 2017 erfolgte die finale Überarbeitung der operativen Ziele. Nach intensiver Diskussion konnten diese beschlossen werden und mit der Formulierung von ersten Ideen für Maßnahmen und Ressourcen endete die vierte Sitzung. Diese Maßnahmen und Ressourcen wurden nach bewährtem Muster vom Kernteam bis zur fünften Sitzung der Steuerungsgruppe am 06. Dezember 2017 ausgearbeitet. Auf der Sitzung wurden für den ersten Durchlauf im Projekt GNK NRW die Maßnahmen- und Ressourcenvorschläge abschließend diskutiert, überarbeitet und beschlossen.

Nach Kritik aus den Fachämtern wurde insbesondere in den Vorbereitungen zur dritten, vierten und fünften Sitzung der Steuerungsgruppe durch Koordination und Kernteam auf die intensive und breit angelegte Information und Beteiligung aller Stellen in der Kreisverwaltung Wert gelegt.

5.4 BESTANDSAUFNAHME

Die Bestandsaufnahme diente der Beschreibung des derzeitigen Zustands des Kreises Steinfurt. Sie ermöglichte eine allgemeine Einschätzung der lokalen Entwicklungstrends. Auf Grundlage einer quantitativen Analyse (statistische Daten) und qualitativen Analyse (bestehende Konzepte und Strategien, Projekte, Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse) wurde eine SWOT-Analyse erstellt und bislang nicht oder nur unzureichend behandelte Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 identifiziert.

Prozess der Bestandsaufnahme

Die quantitative Analyse wurde von der LAG 21 NRW auf Grundlage aktueller Daten des Kreises Steinfurt durchgeführt und mit Nachhaltigkeitsindikatoren angereichert. Die Mitglieder des Kernteams lieferten die Konzepte, Strategien, politische Beschlüsse u.ä., welche bei der Koordination zusammengeführt wurden und in die qualitative Analyse eingingen. In der anschließenden Lückenanalyse wurden qualitative und quantitative Analysen zusammengeführt. Mit dieser Methode konnten die Entwicklungstrends und der Stand lokaler Aktivitäten zur Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung entlang der zwölf Themenfelder (aus dem Projekt GNK NRW) abgeleitet werden. Dadurch ließ sich bereits erkennen, in welchen Bereichen – bezogen auf die bisherigen Maßnahmen und Entwicklungen – Handlungsbedarf besteht. Entlang der zwölf Themenfelder wurde eine SWOT-Analyse erstellt, in der die Stärken und Schwächen des Kreises bezogen auf die Themenfelder beschrieben wurden. Anzumerken ist, dass die positiven Standortbedingungen und -verhältnisse bei den Analyseergebnissen deutlich überwogen, diese jedoch nicht in die folgende Beschreibung eingingen.

Die SWOT-Analyse zeigte für die einzelnen Themenfelder folgende Schwächen:

- **Gesellschaftliche Teilhabe und Gender:** Nur wenige Frauen nehmen Führungs- und Verantwortungspositionen ein. Darüber hinaus ist die flächendeckende Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs in einigen Kommunen gefährdet.
- **Natürliche Ressourcen und Umwelt:** Der Flächenverbrauch insbesondere durch Siedlungs- und Verkehrsflächen ist in den letzten Jahren verhältnismäßig deutlich angestiegen. So liegt der Flächenverbrauch pro Einwohnerin und Einwohner im Kreis Steinfurt bei 731 ha gegenüber dem Landesdurchschnitt von NRW, der bei 442 ha pro Kopf liegt. Die Flächeninanspruchnahme wächst insbesondere durch Siedlungserweiterungen und

Straßenbau. Auch das Wirtschaftswachstum ist durch Logistik und höheres Transportaufkommen damit verbunden. Bei den Planungen finden schutzbedürftige Böden geringe Berücksichtigung. Ein weiterer Aspekt ist die Belastung von Böden und Gewässern durch Nitrat- und Stickstoffeinträge der Landwirtschaft. Insbesondere die Qualität der Gewässer und damit das Einhalten der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) wird dadurch gefährdet. Darüber hinaus sind der Rückgang der Artenvielfalt und eine „Verinselung“ der Landschaft beobachtbar.

- **Mobilität:** Die PKW-Dichte ist bereits heute hoch und wird prognostiziert weiter steigen. Im Modal Split liegt der motorisierte Individualverkehr (MIV) bei 60 %, der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) lediglich bei 6 %. Dies ist u.a. auf ein unzureichendes ÖPNV-Angebot in schwach besiedelten ländlichen Regionen zurückzuführen, der zudem oftmals nicht ausreichend barrierefrei ist. Darüber hinaus ist das Radwegenetz an Landstraßen lückenhaft.
- **Arbeit und Wirtschaft:** Die adäquate Besetzung von freien Personalstellen wird besonders im Bereich der Fach- und Führungskräfte immer schwieriger. Das liegt u.a. an dem geringeren Lohnniveau für Akademiker im Vergleich zu Großstädten. Durch den demografischen Wandel sinkt zudem die Zahl der erwerbsfähigen Personen und die Belegschaft wird im Schnitt immer älter. Darüber hinaus fehlt es an Einrichtungen zur Unterstützung berufstätiger Eltern. Hier ist das Ganztagsbetreuungsangebot in Kindertageseinrichtungen nicht ausreichend gesichert. Aufgrund der Spezialisierung der Landwirtschaft im Kreis Steinfurt (v.a. auf Schweinemast) besteht eine hohe Krisenanfälligkeit.
- **Gesundheit und Ernährung:** Die Grundversorgung und besonders auch die kinderärztliche Versorgung ist in kleinen Kommunen teilweise nicht vorhanden. Zudem sind nicht alle Fachdisziplinen an den Krankenhäusern im Kreis Steinfurt

vorhanden. Zentren wie bspw. Münster werden bei der gesundheitlichen Versorgung bevorzugt. Insgesamt ist die Facharztdichte gering und die Erreichbarkeit von Ärzten in ländlichen Räumen vergleichsweise schlecht. Auch in der Pflege liegt keine flächendeckende Versorgung vor.

- **Bildung:** Trotz steigendem Angebot ist das Betreuungsangebot für unter Dreijährige nicht ausreichend. Generell und insbesondere an weiterführenden Schulen muss das offene Ganztagsangebot weiter ausgebaut werden.
- **Globale Verantwortung und Eine Welt:** Es gibt bislang keine Eine-Welt-Strategie zur Globalen Verantwortung für den Kreis Steinfurt und auch keine Partnerschaften mit Kommunen oder Landkreisen des Globalen Südens.

Darüber hinaus wurde übergeordnet deutlich, dass die Datenlage zu den Themenfeldern Konsum und Lebensstile sowie Globale Verantwortung und Eine Welt wenig belastbar ist. In der Vernetzung unterschiedlicher lokaler und regionaler Aktivitäten mangelt es teilweise an Transparenz und Kommunikation. Bei der Erstellung von Strategien und Konzepten wurden zudem bislang die Zieldefinitionen übergeordneter Ebenen (Land und Bund) im Sinne einer vertikalen Integration wenig berücksichtigt.

Entwicklungstrends im Kreis Steinfurt

Der Kreis Steinfurt versteht sich neben seiner Verwaltungsfunktion durch vorausschauende Konzepte und Strategien ebenso als Gestalter. Entsprechend betreut der Kreis eine Vielzahl von Projekten, welche die bereits genannten als auch weiterführende Herausforderungen im Kreis aufgreifen und adressieren. Nachfolgend werden die wichtigsten Konzepte, Strategien und Projekte exemplarisch, themenartig und knapp beschrieben.

- Im Kontext der Digitalisierung ist der Kreis Steinfurt sehr aktiv beim Ausbau des Breitbandnetzes. Die Wirtschaftsförderung wird zukünftig Robotik, Drohnentransporttechnologien und autonomes Fahren in den Blick nehmen. Der Kreis möchte digitale Modellregion in NRW werden und erhofft sich insbesondere neue Konzepte für den ÖPNV.
- Gemeinsam mit den Verantwortlichen aus Landwirtschaft und Naturschutz wird der Kreis Steinfurt künftig intensiver an der Verbesserung der Biodiversität arbeiten. Hierzu wird es ab 2018 einen erweiterten „Runden Tisch Biodiversität“ geben. Ebenso soll eine Biodiversitätsstrategie für den Kreis Steinfurt erarbeitet werden.
- Um die Region wirtschaftlich weiter zu stärken haben sich die Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf sowie die Stadt Münster zusammengeschlossen und wollen gemeinsam mit der IHK Nord Westfalen und der Handwerkskammer die Marke „Münsterland“ bewerben und die Region für Fachkräfte attraktiv machen.
- Der im Juli 2017 gegründete energieland2050 e.V. beteiligt Unternehmen stärker an den Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Neben dem Windmasterplan werden künftig auch die Potentiale der Sonnenenergie mit dem „Masterplan Sonne“ verstärkt aufgegriffen. Die Kreisverwaltung geht beim Klimaschutz als gutes Beispiel voran und hat sich zum Ziel gesetzt, bereits bis 2030 klimaneutral zu werden. Mit dem „Master-

plan klimafreundliche Mobilität“ sollen Potentiale ermittelt und Lösungswege und -angebote eröffnet werden, um den Verkehr im Kreis Steinfurt klimafreundlicher zu gestalten. Im Rahmen eines Klimaanpassungskonzeptes sollen Risiken des Klimawandels für den Kreis Steinfurt erfasst und analysiert werden. Mit Hilfe der energieland2050-Botschafter-Kampagne wird die Zivilgesellschaft eingebunden.

- Das 2017 neue eingerichtete Kommunale Integrationszentrum ist vollständig aufgebaut und unterstützt die Kommunen bei der Integration von Migrantinnen und Migranten. Die Mitarbeitenden koordinieren und unterstützen die lokalen Integrationsangebote. Zudem werden Strategien entwickelt, um Bildungs- und Teilhabechancen von Migrantinnen und Migranten zu erhöhen. Ein Schwerpunkt ist dabei v.a. die durchgängige sprachliche Bildung entlang der Bildungskette. Hierfür wird das Erziehungs- und Lehrpersonal geschult.
- Das Kreisentwicklungsprogramm wird neu aufgelegt und 2018 mit Zielen bis 2030 veröffentlicht. Für die Themenfelder „Bildung“, „Menschen“, „Wirtschaft“ und „Lebensgrundlagen“ werden strategische Ziele und Handlungsziele für den Kreis Steinfurt formuliert, um die gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen zu gestalten.
- Im Rahmen des Projektes „Jugendgerechte Kommune“ wird die Partizipation von Kindern und Jugendlichen in ihren Sozialräumen gefördert sowie Beteiligungs- und Mitbestimmungsstrukturen entwickelt.
- Das Regionale Bildungsnetzwerk (RBN) Kreis Steinfurt, das BNE-Regionalzentrum sowie der „Pakt für den Sport“ sind Beispiele bestehender und neue geschaffener Netzwerkstrukturen, mit denen die Bildungsregion Kreis Steinfurt besser vernetzt und das Bildungsangebot weiterentwickelt wird.

Auswahl der Themenfelder

In der nachfolgenden Tabelle sind alle zwölf Themenfelder mit der vergebenen Bepunktung aus der Sitzung der Steuerungsgruppe vom 12. September 2016 aufgeführt.

Tabelle 2: Bepunktung der Themenfelder

Themenfeld	Bepunktung
Arbeit und Wirtschaft	11
Bildung	17
Demografie	7
Finanzen	0
Gesundheit und Ernährung	5
Gesellschaftliche Teilhabe und Gender	10
Globale Verantwortung und Eine Welt	8
Klima und Energie	17
Konsum und Lebensstile	11
Mobilität	14
Natürliche Ressourcen und Umwelt	11
Sicherheit	2

Folgende Themenfelder wurden für die Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Steinfurt im Projekt GNK NRW prioritär ausgewählt und behandelt: **Arbeit und Wirtschaft, Bildung, Gesellschaftliche Teilhabe und Gender, Globale Verantwortung und Eine Welt, Konsum und Lebensstile** sowie **Natürliche Ressourcen und Umwelt**.

Die Themenfelder Klima und Energie (17) sowie Mobilität (14) erhielten in der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe eine hohe Punktzahl. Das Kernteam schlug allerdings vor, diese Themenfelder nicht auf-

zunehmen. Denn im Fokus des Projekts GNK NRW standen die Fragen: Wo sollten wir besser werden? Wo sehen wir Defizite? Wo können wir durch geeignete Maßnahmen, die auch kurz- bis mittelfristig greifen, auf Kreisebene Einfluss nehmen? Der Kreis Steinfurt ist bereits sehr aktiv im Bereich Klimaschutz. Es gibt zahlreiche strategische Konzepte, Projekte und Beschlüsse wie bspw. den Masterplan 100%-Klimaschutz, welche die Energieautarkie bis 2050 als Ziel beinhalten. Das Themenfeld Mobilität wurde ebenfalls nicht berücksichtigt, denn der im August 2016 veröffentlichte „Masterplan Klimafreundliche Mobilität | Kreis Steinfurt“ analysiert die Ist-Situation und zeigt Strategien und Projekte sowie ein umfangreiches Handlungsprogramm zum Thema Mobilität auf. Hierzu gibt es bereits zahlreiche Projekte. Zugleich ist ein klimafreundliches Mobilitätsverhalten der einzelnen Bürgerinnen und Bürgern im ländlichen Raum nur begrenzt durch die Kreisverwaltung beeinflussbar. Insbesondere beim Angebot des ÖPNV bzw. barrierefreie Mobilitätsmöglichkeiten besteht Verbesserungspotential. Dies wird bereits auf Kreisebene diskutiert und bleibt ein wichtiges Thema. Trotz höchster Bepunktung wurde daher vom Kernteam vorgeschlagen, die beiden Themenfelder Klima und Energie sowie Mobilität nicht zu berücksichtigen. Nach einer kontroversen Diskussion schloss sich die Steuerungsgruppe der Argumentation des Kernteams an.

Stattdessen wurde vorgeschlagen das Themenfeld Arbeit und Wirtschaft aufzunehmen. Eine prosperierende Wirtschaft ist Voraussetzung für Beschäftigung und Wohlstand der Menschen im Kreis Steinfurt. Gleichwohl ist Nachhaltigkeit nicht nur ein wichtiges Thema bei der Fachkräftegewinnung, sondern hat als Querschnittsthema auch zahlreiche Bezüge zu anderen Bereichen wie Teilhabe, Klimaschutz und Mobilität, sodass hier viele Ziele gleichzeitig adressiert werden können.

Außerdem wurde Bildung als zentrales Thema für eine Nachhaltige Entwicklung identifiziert, das ebenfalls Querbezüge zu weiteren Themenfeldern aufweist. Der Kreis Steinfurt verfügt hier zwar über

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE DES KREISES STEINFURT



gute Strukturen, allerdings bleiben die Ganztagsbetreuung von Kleinkindern, der Übergang von der Schule zum Beruf sowie die Integration von Geflohenen in das Bildungssystem große Herausforderungen.

Die Aufnahme des Themenfeldes Gesellschaftliche Teilhabe und Gender wurde als Chance wahrgenommen, um die Teilhabe von zu uns Geflohenen zu verbessern und die Diskussion darüber anzureichern. Insbesondere der Aspekt der gesellschaftlichen Teilhabe wurden für die kommenden Jahre als sehr relevant angesehen. Eine „Durchlässigkeit“ der Gesellschaft gegenüber zugezogenen Menschen wird als Praxistest des Leitspruchs „Global denken – lokal handeln“ verstanden.

Globale Verantwortung und Eine Welt war als Themenfeld vorgegeben und war trotz niedriger Be-punktung gesetzt.

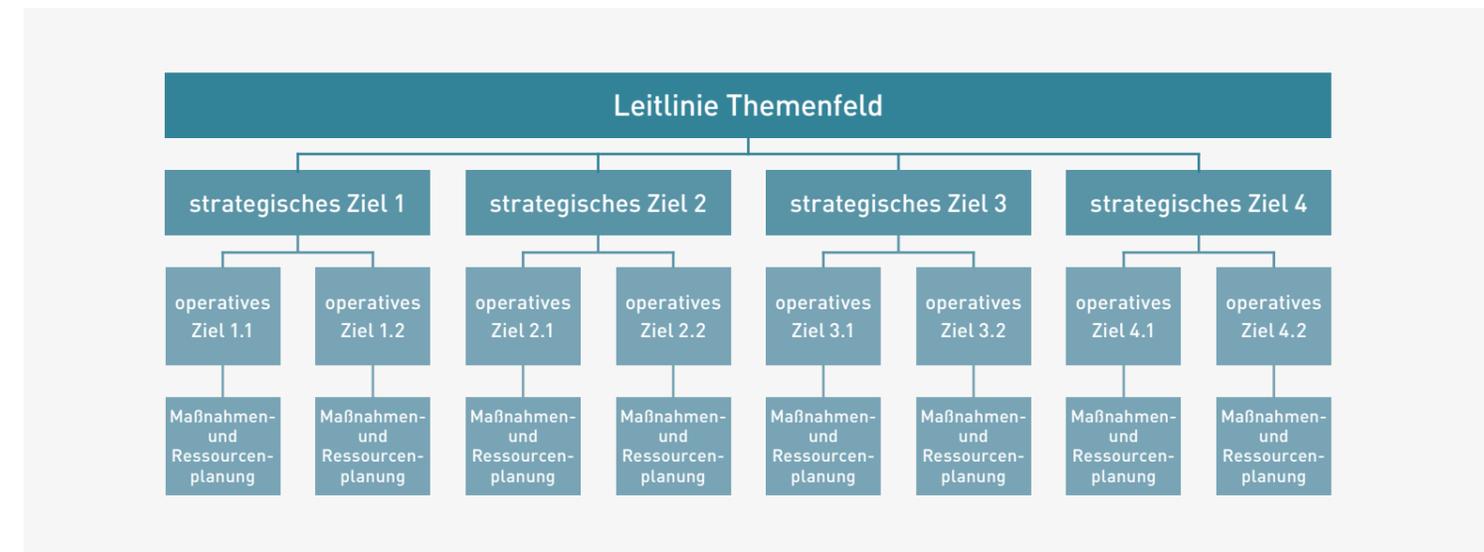
Ohne nachhaltige Lebensstile und das Bewusstsein über die persönliche Verantwortung – auch im globalen Kontext – lässt sich eine Nachhaltigkeitsstrategie nicht umsetzen. Daher ist das Themenfeld Konsum und Lebensstile wichtig, um die Bürgerinnen und Bürger einzubeziehen. Die Ziele und Maßnahmen des Projekts GNK NRW können den Menschen im Kreis Steinfurt beispielhaft zeigen, wie sie ein nachhaltiges Leben verwirklichen und selbst Verantwortung im Alltag übernehmen können.

Das Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt spielt im landwirtschaftlich geprägten Kreis Steinfurt eine große Rolle. Hier stehen insbesondere die Trinkwasserbelastung durch Stickstoff- und Nitrateinträge sowie das Thema Flächenverbrauch durch Gewerbe-, Straßen- und Siedlungsbau im Mittelpunkt. Bebauung und Intensivnutzung der Böden belasten die Biodiversität.

Die Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Steinfurt besteht aus den thematischen Leitlinien, einem Zielsystem aus strategischen und operativen Zielen sowie einer Maßnahmen- und Ressourcenplanung

für die Umsetzung je priorisiertem Themenfeld. In Abbildung 13 ist die Struktur der Nachhaltigkeitsstrategie modellhaft dargestellt.

Abbildung 13: Aufbau Nachhaltigkeitsstrategie



© LAG 21 NRW

Folgend werden die im Projektprozess priorisierten Themenfelder und erarbeiteten Leitlinien, Ziele und Maßnahmen vorgestellt. Die Unterkapitel beginnen dabei jeweils mit einem Einleitungstext, der das Themenfeld kurz skizziert und definiert. Darauf aufbauend wird die Bedeutung des Themenfelds für eine Nachhaltige Entwicklung dargestellt. Hierbei werden globale wie auch nationale Trends und Herausforderungen hervorgehoben. Da die in GNK NRW vordefinierten Themenfelder inhaltlich sehr breit angelegt sind, greifen diese Texte lediglich einzelne inhaltliche und thematische Aspekte heraus. Sie erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und dienen vor allem als Einstieg und inhaltliche Grundlage für die konkreteren Bestandteile der Strategie.

Daran anschließend folgen die im Projektprozess erarbeiteten Inhalte pro Themenfeld. Erstens wird die thematische Leitlinie vorgestellt. Entsprechend

der Definition in Kapitel 4.3 bildet sie das Dach für das entsprechende Themenfeld. Die untergeordneten Ziele und Maßnahmen sind als inhaltliche Konkretisierung der jeweiligen Leitlinie zu verstehen.

Zweitens wird die Ziel- und Maßnahmenplanung vorgestellt. In tabellarischer Form werden hier die strategischen und operativen Ziele sowie die dazugehörigen Maßnahmen abgebildet. Die einzelnen Maßnahmen werden an dieser Stelle nur namentlich genannt und mit einer Kurzerläuterung aufgeführt. Eine ausführlichere Darstellung der Maßnahmen inklusive der Ressourcenplanung erfolgt gesondert im Handlungsprogramm im Anhang der Strategie.

Neben der Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Steinfurt war es ein zentraler Bestandteil von GNK NRW die Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen und den Nachhaltigkeitsstra-

tegien auf Ebene des Bundes und des Landes herzustellen. Analog zu der Ziel- und Maßnahmenplanung werden die vertikalen Bezüge in tabellarischer Form dargestellt. Die Bezüge zu den 169 Unterzielen der Globalen Nachhaltigkeitsziele werden dabei auf Ebene der strategischen Ziele hergestellt und abgebildet. Die Darstellung der Bezüge zur DNHS findet auf Ebene der Indikatorenbereiche und Nachhaltigkeitspostulate statt. Für die NHS NRW werden die Bezüge auf Ebene der Handlungsfelder und Nachhaltigkeitspostulate beschrieben. Die Tabelle schließt mit der Darstellung von Querbezügen bzw. Zielkonflikten des jeweiligen Themenfelds zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW. Die

Querbezüge sind hierbei als Orientierungshilfen zu verstehen und skizzieren einzelne Wechselwirkungen des Themenfelds mit anderen Themenfeldern. Eine dezidierte Darstellung von Querbezügen bzw. Zielkonflikten ist im Kontext der Nachhaltigkeitsstrategie nicht vorgesehen.

6.1 LEITBILD

Folgende Abbildung zeigt eine Übersicht der thematischen Leitlinien über alle sechs priorisierten Themenfelder der Nachhaltigkeitsstrategie der Kreis Steinfurt.

6.1.1 THEMENFELD ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Zum einen beschreibt das Themenfeld Arbeit und Wirtschaft im Kontext dieses Projekts die Situation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Arbeitsmarkt sowie die Arbeitsbedingungen. Zum anderen geht es auf die wirtschaftliche Situation der Arbeitgeber, die wirtschaftliche Entwicklung, Innovation sowie die Rahmengesetzgebung durch die Politik ein.

Bedeutung für eine Nachhaltige Entwicklung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung sind Unternehmen mehr als rein gewinnorientierte Akteure. Nicht zuletzt seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2007 wird unter den Schlagwörtern Corporate Social Responsibility (CSR) erneut über die ökologische und soziale Verantwortung von Unternehmen in der Gesellschaft gesprochen. Unternehmen sollen dabei neben der Gewinnmaximierung sowohl die Umsetzung von nachhaltigen Produktionsmustern (ökologische Verantwortung) als auch die Schaffung und Sicherung von guten und fairen Arbeitsplätzen (soziale Verantwortung) anstreben

Abbildung 14: Thematische Leitlinien der prioritären Themenfelder



Wirtschaftliches Handeln ist immer auch mit der Entnahme, Nutzung, Weiterverarbeitung und Entsorgung natürlicher Ressourcen verbunden. Folgewirkungen wie z. B. der Verlust der biologischen Vielfalt, Erosionsprozesse, die Verknappung von Rohstoffen oder die Zunahme von Schadstoffen sind daher direkt oder indirekt mit der wirtschaftlichen Entwicklung verbunden. Vor diesem Hintergrund wird seit einigen Jahren verstärkt über die Entkopplung quantitativen und qualitativen Wirtschaftswachstums und den Aufbau einer neuartigen Industrie und Landwirtschaft nach dem Prinzip der Umweltkonsistenz (auch: ökologischer Umbau der Gesellschaft) diskutiert. Eng verknüpft mit den Zielen des CSR soll es hierbei um die Harmonisierung von ökologischen und sozialen Standards, aber auch um die Umweltkompatibilität von Produkten und Verfahren als neue Auswahlkriterien für die wirtschaftliche Entwicklung gehen²⁵.

Bezogen auf Teilhabemöglichkeiten und Verwirklichungschancen ist die Integration in den Arbeitsmarkt eine entscheidende Schlüsselressource²⁶. So sind unter anderem der Zugang zum Wohnungsmarkt, das Wohlbefinden oder die Teilhabe an Kultur- und Freizeitangeboten, d. h. die soziale Integration insgesamt, eng verknüpft mit der Beschäftigung bzw. dem verfügbaren Einkommen²⁷. Arbeitslosigkeit oder die dauerhafte Beschäftigung in prekären Arbeitsverhältnissen (z. B. Teilzeittätigkeiten, befristete Tätigkeiten, Zeitarbeit und Minijobs) können die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben behindern und die soziale Integration von Beschäftigten durch niedrige Löhne, ein erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko oder verminderte Weiterbildungschancen ne-

gativ beeinflussen²⁸. So hat die Zahl sogenannter „atypisch Beschäftigter“ in Deutschland seit 1990 zugenommen und stagniert seit 2007 auf hohem Niveau.²⁹

Zu den von Armut besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen gehören in Deutschland vor allem Alleinerziehende (41,9 %), Familien mit drei und mehr Kindern (24,6 %), Erwerbslose (57,6 %), Menschen mit niedrigem Qualifikationsniveau (30,8 %) oder Menschen mit Migrationshintergrund (26,7 %)³⁰.

In Deutschland ergeben sich zudem Herausforderungen durch den demografischen Wandel (hier: die Alterung der Erwerbspersonen) und den damit verbundenen Folgen für den Arbeitsmarkt. So wird davon ausgegangen, dass es in Deutschland trotz der in den letzten Jahren steigenden Erwerbsbeteiligung langfristig zu einem sinkenden Erwerbspersonenpotenzial und Fachkräftemangel kommen wird³¹. Hinzukommt, dass Trends wie die Akademisierung der Gesellschaft und die technischen Entwicklungen (siehe: Digitalisierung) den Fachkräftebedarf auf dem Arbeitsmarkt vergrößern³². In Bereichen wie etwa dem Gesundheitswesen kann der Fachkräftebedarf schon heute nicht mehr ausreichend gedeckt werden. Lösungen werden zum einen in der Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus dem Ausland und zum anderen in der Innovation von Produktionsweisen gesehen, um Arbeitskraft effizienter einsetzen zu können³³.

Auf globaler Ebene wird im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung der Aufbau einer nachhaltigen und resilienten Wirtschaft unter Anwendung moderner

Technologien zugunsten des Ressourcenschutzes verstanden. Ebenso wird die Sicherung angemessener Arbeitsbedingungen und Entlohnung sowie die Schaffung sozialer Schutzmaßnahmen angestrebt.



Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Arbeit und Wirtschaft die meisten Bezüge zu SDG 8 hergestellt werden. Das Unterziel 8.1 ist dabei nominal wachstumsorientiert (BIP), muss allerdings im Kontext des Oberziels (nachhaltiges Wirtschaftswachstum) interpretiert werden. Weiterhin werden über die Unterziele technologische Innovationen (8.2), die Stärkung von Klein- und mittelständischen Unternehmen (8.3) sowie die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch (8.4) adressiert. Die Ziele 8.5 bis 8.10 enthalten Anforderungen an die Gestaltung menschenwürdiger und produktiver Beschäftigung.

Leitlinie

Im Kreis Steinfurt haben die Menschen existenzsichernde Arbeit mit guten Arbeitsbedingungen. Innovatives sowie soziales und ökologisch-nachhaltiges Wirtschaften bilden das Fundament zur Stärkung und zum Ausbau des dynamischen Wirtschaftsstandorts Kreis Steinfurt.

Damit leisten wir als Kreis Steinfurt einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur (SDG 9), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10) sowie Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12).



SDG 9 thematisiert den Aufbau einer nachhaltigen Infrastruktur, die Industrialisierung sowie die Unterstützung von Innovationen. Ausgehend von den Unterzielen werden hier u. a. der Zugang zu öffentlicher Infrastruktur (9.1) wie der Telekommunikation oder der Übergang zu einer „grünen“ Industrie (9.2) angestrebt.



Eng verknüpft mit dem Thema Wirtschaft ist ebenfalls das SDG 12, welches über die Unterziele auf zentrale Aspekte nachhaltiger Konsumgewohnheiten und Produktionstechniken eingeht (z. B. Ressourcenverbrauch, Managementsysteme, Lebensmittelverschwendung, Ressourcenproduktivität).

²⁵ vgl. Herman (2015)
²⁶ vgl. Schneider (2016): 18
²⁷ vgl. Gundert und Hohendanner (2011)
²⁸ vgl. Grabka und Frick (2010)
²⁹ vgl. Bellmann et al. (2015): 38ff.
³⁰ vgl. Klemm (2015)
³¹ vgl. Brenke und Clemens (2017)
³² vgl. Bellmann et. al. (2003): 135
³³ vgl. Brenke und Clemens (2017)

Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Arbeit und Wirtschaft.

Tabelle 3: Ziel- und Maßnahmenplanung Arbeit und Wirtschaft

Strategisches Ziel 1	Arbeit und Beschäftigung ermöglichen gesellschaftliches Leben und aktive Teilhabe. Im Kreis Steinfurt arbeiten die Menschen im Jahr 2030 in der Regel in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, die die Existenzen der Familien sichern.
Operatives Ziel 1.1	Der Kreis versucht - im Rahmen seiner Möglichkeiten - die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bis 2030 auf 160.000 (in 2000: 118.389 und im Juni 2016: 150.468) zu steigern.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Firmentag Durchführung eines Firmentages am Standort der FH Münster in Steinfurt, um Firmen und Studierende zusammenzubringen. ▪ MINT-Werkstatt im Rahmen des zdi-Zentrums Kreis Steinfurt Portal zur Buchung von MINT-Angeboten: Firmen stellen inhaltliche Angebote ein und die Schulen können nach Jahrgängen und Fächern recherchieren, wählen einen Wunschtermin und buchen das jeweilige Angebot.
Operatives Ziel 1.2	Wir nähern uns weiter der Vollbeschäftigung und versuchen die Arbeitslosenquote bis 2030 auf unter 4 % zu senken und den Spitzenplatz in NRW zu belegen (Oktober 2017: 4,1 %).
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Veranstaltungsreihe „Unternehmenskultur“ Nach einer Auftaktveranstaltung zum Thema Leitbildentwicklung soll ein AK aus fünf bis 15 Betrieben gebildet werden, der die Unternehmen in ihrem Leitbildprozess begleitet. Dadurch soll die Unternehmenskultur in den Betrieben gefördert und die Attraktivität für Arbeitnehmer erhöht werden. Ein Ziel ist die bessere Gewinnung von Fachkräften und leichtere Besetzung von freien Stellen.
Strategisches Ziel 2	Im Jahr 2030 wird im Sinne des Generationenvertrags im Kreis Steinfurt nachhaltig, d. h. verantwortungsvoll und ressourcenschonend, gewirtschaftet. Natürliche Ressourcen und die Umwelt werden von den Wirtschaftsakteuren nachhaltig und umweltverträglich genutzt. Die Energiewende auf der Basis von „Energieautark 2050“ wird umgesetzt.
Operatives Ziel 2.1	Wir fördern die Nachfrage nach regionalen Produkten.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Infoveranstaltung sowie Marketingmaßnahmen zum Umwelt-Guide Der Umwelt-Guide ist eine internetbasierte Kartenanwendung, die der Kreis Steinfurt zur Verfügung stellen wird. Mit der Anwendung sollen Informationen zu Direktvermarktern, regionalen Produzenten, Umweltbildungseinrichtungen u.a. in einer intuitiven und attraktiven Anwendung für jede Bürgerin und jeden Bürger zur Verfügung gestellt werden. Informationsveranstaltungen kommunizieren und vermitteln das Angebot in der Region.



Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Münsterland Botschaft Die „Münsterland Botschaft“ ist eine Präsent-Idee mit typisch regionalen Produkten aus dem Münsterland. Es gibt sie in verschiedenen Ausführungen. Die Produkte befinden sich in einem attraktiv mit regionalen Motiven gestalteten Karton. Die Produkte stammen ausschließlich aus dem Münsterland, überwiegend von Produzenten aus dem Kreis Steinfurt. ▪ Netzwerk Münsterland Qualität Zusammenschluss von mehr als 60 Betrieben. Neuerdings ist die „Regionale Speisekarte“ in das Netzwerk eingebunden. Mit dem Münsterlandsiegel werden regionale Produkte und Hersteller ausgezeichnet. Neben viel Öffentlichkeitsarbeit für das Netzwerk und seine Mitglieder werden immer wieder besondere Angebote zur Fortbildung und zum Austausch unterbreitet.
Operatives Ziel 2.2	Wir weiten das Angebot an umwelt- und ressourcenschonender Beratung/Förderung aus und bauen hierfür bis 2030 ein Netzwerk auf.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau einer Servicestelle Erneuerbare Energien und Elektromobilität Beim energieland2050 e.V. wird die Beratung zur Förderung der Erneuerbaren Energien (Wind, Sonne, Geothermie) in Form einer „Servicestelle Erneuerbare Energien und Elektromobilität im energieland2050“ ausgebaut. Diese berät die Zielgruppen Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen mit dem Ziel, die Erneuerbaren Energien und die Elektromobilität zu fördern. ▪ Netzwerk Effizienz Für Unternehmen gibt es bereits das Unternehmernetzwerk im energieland2050 e.V. sowie den ÖKOPROFIT Club. Zur Verstärkung wird im energieland2050 e.V. das Netzwerk und Beratungsangebot „Effizienz“ für Unternehmen gebündelt und ausgebaut. ▪ ÖKOPROFIT Ziel von ÖKOPROFIT ist die nachhaltige ökonomische und ökologische Stärkung von Unternehmen. Durch ein System aufeinander abgestimmter Maßnahmen wird es den Unternehmen ermöglicht, Kosten zu senken und ihre Öko-Effizienz zu steigern. Zentrale Themen sind die Reduktion des Energie- und Wasserverbrauchs, die Abfallreduktion und die Erhöhung der Materialeffizienz.
Strategisches Ziel 3	Im Kreis Steinfurt sind im Jahr 2030 für alle Menschen die technischen Voraussetzungen für neue und moderne (digitale) Formen der Arbeit geschaffen.
Operatives Ziel 3.1	Wir bauen das Breitbandnetz weiter aus. Bis 2020 können 97 % der Bürgerinnen und Bürger im Kreis Steinfurt auf einen leistungsfähigen Internetanschluss mit mind. 50 Mbit zugreifen.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau der Breitbandinfrastruktur im Kreis Ziel ist die Verlegung von Glasfaser im gesamten Kreis. Grundlage hierfür sind von der WEST initiierte, unterstützte und zum Großteil koordinierte Projekte in allen Kommunen des Kreises. Aktuell sind Projekte im Gesamtvolumen von über 160 Mio. Euro bei Fördersätzen von 90 % bewilligt.



Operatives Ziel 3.2	Wir begleiten die Betriebe bei der Herausforderung „Digitalisierung“. Wir schaffen reale und virtuelle Plattformen für den Austausch. Dort finden die Betriebe Beratungs- und Unterstützungsangebote.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Digitalisierungsstammtisch für Betriebe Austauschplattform – digital durch Slack-Kanal und persönlich durch regelmäßige Treffen – für Unternehmen, die sich intensiv mit den Herausforderungen der Digitalisierung in ihrem Betrieb auseinandersetzen ■ Veranstaltungsreihe „#Chefsache“ Gezielte Informationsveranstaltungen zu Teilaspekten der Digitalisierung mit Vorstellung von Best-Practice-Beispielen von externen, aber auch von Unternehmen aus der regionalen Wirtschaft. ■ Labore & Makerspaces Das neu gegründete Institut für digitale Transformation der FH Münster will gemeinsam mit Unterstützung der WEST FabLabs und Makerspaces schaffen, um Akteuren (Gründungsinteressierten und Unternehmern) die Möglichkeit zu bieten, Einblicke und praktische Erfahrungen in digitale Arbeitsprozesse wie 3D-Druck, Sensortechnik, etc. zu machen. ■ Anwendungszentrum intelligente Robotik (AiR) Kompetenzen der Unternehmen aus der Region im Themenfeld Robotik sollen im AiR gebündelt werden. Durch entsprechende Ausstattung sollen im AiR Forschungen ermöglicht werden. Zentrales Ziel ist die verstärkte Zusammenarbeit der Betriebe untereinander und mit dem Kompetenzträger FH Münster. Dadurch sollen auch gemeinsame Projektierungen zwischen den einzelnen Betrieben ermöglicht werden.
Strategisches Ziel 4	Der Kreis Steinfurt unterstützt unternehmerisches Engagement. Wir initiieren und begleiten intensiv die Gründung und die Weiterentwicklung innovativer Unternehmen. Ein zentraler Baustein ist die Gewinnung und Bindung von Fach- und Führungskräften für die Region.
Operatives Ziel 4.1	Wir unterstützen Menschen beim Zugang zum Arbeitsmarkt und aktivieren Fachkräfte für unsere Betriebe - insbesondere in den technischen Berufen.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zdi-Zentrum Kreis Steinfurt Das regionale MINT-Netzwerk, in dem über 100 Schulen und Betriebe Mitglied sind, dient der Gewinnung von Fachkräften für technische Berufe. Zahlreiche Berufsorientierungsmaßnahmen in den Betrieben und Schulen werden vom Team des zdi-Zentrums, das bei der WEST angesiedelt ist, angestoßen, begleitet und umgesetzt. ■ Gründergeist@Münsterland Ziel des Projekts ist die Erschließung von zusätzlichen höher qualifizierten Gründungspotenzialen im ländlichen Raum (Münsterland). Im Fokus stehen hierbei Zielgruppen, bei denen noch keine konkreten Geschäftsideen vorliegen und die für das Thema Gründung sensibilisiert werden sollen. In sogenannten „Gründerschmieden“ sollen konkrete Geschäftsideen generiert und weiterentwickelt werden. Die Teilnehmer werden durch professionell angeleitete und passgenaue Veranstaltungsformate unterstützt. Ein Businessplan-Wettbewerb aller Teilnehmenden, der das Münsterland als attraktive Gründungsregion repräsentiert, rundet das Projekt ab.



Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Innovationslabor Münsterland Das Projekt soll Hochschulabsolventen und Start-Up-Gründern ein individuell passendes Programm bieten, um ihre Ideen voranzutreiben, ihre Pläne zielgerichtet bis hin zur Gründung zu entwickeln. Der Fokus liegt dabei auf technologie- und wissensbasierten Geschäftsideen aus den Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Münsterland. Bei der Umsetzung der Geschäftsidee soll ein durch das Projekt etabliertes Netzwerk von Mentoren, Business Angels o.ä. unterstützt und beraten werden.
Operatives Ziel 4.2	Wir initiieren Kampagnen, um weiter intensiv an unserem Standort-Marketing nach innen und außen zu arbeiten und leisten unseren Beitrag dazu, dass die „Marke Münsterland“ entwickelt, dauerhaft gestärkt und überregional bekannt gemacht wird, um für Fach- und Führungskräfte attraktiv zu sein.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Werbebroschüre über den Kreis Steinfurt zur Fachkräftegewinnung Von mehreren Unternehmen kam explizit der Wunsch nach einer Broschüre für unsere Region, die der gesuchten Fachkraft, aber auch der jeweiligen Partnerin bzw. dem Partner, unser Kreisgebiet schmackhaft macht. Diese Broschüren können die Unternehmen des Kreises einsetzen, wenn sie Bewerbungsgespräche mit Bewerberinnen und Bewerbern von außerhalb des Münsterlands führen. ■ Prozess „Marke Münsterland“ Was ist unsere Identität? Wofür steht das Münsterland? Diesen Fragen stellt sich der Münsterland e.V. gemeinsam mit Institutionen, Unternehmen und Multiplikatoren der Region. Ganz zentrale Partner sind dabei die vier Münsterlandkreise und die Stadt Münster. Ziel ist die Vereinbarung einer gemeinsamen Marke, eines Claims und die Absprache einer Vorgehensweise, wie sich das Münsterland künftig nach außen präsentieren soll.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Arbeit und Wirtschaft zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 4: Bezüge Arbeit und Wirtschaft

Globale Nachhaltigkeitsziele	
Strategisches Teilziel 1	
▶ SDG 8.5	produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit
▶ SDG 8.6	Anteil junger Menschen ohne Ausbildung und Beschäftigung verringern
▶ SDG 8.8	Arbeitsrechte schützen und Arbeitssicherheit fördern
▶ SDG 10.2	Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern



Globale Nachhaltigkeitsziele

Strategisches Teilziel 2

- ▶ SDG 7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen
- ▶ SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz
- ▶ SDG 8.4 Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben
- ▶ SDG 9.4 Infrastrukturen modernisieren und Industrien nachhaltig nachrüsten
- ▶ SDG 12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen

Strategisches Teilziel 3

- ▶ SDG 8.2 hohe wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, Modernisierung und Innovation erreichen
- ▶ SDG 9.1 widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur aufbauen
- ▶ SDG 9.4 Infrastrukturen modernisieren und Industrien nachhaltig nachrüsten
- ▶ SDG 9.c Zugang zu Informations- u. Kommunikationstechnologie erweitern u. Zugang zu Internet bereitstellen

Strategisches Teilziel 4

- ▶ SDG 8.2 hohe wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, Modernisierung und Innovation erreichen
- ▶ SDG 8.3 entwicklungsorientierte Politiken zur Unterstützung menschenwürdiger Arbeit, Unternehmertum und Innovation fördern
- ▶ SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

Wirtschaftliche Zukunftsvorsorge - Gute Investitionsbedingungen schaffen - Wohlstand dauerhaft erhalten

Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit - Wirtschaftsleistung umwelt- und sozialverträglich steigern

Innovation - Zukunft mit neuen Lösungen gestalten

Beschäftigung - Beschäftigungsniveau steigern

Globale Lieferketten - Menschenwürdige Arbeit weltweit ermöglichen

Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)

Nachhaltiges Wirtschaften

- Förderung des nachhaltigen Wirtschaftens
- Ressourcen sparsam und effizient nutzen

Gute Arbeit - Faire Arbeit

- Gute und faire Arbeit fördern
- Beschäftigungsniveau steigern, insbesondere bei Frauen

Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW

- **Gesellschaftliche Teilhabe:** Arbeit, d. h. Geld u. Einkommen sind in Deutschland eine „Schlüsselressource“, wenn eine gerechte Teilhabe realisiert werden soll (weitere Themen: Ungleichheit, Verteilung u. soziale Gerechtigkeit).
- **Natürliche Ressourcen und Umwelt:** Wirtschaftswachstum ist ein entscheidender Faktor für globale Umweltveränderungen. Zusätzliche Belastungen entstehen, der Abbau natürlicher Ressourcen wird forciert und Abfälle fallen an. (z. B. Flächeninanspruchnahme, CO₂-Emissionen).
- **Gesundheit:** Die Luftverschmutzung durch Gewerbe und Industrie haben negative Auswirkungen auf die Gesundheit. Mehr Zeit- und Teilzeitarbeit, Werkverträge oder schlecht bezahlte Arbeit tragen dazu bei, dass das Wohlbefinden durch den Faktor Arbeit negativ beeinflusst wird.
- **Arbeit und Wirtschaft:** Die erfolgreiche Gestaltung einer Work-Live Balance ist die große Herausforderung unserer Zeit. Die flexible Gestaltung der Arbeitsmöglichkeiten kann hier einen großen Beitrag liefern. In Anbetracht der Digitalisierung ist zugleich eine Grenzziehung zwischen Arbeit und Freizeit wichtig.
- **Konsum und Lebensstile:** Moderne Lebensstile sind von einem Konsumniveau geprägt, das oft weit über der Erfüllung der Grundbedürfnisse liegt.

6.1.2 THEMENFELD BILDUNG

Bildung ist die umfassende Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Laufe eines ganzen Menschenlebens. Sie befähigt das Individuum zum selbstständigen Lernen, zum Erkennen von Problemen, zur Entwicklung der Fähigkeit, sich sachgerecht mit Konflikten auseinanderzusetzen und vernünftige Lösungsstrategien zu erarbeiten. Bildung bezeichnet im modernen Sinne eine Offenheit des Individuums gegenüber neuen Erfahrungen und dient der Schulung der Anpassungsfähigkeit in einer komplexen, sich kontinuierlich verändernden Welt³⁴.

Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

Bildung ist eine der zentralen Voraussetzungen für die Überwindung von Armut, das Ausüben menschenwürdiger Arbeit und das Führen eines selbstbestimmten Lebens (Bildungschancen in allen Lernformen und für alle Altersgruppen). In modernen Gesellschaften wird Bildung als wesentliches Element der Demokratisierung und der Emanzipation betrachtet³⁵.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung hat unter den bildungstheoretischen Prämissen von Offenheit, Reflexivität und Zukunftsfähigkeit das Ziel, Lernenden ein systematisch generiertes und begründetes Angebot zu den Themen, Aufgaben und Instrumenten von Nachhaltiger Entwicklung zu machen. Gestaltungskompetenz zu besitzen bedeutet, über solche Fähigkeiten und Fertigkeiten zu verfügen, die Veränderungen im Bereich ökonomischen, ökologischen und sozialen Handelns möglich machen, ohne dass diese Veränderungen nur eine Reaktion auf vorher schon erzeugte Problemlagen sind³⁶.

Aktuelle Herausforderungen im Bereich der schulischen Bildung ergeben sich innerhalb Deutschlands unter anderem durch die langfristig sinkenden Schülerzahlen in ländlichen Regionen und den teilweise stark zunehmenden Schülerzahlen in prosperierenden Städten. Die bedarfsgerechte Anpassung der Bildungsinfrastruktur muss daher je nach Nachfragesituation individuell erfolgen. Während wachsende Städte in den Ausbau von Kitas und Schulen investieren müssen, sind andere Kommunen darauf angewiesen, Konzepte und Strategien für den Rückbau ihrer Infrastruktur zu entwickeln, damit hohe Folgekosten vermieden werden können³⁷. Durch die erhöhte Zuwanderung seit dem Jahr 2014 kommt hinzu, dass mit den zugewanderten Familien betreuungsintensive schulpflichtige Kinder vom Bildungssystem aufgenommen und integriert werden müssen. Eine bedeutende Zugangsbarriere ist hier die Sprache³⁸.

Eine weitere Herausforderung liegt in der gestiegenen Bedeutung der Ganztagsbetreuung in der Gesellschaft. Im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist hier der Bedarf an Betreuung in den letzten Jahren zunehmend gestiegen. So befanden sich in den Jahren 2014 rund 33 % aller Grundschülerinnen und Grundschüler in der Ganztagsbetreuung³⁹. Seit 2013 besteht zudem ein Rechtsanspruch auf einen U3-Betreuungsplatz. Die Einführung des Rechtsanspruchs hat dabei einen direkten Einfluss auf den Ausbau der U3-Betreuungsangebote der frühkindlichen Bildung.

Ein weiteres Thema, das in den letzten Jahren zunehmend in den gesellschaftlichen Fokus gerückt wurde, ist die Inklusion in Regelschulen, d. h. das gemeinsame Lernen von behinderten und nicht behinderten Schülerinnen und Schülern in einer

³⁴ vgl. Haan (2002): 14

³⁵ vgl. Website BpB

³⁶ vgl. Haan (2002): 14f.

³⁷ vgl. Weishaupt (2009): 60

³⁸ vgl. Terhart et. al. (2017): 236

³⁹ vgl. Lange et. al. (2017): 28

Klasse. Seit 2009 gilt in Deutschland eine entsprechende UN-Vereinbarung, wonach kein Kind wegen einer Behinderung von einer Regelschule ausgeschlossen werden soll⁴⁰. Zwischen den Jahrgängen 2008/09 und 2013/14 kann ein Anstieg der Inklusionsquote von 1,1 auf 2,1 % beobachtet werden⁴¹. Herausforderungen, die mit der erfolgreichen Inklusion diskutiert werden, sind dabei unter anderem die richtige Infrastruktur und die bedarfsgerechte Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer.

Auf globaler Ebene wird im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung die Etablierung inklusiver und hochwertiger Bildungssysteme angestrebt. Dabei steht das lebenslange Lernen ebenso wie die schulische Bildung im Fokus politischer Bestrebungen.



Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Bildung die meisten Bezüge zu SDG 4 hergestellt werden. Bildung ist dabei eine zentrale Voraussetzung für die Überwindung von Armut, für menschenwürdige Beschäftigung und ein selbstbestimmtes Leben.

Leitlinie

Bildung ist der Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe. Der Kreis Steinfurt wird eine vernetzte, inklusive, gerechte Bildungsregion, die lebenslanges Lernen ermöglicht.

Damit leisten wir als Kreis Steinfurt einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8) sowie reduzierte Ungleichheiten (SDG 10).

Das SDG geht dezidiert auf Bildungschancen in allen Lernformen und für alle Altersgruppen ein und betont darüber hinaus die Geschlechtergerechtigkeit. Eine besondere Herausforderung besteht für die deutsche Politik in der Reduzierung sozialer Ungleichheit im Bildungsbereich (4.1, 4.2, 4.3, 4.4, 4.5, 4.6, 4.7, 4.a).



Eng verknüpft mit dem Thema Bildung ist SDG 10, welches insbesondere Selbstbestimmung, Chancengleichheit und Einkommensgerechtigkeit fokussiert (10.1, 10.2, 10.3). Auch SDG 1 hat einen indirekten Bezug zum Thema Bildung, denn Bildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion der relativen Armut (1.2) und zur Resilienz (Widerstandsfähigkeit) der Menschen (1.5).

Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Bildung.

Tabelle 5: Ziel- und Maßnahmenplanung Bildung

Strategisches Ziel 1	Im Kreis Steinfurt wird im Jahr 2030 jeder Mensch nach seinen Fähigkeiten und Interessen bestmöglich gefördert und gefordert. Die Menschen erhalten eine bedarfsgerechte Ausbildung und sind befähigt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.
Operatives Ziel 1.1	Der Kreis Steinfurt unterstützt mit dem Bildungsmanagement und dem Bildungsmonitoring die Bemühungen der Schulen, die Quote der Schulabgänger ohne Schulabschluss kontinuierlich zu verringern.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fachtagung Classroom-Management Austauschplattform – digital durch Slack-Kanal und persönlich durch regelmäßige Treffen – für Unternehmen, die sich intensiv mit den Herausforderungen der Digitalisierung in ihrem Betrieb auseinandersetzen ▪ Statistik zum Übergang Schule – Beruf Im Rahmen des Bildungsmonitorings wird eine Übergangstatistik inklusive der erreichten Schulabschlüsse erstellt. ▪ Steuergruppe „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) Die Partner in der Steuergruppe arbeiten gemeinsam daran, die individuelle Ansprache von Schülerinnen und Schülern im Matchingprozess von der Schule in die Ausbildung zu verbessern.
Operatives Ziel 1.2	Wir stellen den Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung sicher. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder und Familien sowie an den gesellschaftlichen Entwicklungen. Wir achten auf Qualitätsentwicklung.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vergabe von Kita-Plätzen Um die Vergabe von Kita-Plätzen für alle Beteiligten transparenter u. verwaltungsökonomischer zu gestalten, wird die Anschaffung eines Online-Anmelde-Systems geprüft. ▪ Qualitätsentwicklung in der Kindertagespflege Im Qualitätsdialog mit den Trägern der Fachberatungen werden Standards für die Kindertagespflege fortgeschrieben und inhaltliche Konzepte weiterentwickelt. ▪ Qualitätsentwicklung in den Kindertageseinrichtungen Im Qualitätsdialog mit den Fachberatungen der Kindertageseinrichtungen werden aktuelle Themen beraten und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.
Strategisches Ziel 2	Im Kreis Steinfurt sind im Jahr 2030 für alle Menschen vielfältige Bildungszugänge verfügbar. Es gibt bedarfsgerechte Bildungsangebote, die Bildungsübergänge zwischen Schule und Beruf sind miteinander vernetzt und den Menschen unabhängig von ihrer Bildungsphase bekannt.
Operatives Ziel 2.1	Der Kreis Steinfurt unterstützt seine kreiseigenen Berufskollegs in ihren Bemühungen, in der Vielfalt ihrer Bildungsgänge durch geeignete Formate wie Schülerfirmen einen praxisbezogenen Beitrag zur Berufsorientierung von Jugendlichen zu gewährleisten.

⁴⁰ vgl. Werning (2014)

⁴¹ vgl. Klemm (2015): 37f.

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausstattung Lernwerkstätten Der Kreis Steinfurt unterstützt die Berufsorientierung und den Praxisbezug in den Bildungsgängen seiner Berufskollegs durch eine moderne und realitätsbezogene Ausstattung der Werkstätten. ▪ KAoA-Kompakt Berufsorientierung (Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung und Praxiskurse) für Jugendliche in den internationalen Förderklassen über das Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“.
Operatives Ziel 2.2	Über Landesprogramme wie „Kultur und Schule“ ermöglicht der Kreis Steinfurt dauerhaft und nachhaltig über die Grundschulen einen vom Bildungshintergrund unabhängigen Zugang zu Kultur für alle Kinder.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kultur und Schule Das Landesprogramm „Kultur und Schule“ soll Kinder und Jugendliche, zusätzlich zum normalen Unterricht, an Kunst und Kultur heranzuführen. Die Projekte sollen im schulischen Rahmen und mit professionellen Künstlern durchgeführt werden. ▪ Kulturrucksack NRW Das Landesprogramm Kulturrucksack NRW ermöglicht allen 10- bis 14-jährigen Kindern und Jugendlichen landesweit kostenlose oder deutlich kostenreduzierte kulturelle Angebote in Kooperation mit Kultur- und Jugendeinrichtungen zu nutzen.
Strategisches Ziel 3	Sozialkompetenz ermöglicht es einem Menschen, das Zusammenleben mitzugestalten. Anerkennung und Toleranz für Vielfalt sowie ein Verständnis für Nachhaltige Entwicklung wird in allen Bildungsbereichen in die Entwicklung sozialer Kompetenz einbezogen.
Operatives Ziel 3.1	Der Kreis Steinfurt unterstützt die Entwicklung der Sozialkompetenz bei Kindern und Jugendlichen durch zielgruppengerechte Angebote der kulturellen Bildung, der offenen Jugendarbeit sowie der verbandlichen Jugendarbeit.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungsoffensive im Sport „Das habe ich beim Sport gelernt...“ Der Kreis Steinfurt unterstützt die Aus- und Fortbildungsmaßnahmen der Vereine, Fachverbände, Stadt- und Gemeindefortsportverbände sowie des Kreissportbundes (KSB) im Rahmen des Paktes für den Sport. ▪ Sporthelfer Qualifizierung von Jugendlichen für Ehrenämter/Aufgaben im Schulsport durch die Lehrkräfte, vorherige Qualifizierung der Lehrkräfte durch KSB und Bezirksregierung
Operatives Ziel 3.2	Wir unterstützen die Entwicklung junger Menschen durch eine kooperative Zusammenarbeit der Systeme Schule, Soziales und Jugendhilfe.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitskreis Kooperation Jugendämter – Schulaufsicht Der Arbeitskreis trifft sich regelmäßig und entwickelt praxisnahe Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Systemen Jugendhilfe und Schule. ▪ Arbeitskreis Schulsozialarbeit Der Arbeitskreis Schulsozialarbeit im Rahmen des RBN bietet Netzwerktreffen und Fachtagungen zur kontinuierlichen Begleitung und Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit in den Schulen im Kreis Steinfurt.



Strategisches Ziel 4	Der Kreis Steinfurt gestaltet eine vernetzte, kooperativ eng zusammenarbeitende Bildungsregion. Das eigene Bildungsangebot wird in enger Zusammenarbeit mit allen Akteuren im Bildungssektor weiterentwickelt.
Operatives Ziel 4.1	Der Kreis Steinfurt fördert durch räumliche, sächliche und personelle Ressourcen die Entwicklung von Strukturen zwischen verschiedenen Schulformen zur Verbesserung von Übergängen (z.B. Lernwerkstatt 4.0 am Berufskolleg Rheine).
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lernwerkstatt 4.0 Am Berufskolleg Rheine wird mit der Lernwerkstatt 4.0 ein außerschulischer Lernstandort für Schülerinnen und Schüler der SEK I geschaffen, dessen Angebote die Berufsorientierung im MINT-Bereich forcieren.
Operatives Ziel 4.2	Wir unterstützen die kooperative Zusammenarbeit der internen und externen Akteure im Bildungsbereich durch kontinuierliche Vernetzungsangebote im Bildungsbüro und bieten Unterstützung bei der Organisation von Netzwerkprozessen.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungskonferenz Durchführung einer umfangreichen Bildungskonferenz mit allen relevanten Akteuren des Bildungsbereichs einmal im Jahr. ▪ Lenkungskreis Strategische Vernetzung der Bildungspartner im Lenkungskreis

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Bildung zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 6: Bezüge Bildung

Globale Nachhaltigkeitsziele	
Strategisches Teilziel 1	
▶ SDG 4.1	kostenlose und hochwertige Bildung für alle
▶ SDG 4.3	Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung
▶ SDG 4.4	Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum
▶ SDG 4.5	Chancengleichheit und gleichberechtigten Zugang zu Bildung für alle
▶ SDG 4.6	Zahl der Analphabeten minimieren
▶ SDG 4.a	sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen
▶ SDG 10.2	Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
▶ SDG 10.3	Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren



Globale Nachhaltigkeitsziele

Strategisches Teilziel 2

- ▶ SDG 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung
- ▶ SDG 4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung
- ▶ SDG 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum
- ▶ SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigten Zugang zu Bildung für alle
- ▶ SDG 8.6 Anteil junger Menschen ohne Ausbildung und Beschäftigung verringern

Strategisches Teilziel 3

- ▶ SDG 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung verbessern
- ▶ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern

Strategisches Teilziel 4

- ▶ SDG 4.1 kostenlose und hochwertige Bildung für alle
- ▶ SDG 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung
- ▶ SDG 4.3 Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung
- ▶ SDG 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum
- ▶ SDG 4.a sichere, inklusive und effektive Bildungseinrichtungen

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

Bildung - Bildung und Qualifikation kontinuierlich verbessern

Perspektiven für Familien - Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)

Bildung und Wissenschaft

- Bildung und Qualifikation kontinuierlich verbessern
- Zukunft mit neuen Lösungen gestalten

Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe

- Sozialen Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe sicherstellen
- Armutsrisiken verringern
- Gerechte Einkommensverteilung fördern
- Frühkindliche Bildung stärken sowie Integration und Vereinbarkeit von Familie & Beruf verbessern

Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW

- **Gesellschaftliche Teilhabe:** Bildung ist Grundlage für gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Teilhabe. Sie stellt einen wichtigen Faktor für die individuellen Chancen und den Erhalt des gesamtgesellschaftlichen Wohlstands dar.
- **Arbeit:** Passgenaue Bildungsangebote unterstützen jeden Einzelnen bei der Gestaltung eines selbstbestimmten Lebens auch in Bezug auf die Teilhabe an der Arbeitswelt.
- **Gesundheit:** Ganzheitliche Bildung vermittelt Wissen und Erfahrungen auch im Bereich Gesundheit, Ernährung und Bewegung und trägt so dazu bei, dass Menschen eigenständige Entscheidungen für eine gesunde Lebensführung treffen können.
- **Bildung:** kann zudem den gesellschaftlichen Zusammenhalt durch ein größeres Maß an bürgerschaftlichem und sozialem Engagement stärken.

6.1.3 THEMENFELD GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND GENDER

Mit gesellschaftlicher Teilhabe ist das Engagement von Menschen für Menschen gemeint oder im wörtlichen Sinne das aktive, selbstbestimmte und möglichst uneingeschränkte „Anteil haben“ an unserer Gesellschaft. Unter gesellschaftlicher Teilhabe wird aber auch die Berücksichtigung der sozialen Bedürfnisse aller Menschen verstanden, dazu zählen etwa der bezahlbare Wohnraum, funktionstüchtige und barrierefreie öffentliche Verkehrsmittel und die Verfügbarkeit von Erholungsflächen. Inklusion zielt als Element gesellschaftlicher Teilhabe darauf ab, dass alle Menschen, unabhängig davon, ob sie sich von einer Mehrheit unterscheiden, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Alter, Migrationshintergrund, Sexualität, Religion und Behinderung sollen im Sinne von Vielfalt (engl. diversity) als Bereicherung für die Gesellschaft begriffen werden⁴². Unter Gender wird die soziale Gleichstellung von Menschen unterschiedlicher Geschlechter verstanden. In Abgrenzung dazu wird der englische Begriff sex als das biologische Geschlecht definiert⁴³.

Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung sind Teilhabe und Gleichberechtigung die Grundpfeiler zukunftsfähiger Gesellschaften. Gesellschaftliche Teilhabe muss dabei als Querschnittsthema gesehen werden, das sich aus unterschiedlichen Themenfeldern (z. B. Bildung, Gesundheit oder Arbeit und Wirtschaft) zusammensetzt. Um das Ziel der Teilhabe am Sozialleben zu erreichen, bedarf es zum einen der Bildung von persönlichen Kompetenzen und zum anderen der Schaffung positiver externer Rahmenbedingungen. Persönliche Kompetenzen befähigen hierbei einen Menschen am sozialen, kul-

turellen und politischen Leben aktiv teilzunehmen (z. B. durch Lesen, Schreiben, Rechnen). Rahmenbedingungen umfassen unter anderem den Zugang zu sozialen und technischen Infrastrukturen sowie den Zugang zum Arbeitsmarkt.

In Deutschland steht man vor der Herausforderung, dass sich das wirtschaftliche Wachstum von der Armut zunehmend entkoppelt. So hat sich beispielsweise ein Anstieg von 1,6 % des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2014 nicht in einer Senkung der Armutsquote niedergeschlagen. Wirtschaftlicher Aufschwung trägt also vor allem zur Vermittlung gut ausgebildeter Arbeitskräfte bei. Langzeitarbeitslose bleiben größtenteils von positiven wirtschaftlichen Entwicklungen unberührt⁴⁴.

Global betrachtet sind gerade im Kontext einer zunehmenden Urbanisierung die gerechte Verteilung des gesellschaftlichen Wohlstands sowie die gerechte Bezahlung von Frauen und Männern grundlegend für eine positive Entwicklung. So sind heute die Möglichkeiten der Teilhabe weltweit sehr unterschiedlich verteilt. Insbesondere in den schnell wachsenden Städten des Globalen Südens zeigt sich das soziale Ungleichgewicht in Form von Verdrängungsprozessen und der Bildung von informellen Siedlungen. Auch heute noch hat ein Großteil der Frauen in Entwicklungsländern keinen gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt⁴⁵ und zu Finanzmitteln, Eigentum und Land⁴⁶.



Über das Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender kann eine Vielzahl von Bezügen zu SDG 4 hergestellt werden. So ist Bildung eine zentrale Voraussetzung für die Überwindung von Armut, das

⁴² vgl. Haase (2012)

⁴³ vgl. Soiland (2004)

⁴⁴ vgl. Schneider (2016)

⁴⁵ vgl. Website BpB

⁴⁶ vgl. Website Welthungerhilfe

Ausüben einer angemessenen Beschäftigung und ein selbstbestimmtes Leben. Das Ziel geht unter anderem dezidiert auf Bildungschancen in allen Lernformen und für alle Altersgruppen (4.1 bis 4.4) ein. In Bezug auf Deutschland wird dabei vor allem eine besondere Herausforderung in der Reduzierung der sozialen Ungleichheit und der Förderung von Gleichberechtigung im Bildungsbereich (4.5) gesehen.



Obwohl die Gleichberechtigung als Querschnittsthema in der Agenda 2030 definiert ist, wird die Geschlechtergleichheit als eigenständiges Thema nochmals über das SDG 5 direkt adressiert. Hier werden unter anderem die Beendigung der Diskriminierung (5.1) sowie die politische und gesellschaftliche Be-

teiligung von Frauen (5.5) angesprochen. Auch in Deutschland ist die Gleichstellung der Geschlechter noch nicht vollzogen. Das zeigt sich auch an dem noch immer hohen Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen bei gleicher Tätigkeit und gleicher Qualifikation. Auch liegt der Anteil der Frauen an der (unbezahlten) Haus-, Pflege- und Erziehungsarbeit in Deutschland deutlich über dem der Männer.



Weiterhin lassen sich Bezüge zwischen dem Themenfeld und SDG 10 über die Bereiche Selbstbestimmung und Chancengleichheit (10.2) sowie Migration (10.7) herstellen.

Leitlinie

Im Kreis Steinfurt nehmen die Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, nationaler Herkunft, körperlicher und geistiger Verfassung oder sozialem Status gleichberechtigt, aktiv und engagiert am gesellschaftlichen Leben teil. Gelebte Gleichheit und Gleichberechtigung sind feste gesellschaftliche Werte.

Damit leisten wir als Kreis Steinfurt einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Reduzierte Ungleichheiten (SDG 10) sowie leistungsfähige Institutionen und gerechte Gesellschaften (SDG 16).

Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Bildung.

Tabelle 7: Ziel- und Maßnahmenplanung Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

Strategisches Ziel 1	Der Kreis fördert die Begegnung von „Menschen aller Art“ und schafft Gelegenheiten und Orte für Austausch und wechselseitige Integration.
Operatives Ziel 1.1	Der Kreis Steinfurt unterstützt die Menschen mit Migrationshintergrund und die Geflüchteten mit Bleibeperspektive im Kreis Steinfurt, sodass diese im Jahr 2030 ihre alltäglichen Dinge in deutscher Sprache regeln können.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sprachkurs Ausbau der Angebote des Kommunalen Integrationszentrums im Handlungsfeld „Sprachkompetenz“ – insbesondere Sprachkurse speziell für Frauen ▪ Ehrungen Einführung von „Sonderpreisen“ oder „besonderen Auszeichnungen“ in Lesewettbewerben für Kinder
Operatives Ziel 1.2	Im Jahr 2030 liegt der Anteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund im Kreisgebiet „gleichauf“ mit der allgemeinen Erwerbsquote.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berufsqualifizierung von Migrantinnen und Migranten Ausbau der Qualifizierungsangebote für Migrantinnen und Migranten – insbesondere spezielle Qualifizierungsangebote für Frauen
Strategisches Ziel 2	Der Kreis Steinfurt erkennt die Interessenvielfalt sowie das Selbstbestimmungs- und Mitwirkungsbedürfnis seiner Bürgerinnen und Bürger an. Im Jahr 2030 gehören die Angebote für eine breit angelegte mitgestaltende Bürgerbeteiligung zum Alltag. Dabei haben wir die Jugend besonders im Fokus. Die Menschen haben das Recht und die Pflicht im Kreis Steinfurt aktiv das Leben zu gestalten und aktiv das Gemeinwesen mitzugestalten.
Operatives Ziel 2.1	Bis zum Jahr 2020 entwickelt der Kreis Steinfurt weitere Konzepte und erste Maßnahmen zur Stärkung und Vernetzung von Ehrenamt, Selbsthilfe und Partizipation.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Veranstaltungsreihen Auf- und Ausbau von begegnungsfördernden Veranstaltungsreihen in den Kommunen des Kreises (z.B. jährliche „Feste der Kulturen“ oder monatliche „Kulturcafés“) ▪ Runder Tisch Teilhabe Initiierung und Gründung „Runder Tisch Teilhabe“ auf Kreisebene ▪ Fotokalender Ausschreibung des „Fotokalender-Wettbewerbs“ beim Kreis Steinfurt mit dem Themenschwerpunkt „kulturell-historische Vielfalt im Kreis Steinfurt“ ▪ „Bunte Bühne“ Aufbau eines Theatervereins analog zur „Niederdeutschen Bühne“ und dem „Plattdeutschen Theater“ mit festen jährlichen Spielzeiten
Operatives Ziel 2.2	Im Jahr 2025 sind die Grundprinzipien der „Jugendgerechten Kommune“ im Alltag aller Städte und Kommunen im Kreis Steinfurt sowie in der Kreisverwaltung verankert und etabliert.



Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Projekt „Jugendgerechte Kommune“ Fortsetzung und Ausweitung der Projektklinie „Jugendgerechte Kommune“ auf alle 24 Städte und Gemeinden im Kreisgebiet ▪ AG Interkulturalität und Jugendgerechtigkeit Einrichtung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe in der Kreisverwaltung. Ziel ist es, die Kreisverwaltung hinsichtlich Interkulturalität und Jugendgerechtigkeit als Dienstleister und Arbeitgeber zu modernisieren (der Name der AG dient nur als Arbeitstitel). ▪ Kreisjugendrat Initiierung und Aufbau eines „Kreisjugendrats / Kreisjugendparlaments“
Strategisches Ziel 3	Leicht zugängliche und vielfältige Informationen sind eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und eine objektive, persönliche Meinungsbildung. Im Jahr 2030 werden diese Informationen über die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe im Kreis Steinfurt aktiv genutzt. Die relevanten Institutionen sorgen für transparente und zielgruppengerechte Angebote.
Operatives Ziel 3.1	Im Sinne des KEP 2030 entwickelt die Kreisverwaltung verlässliche und auf Teilhabe ausgerichtete Beteiligungsformate für alle relevanten Kreisprojekte und –verfahren.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau Open-Data Durch den Ausbau von Open-Data-Angeboten leistet die Kreisverwaltung einen wichtigen Beitrag zur Verfügbarkeit von validen und aktuellen Informationen. ▪ Einführung standardisierter Beteiligungsprozesse Durch eine entsprechende Ergänzung der Allgemeine Dienst- und Geschäftsanweisung (AGA) der Kreisverwaltung (oder durch politische Beschlüsse) können standardisierte Prozesse eingeführt und etabliert werden. Eine Standardisierung von Beteiligungsformaten z.B. bei Bauvorhaben im öffentlichen Raum würde Transparenz schaffen und Teilhabe systematisch fördern. Das Vertrauen der Menschen in die Verwaltung würde wachsen und das Interesse an ihren Informationsportalen zunehmen.
Operatives Ziel 3.2	In Zusammenarbeit mit den relevanten Institutionen (z.B. Büchereien, Schulen und VHS) werden bis 2020 Internetangebote aufgebaut, die Informationen über die Möglichkeit gesellschaftlicher Teilhabe zur Verfügung bereitstellen.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ „MY ST“ Entwicklung einer Internet- / App-Lösung, die Informationen rund um das Thema „individuelle Teilhabeinteressen“ anbietet, bspw. als Themenblock innerhalb des Umwelt-Guides („MY ST“ dient nur als Arbeitstitel).

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 8: Bezüge Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

Globale Nachhaltigkeitsziele
<p>Strategisches Teilziel 1</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zu Selbstbestimmung und Inklusion fördern ▶ SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren <p>Strategisches Teilziel 2</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zu Selbstbestimmung und Inklusion fördern ▶ SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten <p>Strategisches Teilziel 3</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 16.6 Leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und transparente Institutionen aufbauen ▶ SDG 16.10 Zugang zu Informationen und Grundfreiheiten
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
<p>Armut - Armut begrenzen Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit - Wirtschaftsleistung umwelt- und sozialverträglich steigern Perspektiven für Familien - Vereinbarkeit von Familie und Beruf Gleichstellung - Gleichstellung in der Gesellschaft fördern Wirtschaftliche Teilhabe von Frauen global stärken Gleiche Bildungschancen - Schulische Bildungserfolge von Ausländern in Deutschland Verteilungsgerechtigkeit - zu große Ungleichheit innerhalb Deutschland verringern Wohnen - Bezahlbarer Wohnraum für alle</p>
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
<p>Gute Arbeit - faire Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gute und faire Arbeit fördern ▪ Beschäftigungsniveau steigern, insb. bei Frauen <p>Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialen Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe sicherstellen ▪ Armutsrisiken verringern ▪ Gerechte Einkommensverteilung fördern ▪ Frühkindliche Bildung stärken sowie Integration und Vereinbarkeit von Familie & Beruf verbessern <p>Bürgerschaftliches Engagement/Teilhabe</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mobilisierung des bürgerschaftlichen Engagements für eine nachhaltige und offene Gesellschaft <p>Inklusion</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsames Lernen ermöglichen <p>Geschlechtergerechtigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gleichstellung in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt fördern <p>Integration</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau einer Teilhabe- und Willkommenskultur
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeit: Arbeit, d. h. Geld und Einkommen sind eine entscheidende „Schlüsselressource“, wenn es um Teilhabemöglichkeiten und Verwirklichungschancen in Deutschland geht. ▪ Wirtschaft: Wirtschaftliches Wachstum kann negative Auswirkungen auf natürliche Ressourcen und die Umwelt (u. a. Ressourcenverbrauch) haben. ▪ Gesundheit: Ökonomisch schwache Bevölkerungsgruppen sind häufiger von negativen Umwelteinwirkungen (Luft- und Lärmbelastung) in einer Kommune betroffen (z.B. Wohnraum an einer stark befahrenen Straße, Zugang zu Grünflächen).

6.1.4 THEMENFELD GLOBALE VERANTWORTUNG UND EINE WELT

Individuen, Organisationen und Gemeinschaften handeln global verantwortungsvoll, wenn sie sich für Chancengleichheit bzw. Teilhabegerechtigkeit, eine gerechte globale Verteilung der Güter, eine friedvolle Entwicklung sowie den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und den Schutz der Ressourcen einsetzen. Globale Verantwortung und Eine Welt wird im Kontext der Globalen Nachhaltigkeitsziele im Projekt auf zwei Ebenen umgesetzt: „In der Kommune für die Welt“ kann beispielsweise die Förderung des Fairen Handels in Kreisen, Gemeinden und Städten bedeuten. „In anderen Ländern und durch andere Länder“ beschreibt z. B. die Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten in Partnerkommunen aus dem Globalen Süden.

Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung ist das Verantwortungsbewusstsein für eine global gerechte Welt eine wichtige Voraussetzung für Innovation und Umdenken. Aktuell nimmt beispielsweise die Bedeutung fair gehandelter Produkte trotz eines noch verhältnismäßig geringen Marktanteils zu⁴⁷.

Der Faire Handel ist dabei eine Möglichkeit zunehmenden globalen Ungleichheiten entgegenzuwirken. Denn insbesondere durch „Billigkonsum“ nimmt der Anteil informeller Arbeitsverhältnisse zu. Die daraus entstehende mangelnde Absicherung verstärkt soziale Unsicherheiten und führt langfristig zu Instabilität. Aber auch Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes wie die Förderung erneuerbarer Energien und die nachhaltige Stadtentwicklung tragen zum Schutz der Einen Welt bei und stehen zunehmend im Fokus kommunaler Bemühungen. Insbesondere der Wissensaustausch zwischen dem Globalen Norden und Süden trägt zu einem gesteigerten Verständnis der unterschiedlichen Lebensumstände bei und ist

ein wichtiger Motor für Innovation. Sowohl auf Ebene der Verwaltung als auch im Bildungsbereich oder Gesundheitswesen können durch kontinuierlichen Wissensaustausch auf Augenhöhe wertvolle Entwicklungen angestoßen werden⁴⁸.

Das Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt weist Bezüge zu allen Globalen Nachhaltigkeitszielen auf, da Entwicklungsziele grundsätzlich Beiträge zu allen 17 SDGs leisten können. Mit Blick auf Schwerpunkte lassen sich die meisten Bezüge zu den SDGs 1, 3, 4, 5, 10, 12, 16 und 17 herstellen.



Eines der bedeutendsten Ziele ist die Armut in allen Formen weltweit zu bekämpfen (1.1). Der Fokus zur Armutsbeseitigung liegt dazu auf der gemeinsamen Entwicklungszusammenarbeit (1.a) und den dazugehörigen politischen Grundlagen (1.b).



Die Gesundheit und das Wohlergehen aller Menschen soll über SDG 3 gesteigert werden. Über SDG 3 wird dabei dezidiert die Forschung und Entwicklung, Gesundheitsfinanzierung und Risikominderung (3.a, 3.b, 3.c, 3.d) für alle Menschen, insbesondere für jene im Globalen Süden, adressiert.



Im Kontext von Globaler Verantwortung und Eine Welt ist die Schaffung hochwertiger Bildung und lebenslanger Lernchancen für alle unabdingbar. Im Speziellen werden die Gleichberechtigung (4.7), die Aus- und Weiterbildungschancen (4.b) sowie die Schaffung von Bildungseinrichtungen für alle Generationen (4.c) in Ländern des Globalen Südens thematisiert.



Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist Bestandteil von SDG 5, dessen Unterziele den Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit sowie reproduktiven Rechten (5.6) beinhalten und Reformen sowie durchsetzbare Rechtsbestimmungen zur Gleichstellung, Gleichberechtigung und Selbstbestimmung auf allen Ebenen (5.a und 5.c) darlegen.



Das SDG 10 zielt mit seinen Unterzielen nicht nur auf die Regulierung und Überwachung der globalen Finanzmärkte und -institutionen ab, sondern soll eine verstärkte Mitsprache der Entwicklungsländer für eine Stärkung der Wirtschafts- und Finanzinstitutionen bewirken. Diese Länder sollen durch eine differenzierte Behandlung und Entwicklungshilfen gefördert werden. Deren Bevölkerung soll Unterstützung bspw. durch die Erleichterung von Migration, Mobilität und Kostensenkung für Heimatüberweisungen erhalten (10.5, 10.6, 10.7, 10.a, 10.b, 10.c).



Faire Handelsbeziehungen zwischen Ländern des Globalen Nordens und Südens (z. B. durch eine nachhaltige öffentliche Beschaffung) können unter anderem sozial- und umweltgerechtere Produktionsmuster im Globalen Süden unterstützen (12.7 und 12.a). Zur Schaffung von Arbeitsplätzen fokussiert sich das Unterziel 12.b auf die Unterstützung bei der Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus und der Produktion lokaler Güter. Thematisiert wird auch die Reduzierung von Subventionen für fossile Brennstoffe. Dies kann jedoch nur unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Länder im Globalen Süden geschehen (12.c).



Einen starken Bezug zum Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt weist SDG 16 auf. Mit den Unterzielen soll die Teilhabe von Ländern des Globalen Südens an globalen Institutionen, die rechtliche Identität für alle Menschen sowie Grundfreiheiten und Zugang zu Informationen gewährleistet werden (16.8, 16.9, 16.10). Schutz vor Gewalt, die Bekämpfung von Terrorismus und Kriminalität stehen dabei ebenso im Fokus wie die Umsetzung nichtdiskriminierender Politik- und Rechtsvorschriften (16.a und 16.b).



Für das Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt können die meisten Bezüge zum SDG 17 hergestellt werden (Unterziele 17.1 bis 17.19). Für die kommunale Ebene sind dabei insbesondere die Unterziele interessant, die Kooperationen für einen gegenseitigen Wissenstransfer, den Ausbau von Multi-Akteur-Partnerschaften und globalen Partnerschaften thematisieren (17.6, 17.16, 17.17).

⁴⁷ vgl. Forum Fairer Handel (2017): 4 ff.

⁴⁸ vgl. Fan und Polman (2014): 19 ff.; Veciana (2017): 281 ff.

Leitlinie

Der Kreis Steinfurt und seine Bürgerinnen und Bürger übernehmen Globale Verantwortung in der Einen Welt. Der Kreis fühlt sich den Globalen Nachhaltigkeitszielen verpflichtet und orientiert sowohl sein Verwaltungshandeln als auch seine politischen Entscheidungen daran.

Damit leisten wir als Kreis Steinfurt einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Armut beenden (SDG 1), Nahrungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft (SDG 2), bezahlbare und saubere Energie (SDG 7), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur (SDG 9), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10), Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12) und Klimaschutz und Klimaanpassung (SDG 13) sowie mittelbar zur Umsetzung der gesamten Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung.

Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt.

Tabelle 9: Ziel- und Maßnahmenplanung Globale Verantwortung und Eine Welt

Strategisches Ziel 1	Im Jahr 2030 werden politische Entscheidungen im Kreis Steinfurt grundsätzlich unter der obligatorischen Abwägung sozialer, ökologischer und ökonomischer Belange getroffen. Im Bewusstsein einer Globalen Verantwortung richten sich Planung und Handlung immer auch am Bedarf der sogenannten „Einen Welt“ aus und sind im besten Sinne nachhaltig.
Operatives Ziel 1.1	Bis spätestens 2025 wird ein Vergabeleitfaden für den Kreis Steinfurt erarbeitet, dessen Kriterien die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele unterstützt.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vergabeleitfaden „UN-Nachhaltigkeitsziele“ Übergeordnete Selbstverpflichtung zu Vergaben (Waren, Dienstleistungen usw.), welche die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung abdeckt.
Strategisches Ziel 2	Im Jahr 2030 fördert der Kreis Steinfurt menschenwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen nicht nur vor Ort, sondern auch dort, wo er mittelbar Verantwortung trägt. Der Kreis baut die Möglichkeiten für Fairen Handel aus, fördert eine faire Beschaffung und unterstützt globale Partnerschaften.
Operatives Ziel 2.1	Bis spätestens 2020 wird für die Kreisverwaltung ein Leitfaden für faire Beschaffung erarbeitet, der als Grundstein für den Aufbau eines interkommunalen Beschaffungsverbundes dienen kann.



Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vergabeleitfaden „Faire Beschaffung“ Entwicklung eines Vergabeleitfadens „Faire Beschaffung“ für die Kreisverwaltung im Rahmen eines interdisziplinären Arbeitskreises; zusätzlich sollen die Industrie- und Handwerkskammern einbezogen werden. ▪ Informationsveranstaltungen zum Vergabeleitfaden Durchführung von Informationsveranstaltungen zur Sensibilisierung und Schulung der relevanten Verwaltungsmitarbeitenden zum Vergabeleitfaden „Faire Beschaffung“.
Operatives Ziel 2.2	Bis spätestens 2025 ist im Kreis Steinfurt ein interkommunaler Beschaffungsverbund aufgebaut, der aufgrund seiner Attraktivität als Kunde die Ausschreibungsaspekte „nachhaltig und fair produziert“ im Verhältnis höher bewerten kann als den Preis (z.B. bei der Beschaffung von Büromaterialien, Möbeln etc.).
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau eines interkommunalen Beschaffungsverbundes Leitet sich ab aus der Arbeit am Vergabeleitfaden – Aufbau eines funktionsfähigen Einkaufsrings gemeinsam mit den Kommunen.
Strategisches Ziel 3	Klimaschutz und Energiewende sind überlebenswichtig im Umgang mit dem Klimawandel: Bis zum Jahr 2030 hat der Kreis Steinfurt auf seinem Weg in die bilanzielle Energieautarkie weitere, große Fortschritte erzielt und engagiert sich auch über die eigenen Grenzen hinaus für die Ressourcen- und Energieschonung als Teil seiner Globalen Verantwortung.
Operatives Ziel 3.1	Im Kreis Steinfurt werden alle Möglichkeiten zur Energieeinsparung und -effizienz genutzt. Der Energieverbrauch im Kreisgebiet reduziert sich deshalb bis 2030 um 30 % gegenüber 2015. Dabei nutzen wir ausschließlich Strom von Anbietern, die mit dem „Grüner Strom Label“ ausgezeichnet sind.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stromsparcheck Caritas-Projekt „Stromspar-Check Kommunal – Haushalte mit geringem Einkommen schützen das Klima“ wird fortgesetzt, so lange die Förderung durch das Bundesumweltministerium gewährleistet ist. ▪ Kreisweites Wärmekataster / Hotspot-Analyse Aus dem Projekt WiEfm (Wärme in der Euregio - fokussieren und modernisieren) sowie bereits vorliegender Wärmekataster einzelner Kommunen lassen sich weitere Untersuchungen für Wärmenetze und Hotspot-Analysen generieren. Ziel ist es, eine zukunftsfähige, effiziente Wärmeversorgung aus regional erzeugter regenerativer Energie aufzubauen.
Operatives Ziel 3.2	Im Jahr 2025 sind die Klimabotschafterinnen und -botschafter im Kreis Steinfurt allgemein bekannt, als Ansprechpartnerinnen und -partner gefragt und haben eine breite Aufklärung zu den Themen Ressourcenschonung, Wiederverwertung etc. erreicht.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kampagne energieland2050-Botschafterinnen und -botschafter Die energieland2050-Botschafterinnen und -botschafter sind bereits seit 2014 im Kreis Steinfurt als Marke bekannt. Nun soll verstärkt Öffentlichkeitsarbeit (neue Medien, VIP-Veranstaltungen, Botschafter-Netzwerke) betrieben werden.



Strategisches Ziel 4	Im Jahr 2030 ist die Koordination im Bereich „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ im Kreis Steinfurt fest etabliert und bei allen Akteuren anerkannt.
Operatives Ziel 4.1	Der Kreis Steinfurt sorgt bis 2030 über das Regionale Bildungsnetzwerk (RBN) dafür, dass die „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ entlang der Bildungskette in Kitas und Schulen ebenso verankert ist wie in außerschulischen Lernstandorten und der Jugendarbeit.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Informationsveranstaltungen zu „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ Durchführung von Informationsveranstaltungen zum Thema „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) für Bildungsträger, Arbeitskreise und Koordinatoren. Zusätzlich können die kommunalen Klimabotschafterinnen und -botschafter eingebunden werden.
Operatives Ziel 4.2	Der Kreis Steinfurt sorgt bis 2025 dafür, dass seine Berufskollegs eine Lehreinheit „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ fest in ihre Lehrpläne integriert haben.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lehreinheit „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ Beratung der kreiseigenen Berufskollegs hin zur Integration einer eigenen Lehreinheit „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ in die Lehrpläne

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 10: Bezüge Globale Verantwortung und Eine Welt

Globale Nachhaltigkeitsziele	
Strategisches Teilziel 1	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Querschnittsziel, kein direkter Target-Bezug
Strategisches Teilziel 2	<ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 1.1 extreme Armut beseitigen ▶ SDG 2.3 landwirtschaftliche Produktivität u. Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzenten verdoppeln ▶ SDG 8.7 Maßnahmen gegen Zwangs- und Kinderarbeit, Sklaverei und Menschenhandel ergreifen ▶ SDG 8.8 Arbeitsrechte schützen und Arbeitssicherheit fördern ▶ SDG 10.1 Einkommenswachstum der ärmsten 40 % ▶ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern ▶ SDG 12.7 nachhaltige öffentliche Beschaffung ▶ SDG 17.16 Multi-akteur-Partnerschaften ausbauen ▶ SDG 17.17 Bildung öffentlicher, öffentlich-privater und zivilgesellschaftlicher Partnerschaften



Strategisches Teilziel 3

- ▶ SDG 7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen
- ▶ SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz
- ▶ SDG 9.4 Infrastrukturen modernisieren und Industrien nachhaltig nachrüsten
- ▶ SDG 12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen
- ▶ SDG 13.1 Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit an Klimawandel stärken
- ▶ SDG 13.3 Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung

Strategisches Teilziel 4

- ▶ SDG 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

- **Entwicklungszusammenarbeit** - Nachhaltige Entwicklung unterstützen
- **Wissenstransfer insbesondere im technischen Bereich** - Wissen international vermitteln
- **Märkte öffnen** - Handelschancen der Entwicklungsländer verbessern
- **Globale Lieferketten** - Menschenwürdige Arbeit weltweit ermöglichen

Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)

Eine Welt-Politik/Europ. und internationale Dimension

- Einen Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung leisten

Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW

Es besteht ein Spannungsfeld zwischen dem Streben nach Wachstum und schnelllebigem Konsum der westlichen Industrienationen und den Zielvorstellungen einer global gerechten Welt, z. B.

- **Konsum und Lebensstile, Gesellschaftliche Teilhabe:** Der steigende Konsum billig hergestellter Produkte befördert schlechte Lebens- und Arbeitsbedingungen im Globalen Süden (u. a. mangelnde Bezahlung, Arbeitsschutz, soziale Sicherung).
- **Klima und Energie, Natürliche Ressourcen:** Wirtschaftswachstum und Konsumverhalten fördern Ressourcenabbau im Globalen Süden und befördern den Klimawandel.
- **Arbeit und Wirtschaft:** Wirtschaftswachstum in Industrieländern wird in steigendem Maße durch ungerechte Handelsbedingungen und übermäßigen Abbau von natürlichen Ressourcen erreicht.

6.1.5 THEMENFELD KONSUM UND LEBENSSTILE

Nachhaltiger Konsum ist Teil einer nachhaltigen Lebensweise und ein Verbraucherverhalten, das u. a. Umwelt- und soziale Aspekte bei Kauf, Nutzung und Entsorgung von Produkten berücksichtigt. Folgt man dem Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung, ist Konsum dann nachhaltig, wenn er „den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen“^{49, 50}.

Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

Im Globalen Norden bedeutet nachhaltiger Konsum insbesondere eine Änderung der Lebens- und Konsumstile zur Reduzierung des Ressourcenverbrauchs auch im Hinblick auf die global gerechte Verteilung natürlicher Ressourcen⁵¹. Dies gilt sowohl für den privaten Konsum als auch für die öffentliche Beschaffung. Konsum bezieht sich dabei sowohl auf Ernährung, Wohnen und Mobilität als auch auf Tourismus und Textilien. Idealtypisch besteht nachhaltiger Konsum in diesen Bedürfnisfeldern aus einer Mischung von Suffizienz und Effizienz. Dabei steht die Suffizienz mit der Frage nach dem ausreichenden Maß an Konsum im Zentrum. Die Effizienz bezogen auf ressourcenschonende Produktionsmuster gilt als nachgeordnetes Kriterium⁵².

Tendenzen in Richtung eines steigenden gesamtgesellschaftlichen Verständnisses für nachhaltigen Konsum sind aktuell bereits zu beobachten. So steigt der Anteil der Bio- und Fair-trade-Lebensmittel am Gesamtumsatz kontinuierlich an. Auch

das Bewusstsein für regional produzierte Güter wächst⁵³. Betrachtet man die kommunale Ebene, so implementiert eine Vielzahl an Kommunen bereits heute Strategien der nachhaltigen öffentlichen Beschaffung. Wichtige Entwicklungen stehen in Bezug auf Fleischkonsum, Lebensmittelverschwendung und Verpackungsmüll jedoch noch aus. Der Ressourcenverbrauch privater Haushalte steigt im globalen Norden und vor allem in Deutschland trotz Effizienzsteigerungen nach wie vor kontinuierlich⁵⁴.

Laut Deutscher Nachhaltigkeitsstrategie gilt es künftig nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster im Sinne einer umwelt- und sozialgerechten Lebens- und Wirtschaftsweise zu fördern, Ressourcenverbrauch von der wirtschaftlichen Entwicklung zu entkoppeln, die Einhaltung von Menschenrechten entlang globaler Lieferketten zu fördern und den Ressourcenverbrauch durch Suffizienz und gesteigerte Effizienz zu reduzieren⁵⁵.



Hinsichtlich der Globalen Nachhaltigkeitsziele können vor allem Bezüge zu SDG 12 hergestellt werden. Die Unterziele decken dabei Aspekte eines individuell nachhaltigen Konsums ab, wobei das Unterziel 12.1 dezidiert Umsetzungen von Maßnahmen zur Erreichung nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster aufzeigt. Weiterhin heben die Unterziele 12.3 und 12.8 die schonende und effiziente Bewirtschaftung und Nutzung der Ressourcen sowie die Bedeutung der Bewusstseinsbildung für eine Nachhaltige Entwicklung und Lebensweise (12.8) hervor. Die Unterziele 12.3 und 12.5 beziehen sich explizit auf die Vermeidung und Verminderung von Abfall und Nahrungsmitteln.

Leitlinie

Eine nachhaltige Gesellschaft drückt sich durch die Haltung und die Handlungen ihrer Menschen aus. Im Kreis Steinfurt führen die Menschen ein nachhaltiges, suffizientes und bewusstes Leben. In den Städten und Gemeinden finden sich die dafür erforderlichen Angebote und Strukturen, mit denen ein nachhaltiger Lebensstil ermöglicht und gefördert wird.

Damit leisten wir als Kreis Steinfurt einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Armut beenden (SDG 1), Nahrungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft (SDG 2), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10), Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11), Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12) sowie globale Partnerschaften (SDG 17).

Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt.

Tabelle 11: Ziel- und Maßnahmenplanung Konsum und Lebensstile

Strategisches Ziel 1	Die Menschen im Kreis Steinfurt haben Zugang zu regionalen, saisonalen und fair gehandelten Produkten. Bürgerinnen und Bürger, aber auch Verwaltung und Politik kennen und wertschätzen die Vorteile und Beweggründe, eines an den Zielen der Nachhaltigkeit orientierten Lebensstils und Konsumverhaltens.
Operatives Ziel 1.1	Bis 2020 entwickelt der Kreis Steinfurt gemeinsam mit den kreisangehörigen Kommunen Ideen und Konzepte, welche die Bürgerinnen und Bürger und Institutionen im Kreis dabei unterstützen, in ihrem alltäglichen Lebensumfeld nachhaltig zu agieren.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Veranstaltungsreihe zum Thema Nachhaltigkeit Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zum Thema Klimaschutz wird an verschiedenen Orten im Kreis eine bunte Mischung von Veranstaltungen für die Zielgruppen Bürgerinnen und Bürger, Kommunen und Unternehmen angeboten. ▪ E-Mobilität Der energieland2050 e.V. unterstützt und koordiniert den Aufbau und Betrieb einer öffentlichen Ladeinfrastruktur im Kreis Steinfurt. Der Verein berät die Kommunen zu Fördermöglichkeiten für eine öffentliche Ladeinfrastruktur und den Aufbau eines E-Fuhrparks. ▪ Klimafolgenanpassungsstrategie Der Kreis Steinfurt entwickelt gemeinsam mit den anderen relevanten Akteuren in der Region geeignete Strategien und Maßnahmen zur integrierten Klimavorsorge. Eine Klimafolgenanpassungsstrategie wird erarbeitet.

⁴⁹ Hauff (1987)

⁵⁰ vgl. BMUB (2017)

⁵¹ vgl. Schoenheit (2009): 19

⁵² vgl. Belz und Bilharz (2007): 21

⁵³ vgl. Heidbrink und Schmidt (2009): 27

⁵⁴ vgl. Statistisches Bundesamt (2015)

⁵⁵ vgl. Bundesregierung (2017)

Operatives Ziel 1.2	Der Kreis Steinfurt richtet bis 2020 eine Internetplattform für regionale Produkte und Angebote ein. Diese dient auch als Informations- und Vernetzungsplattform für Direktvermarkter.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umwelt-Guide Der Umwelt-Guide ist eine internetbasierte Kartenanwendung, die der Kreis Steinfurt zur Verfügung stellen wird. Mit der Anwendung sollen Informationen zu Direktvermarktern, regionalen Produzenten, Umweltbildungseinrichtungen u.a. in einer intuitiven und attraktiven Anwendung für jede Bürgerin und jeden Bürger zur Verfügung gestellt werden. Dadurch soll die Bekanntheit von und die Akzeptanz für regionale Produkte gesteigert werden.
Strategisches Ziel 2	Der Kreis Steinfurt stärkt die Bedeutung des Fairen Handels und der sozialverträglichen, ressourcenschonenden, langlebigen und fairen Beschaffung. Der Kreis Steinfurt vernetzt und unterstützt die Kommunen und Gruppen im Bereich des Fairen Handels. Im Jahr 2030 ist der Anteil fair beschaffter Produkte deutlich gestiegen.
Operatives Ziel 2.1	Bis 2020 berücksichtigt der Kreis Steinfurt bei Beschaffungen oder Auftragsvergaben die UN-Nachhaltigkeitsziele. Die Kreisverwaltung geht als gutes Beispiel voran: Der Papierverbrauch wird im Vergleich zu 2015 um 30 % gesenkt, die Abfalltrennung erfolgt in allen eigenen Standorten zu 100 %. Einwegplastiktüten und -geschirr finden keine Verwendung (z.B. bei Veranstaltungen).
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ E-Mail-Signatur Kreisverwaltung Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung führen künftig in ihrer E-Mail-Signatur den Hinweis: „Bitte denken Sie an die Umwelt, bevor Sie diese Mail ausdrucken. Danke!“. Im Intranet wird im Zuge der Umstellung über den Kontext und den ökologischen Nutzen der Maßnahme informiert. ▪ Kampagne „Plastiktütenfreier Kreis“ Im Rahmen der Kampagne geht die Kreisverwaltung mit gutem Beispiel voran und verzichtet künftig auf Einwegplastiktüten bei eigenen Veranstaltungen bzw. in den jeweiligen Einrichtungen. Außerdem werden den Kommunen kostenfrei Mehrwegtaschen gestellt.
Operatives Ziel 2.2	2020 ist der Fairtrade-Kreis Steinfurt erneut rezertifiziert. In allen 24 kreisangehörigen Kommunen gibt es, unterstützt von oder bei den Kommunalverwaltungen, eine Arbeitsgruppe / Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner für Fairen Handel. Sie alle sind Teil eines kreisweiten, lebendigen Netzwerks, das sich für globale Gerechtigkeit und erhöhte Marktanteile fair gehandelter Produkte einsetzt.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rezertifizierung des Kreises Steinfurt als Fairtrade Kreis Der Kreis bemüht sich um eine erneute Zertifizierung zum Fairtrade Kreis. Hierfür werden die notwendigen Aktivitäten durchgeführt und entsprechende Prozessschritte eingeleitet. ▪ Regelmäßige Treffen zum Thema Fairtrade mit den Klimaschutzmanagerinnen und -managern der Kommunen Im Rahmen der regelmäßigen Treffen der Klimaschutzmanagerinnen und -manager der Kommunen des Kreises Steinfurt wird das Thema Fairer Handel neu verankert. Die Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen werden bei der Gründung kommunaler Steuerungsgruppen unterstützt, sofern es noch keine gibt.



Strategisches Ziel 3	Der Kreis Steinfurt fördert und stärkt die Kultur vom Leihen, Teilen, Tauschen und Wiedernutzen. Im Jahr 2030 nutzen die Menschen viele Produkte gemeinsam und nachhaltig. In den Kommunen gibt es entsprechende Angebote und Netzwerke.
Operatives Ziel 3.1	2022 nutzt die Kreisverwaltung Fahrzeuge einer klimafreundlichen Carsharing-Flotte oder stellt den eigenen Fuhrpark, soweit möglich, auf Elektrofahrzeuge um. Der Kreis Steinfurt fördert die Nutzung von Carsharing-Angeboten bei seinen Mitarbeitenden.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anschaffung von Leih-Pedelecs/E-Bikes; Angebot von steuerlich geförderten Job-Rädern Für die Mitarbeitenden der Kreisverwaltung werden ausreichend Pedelecs/E-Bikes zur Ausleihe zur Verfügung gestellt. Die private Anschaffung von E-Bikes (Job-Rad) wird über das Dienstfahrrad-Konzept „Job-Fahrrad“ gefördert, sobald dies tarifrechtlich möglich ist. ▪ Umstellung der Fahrzeugflotte des Kreises Steinfurt auf Elektrofahrzeuge Die Fahrzeugflotte des Kreises Steinfurt wird schrittweise umgestellt auf Fahrzeuge mit Antriebsquellen aus Erneuerbaren Energien. Dies können elektrisch betriebene Fahrzeuge sein (aus regenerativen Stromquellen) oder aus alternativen, regenerativen Quellen, z.B. mit Windgas betriebene Nutzfahrzeuge.
Operatives Ziel 3.2	2020 informieren alle kreisangehörigen Kommunen über Initiativen zum Leihen, Teilen, Tauschen und Reparieren von Produkten über eine gemeinsame Internet-Plattform. Der Kreis Steinfurt bewirbt dieses Angebot aktiv.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erweiterung Umwelt-Guide Erweiterung des Umwelt-Guides um einen zusätzlichen Themenblock, der über Initiativen zum Leihen, Teilen, Tauschen und Reparieren von Produkten für das gesamte Kreisgebiet informiert. Der Umwelt-Guide ist eine internetbasierte Kartenanwendung, die der Kreis Steinfurt zur Verfügung stellen wird. Mit der Anwendung sollen Informationen zu Direktvermarktern, regionalen Produzenten, Umweltbildungseinrichtungen u.a. in einer intuitiven und attraktiven Anwendung für jede Bürgerin und jeden Bürger zur Verfügung gestellt werden. ▪ Flyer zum Umwelt-Guide Erstellung eines Flyers, der über Inhalte und Angebote des Umwelt-Guides informiert und in den Verwaltungseinrichtungen des Kreises, der Kommunen sowie bei Veranstaltungen ausgelegt wird.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Konsum und Lebensstile zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 12: Bezüge Konsum und Lebensstile

Globale Nachhaltigkeitsziele	
Strategisches Teilziel 1	
▶ SDG 1.1	extreme Armut beseitigen
▶ SDG 2.3	landwirtschaftliche Produktivität u. Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzenten verdoppeln
▶ SDG 2.4	nachhaltige Landwirtschaft sicherstellen, Anpassungsfähigkeit an Klimaänderungen verbessern
▶ SDG 8.7	Maßnahmen gegen Zwangs- und Kinderarbeit, Sklaverei und Menschenhandel ergreifen
▶ SDG 8.8	Arbeitsrechte schützen und Arbeitssicherheit fördern
▶ SDG 10.1	Einkommenswachstum der ärmsten 40 %
▶ SDG 10.2	Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
▶ SDG 12.2	nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen
▶ SDG 12.8	Information und Bewusstsein für Nachhaltige Entwicklung bei allen Menschen sicherstellen
Strategisches Teilziel 2	
▶ SDG 1.1	extreme Armut beseitigen
▶ SDG 1.5	Widerstandsfähigkeit armer Menschen erhöhen
▶ SDG 2.3	landwirtschaftliche Produktivität u. Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzenten verdoppeln
▶ SDG 8.7	Maßnahmen gegen Zwangs- und Kinderarbeit, Sklaverei und Menschenhandel ergreifen
▶ SDG 8.8	Arbeitsrechte schützen und Arbeitssicherheit fördern
▶ SDG 10.1	Einkommenswachstum der ärmsten 40 %
▶ SDG 10.2	Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
▶ SDG 12.1	Maßnahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster einleiten
▶ SDG 12.2	nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen
▶ SDG 12.7	nachhaltige öffentliche Beschaffung
▶ SDG 17.11	Exporte der Entwicklungsländer erhöhen
Strategisches Teilziel 3	
▶ SDG 11.6	Umweltbelastung durch Städte senken
▶ SDG 12.1	Maßnahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster einleiten
▶ SDG 12.2	nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen
▶ SDG 12.5	Abfallaufkommen verringern
▶ SDG 12.8	Information und Bewusstsein für Nachhaltige Entwicklung bei allen Menschen sicher stellen
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)	
Nachhaltiger Konsum - Konsum umwelt- und sozialverträglich gestalten	
Nachhaltige Produktion - Anteil nachhaltiger Produktion stetig erhöhen	
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)	
Nachhaltiger Konsum/Nachhaltige Lebensstile	
■ Nachhaltigen Konsum und nachhaltige Lebensstile fördern	
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW	
■ Klima- und Umweltschutz: Übergeordnete Ziele eines nachhaltigen Konsum- und Lebensstils ist der Klima- und Umweltschutz.	
■ Natürliche Ressourcen: Ressourcenverbrauch und hohe Emissionen von privaten Haushalten und Industrie wirkt sich negativ auf Gesundheit aus.	
■ Mobilität: Steigende Mobilität, insbesondere im Flugverkehr ist eine zentrale Herausforderung, wenn es um Minderung von CO ₂ -Ausstoß geht.	
■ Ernährung und Landwirtschaft: Auswirkungen unserer globalisierten Wirtschaft sind hier direkt spürbar. Nachhaltiger Konsum heißt regionale, saisonale und naturverträglich angebaute Produkte zu konsumieren.	
■ Chemikalien: Der Gebrauch von Chemikalien in Landwirtschaft, Bekleidungsindustrie etc. ist eine Gefahr für die Umwelt und hat negative Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen.	
■ Bildung: Durch Bildung für Nachhaltige Entwicklung können Konsumenten von morgen bereits heute auf den Mehrwert Nachhaltigen Konsums aufmerksam gemacht werden.	

6.1.6 THEMENFELD NATÜRLICHE RESSOURCEN UND UMWELT

Die natürlichen Ressourcen (Boden, Wasser, Luft, natürliche Vielfalt) sind die wesentlichen Grundlagen menschlichen Lebens und Wirtschaftens. Natur und Landschaft besitzen dabei einen Wert, der zwar schwierig zu quantifizieren ist, sich aber in ihrer Schutzwürdigkeit selbst ausdrückt. Sie erbringen wertvolle Serviceleistungen für den Menschen und die Gesellschaft und stellen wichtige Standortfaktoren dar.

Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung ist die Sicherung der natürlichen Ressourcen und der Umwelt ein zentrales gesellschafts- und umweltpolitisches Ziel. Bezogen auf die Ressource Boden drückt sich dies unter anderem durch das 30-ha-Ziel der Bundesregierung aus. So ist in der Neuaufgabe der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie aus dem Jahr 2017 das Ziel formuliert, die Flächenneuanspruchnahme bis 2030 auf 30 ha pro Tag zu reduzieren. Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat das Ziel zur Reduzierung der Flächenneuanspruchnahme für ihr Bundesland konkretisiert. Mittelfristig sollen nicht mehr als 5 ha pro Tag in Anspruch genommen werden. Langfristig wird ein Netto-Null-Verbrauch angestrebt. Im Jahr 2015 lag die Flächeninanspruchnahme mit 9 ha in Nordrhein-Westfalen weiterhin deutlich über diesem Ziel⁵⁶. Im Rahmen des Entfesselungspaketes II hat das Landeskabinett am 19. Dezember 2017 beschlossen, ein Änderungsverfahren für den Landesentwicklungsplan NRW einzuleiten. Änderungen sehen dabei unter anderem die Streichung des Grundsatzes Leitbild „flächensparende Siedlungsentwicklung“ vor, unter welchem auch das 5-ha-Ziel

und die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme langfristig auf „Netto Null“ zusammengefasst sind.

Folgewirkungen der Flächeninanspruchnahme sind unter anderem der Verlust wertvoller Böden und die Beeinträchtigung natürlicher Bodenfunktionen sowie der Rückgang der Naturvielfalt und des Artenreichtums. Nach Bestandserfassungen aus dem Jahr 2011 sind in Nordrhein-Westfalen 45 % der jemals erfassten heimischen Tier-, Pilz- und Pflanzenarten in geringem oder starkem Umfang gefährdet, seit der Erfassung von 1979 sind 9 % bereits ausgestorben⁵⁷. Eine wesentliche Ursache für den Artenverlust ist die durch die Flächeninanspruchnahme resultierende Landschaftszerschneidung und Beeinträchtigung des natürlichen Lebensraums.

Darüber hinaus beeinträchtigt die mit der Flächeninanspruchnahme einhergehende Bodenversiegelung den Wasserhaushalt: Die natürliche Verdunstung nimmt ab und die Versickerung des Regenwassers wird verhindert. Die intensive Nutzung der Böden durch die Landwirtschaft führt zu hohen Nitratbelastungen des Grundwassers. Laut Umweltbundesamt werden seit 2008 die EU-weit gültigen Grenzwerte von 50 Milligramm pro Liter der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in Grundwasservorkommen an rund 20 % der Messstellen in Deutschland überschritten⁵⁸. In Nordrhein-Westfalen überschreiten die Nitratwerte die EU-Vorgaben bei rund 14 % der Messstellen. In Gebieten mit überwiegend intensiver Landbewirtschaftung werden die Grenzwerte teilweise sogar in über 50 % der Grundwassermessstellen überschritten⁵⁹.

Global betrachtet leiden insbesondere die ärmsten Länder und Menschen unter den Folgen des Klimawandels. Veränderungen des Klimas führen zu langanhaltenden Dürren oder sintflutartigen Re-

⁵⁶ vgl. LANUV (2015)

⁵⁷ vgl. Schlüppmann et al. (2011)

⁵⁸ vgl. Website UBA (2017)

⁵⁹ vgl. LANUV (2014)

genfällen und verringern oder vernichten somit die existenzsichernden Ernten. Weltweit leiden rund 815 Millionen Menschen an Hunger. Allein im Norden Nigerias, in Somalia und im Jemen waren 2017 rund 20 Millionen Menschen von Wasserknappheit betroffen und auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen. Klimatische Folgen sind hier besonders schwerwiegend, da Bevölkerung und Wirtschaft maßgeblich von landwirtschaftlichen Produkten (Subsistenzwirtschaft und Exporte) abhängig sind. Die Armut in den betroffenen Ländern schränkt zudem die Umsetzung von angemessenen Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel (engl. adaptation measures) ein.

Eine weitere Herausforderung liegt in dem Erhalt der Wälder. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) schätzt, dass zwischen 1990 und 2000 weltweit jährlich 160.000 km² Wald vernichtet wurden. Besonders kritisch wird dabei die Abholzung der tropischen Regenwälder gesehen, die mit enormen Artverlusten und Auswirkungen auf das Weltklima verbunden ist.



SDG 2 zielt auf die Ernährungssicherheit für alle Menschen ab. So werden zu dessen Erreichen Zielvorgaben für die Landwirtschaftspolitik formuliert. Die Unterziele 2.4 und 2.5 adressieren dabei insbesondere die nachhaltige Nutzung von Böden durch die Landwirtschaft sowie den Erhalt der biologischen Vielfalt.



SDG 6 und SDG 14 thematisieren den Schutz der Wasserökosysteme. Während sich SDG 6 auf die Binnengewässer konzentriert, widmet sich SDG 14 vorwiegend dem Erhalt und Schutz der Ozeane.



Die Unterziele von SDG 6 adressieren dabei sowohl die Bereitstellung von Trinkwasser (6.1) als auch die Wasserqualität (6.3), die effiziente Wassernutzung (6.4) oder das integrierte Wassermanagement (6.5). Bei SDG 14 geht es unter anderem um die Reduzierung der Meeresverschmutzung (14.1), den Küstenschutz (14.2) oder die Überfischung der Meere (14.6).



Eng verknüpft mit dem Thema Natürliche Ressourcen und Umwelt ist ebenfalls das SDG 12, welches über die Unterziele auf zentrale Aspekte nachhaltiger Konsumgewohnheiten und Produktionstechniken eingeht. Adressiert werden hier unter anderem die Themen Ressourcenverbrauch (12.1), Ressourcenproduktivität (12.2), Lebensmittelverschwendung (12.3) und Managementsysteme (12.6).



Das SDG 15 konzentriert sich auf den Erhalt und Schutz der Landökosysteme. Konkret werden über die Unterziele die Themen Wald (15.2), Böden (15.3) oder biologische Vielfalt (15.5) angesprochen. Besonders relevant für Deutschland ist hierbei die (Neu-) Inanspruchnahme von Böden für Siedlungs- und Verkehrsflächen, die ebenfalls über das SDG 15 thematisiert wird.

Leitlinie

Die natürlichen Ressourcen Boden, Wasser, Luft und biologische Vielfalt sind wesentliche Grundlagen menschlichen Lebens und Wirtschaftens. Der Kreis Steinfurt erhält die natürlichen Lebensgrundlagen, engagiert sich für die Bewältigung des Klimawandels und verpflichtet sich den Zielen der Globalen Nachhaltigkeit.

Damit leisten wir als Kreis Steinfurt einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Nahrungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft (SDG 2), Nachhaltiges Wassermanagement (SDG 6), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11), Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12) sowie Nachhaltige Landökosysteme (SDG 15).

Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt.

Tabelle 13: Ziel- und Maßnahmenplanung Natürliche Ressourcen und Umwelt

Strategisches Ziel 1	Der Kreis Steinfurt ist dem Natur- und Umweltschutz verpflichtet und trägt fortlaufend zur Sicherung und Weiterentwicklung nachhaltiger Umweltbedingungen bei. Im Jahr 2030 ist der qualitativ und quantitativ gute Zustand der natürlichen Ressourcen und der Umwelt insgesamt gesichert und gegenüber dem Status Quo wesentlich verbessert. Die Flächeninanspruchnahme durch die Raumnutzungen Wohnen, Verkehr, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft ist umweltverträglich gestaltet.
Operatives Ziel 1.1	Bis 2027 werden wir im Rahmen unserer Möglichkeiten dazu beitragen, dass die durch Siedlungsentwicklung induzierte Flächeninanspruchnahme nachhaltig am nachgewiesenen Bedarf orientiert ist und auf das zwingend notwendige Maß reduziert wird. Der Kreis unterstützt weiterhin nachhaltige Projekte und Maßnahmen der Innenentwicklung, insbesondere der Sanierung und Revitalisierung von Industrie- bzw. Gewerbebrachen.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kampagne Bodenschutz Durchführung verschiedener Veranstaltungen, Projekte und Maßnahmen, um das Bewusstsein für einen sparsamen Umgang mit der Ressource Boden weiter zu schärfen und bewährte wie auch neue Möglichkeiten nachhaltiger Flächenentwicklungen in den Blick zu nehmen.
Operatives Ziel 1.2	Bis 2020 etablieren wir eine Biodiversitätsstrategie, deren umgesetzte Maßnahmen bis spätestens 2027 spürbare Wirkungen zeigen (Artenschwund gestoppt bzw. Zeigerarten dauerhaft in Biotopen gesichert) und entwickeln ein Biotopverbundkonzept, das eine ausreichende Vernetzung der Lebensräume und Habitate zur Folge hat.



Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung einer Biodiversitätsstrategie Auf Grundlage der Rahmenvereinbarung auf Landesebene treffen sich die Partner aus Landwirtschaft und Naturschutz zum „Runden Tisch Biodiversität“, um gemeinsam eine Strategie für die Förderung der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft zu entwickeln, verbunden mit der Verabredung konkreter Maßnahmen. ▪ Entwicklung eines Saumstreifenprogramms Wegraine, Feldsäume, Blühstreifen sowie Ufer- und Ackerrandstreifen haben eine besondere Bedeutung für den Erhalt und die Verbesserung der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft. Aufbauend auf den bereits vorhandenen Maßnahmen und Strukturen wie den umfangreichen Agrarumweltmaßnahmen, dem Fließgewässerentwicklungsprogramm, der gemeinsamen Initiative zur Rückgewinnung öffentlicher Flächen, den Projekten Hot Spot 22 oder Hot Spot goes LEADER, entwickeln die Partner des „Runden Tisches Biodiversität“ ein Saumstreifenprogramm, um die vielfältigen Maßnahmen miteinander abzustimmen und zielgerichtet auszubauen. ▪ Etablierung des Vertragsnaturschutzpakets „Feldvogelinseln im Acker“ Brutvogelarten der offenen Feldflur gehören zu den besonders gefährdeten und damit im Rahmen der Biodiversitätsstrategie besonders zu fördernden Tierarten. Die Partner des Runden Tisches setzen sich daher dafür ein, dass das in 2017 erstmalig angewandte und sehr erfolgreiche Naturschutzpaket „Feldvogelinseln im Acker“ in NRW dauerhaft etabliert wird und in 2018 und den darauffolgenden Jahren im Kreis Steinfurt weite Verbreitung findet.
Strategisches Ziel 2	Der Kreis Steinfurt übernimmt eine Vorbildfunktion bei der Nutzung der natürlichen Ressourcen. Im Jahr 2030 werden im Kreis Steinfurt die natürlichen Ressourcen geschont, Energie und Wasser gespart und Schadstoffe minimiert.
Operatives Ziel 2.1	Der Kreis setzt sich auf allen Ebenen nachhaltig dafür ein, dass die stoffliche Belastung der Grundwasserkörper spätestens 2027 den kritischen Bereich verlässt und in dem nach WRRL geforderten Unbedenklichkeitsmaß liegt.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperationsgemeinschaft zum Grundwasserschutz Gründung einer kreisweiten Kooperationsgemeinschaft zur Stärkung des Grundwasserschutzes im Kreisgebiet
Operatives Ziel 2.2	Zum Schutz des Trinkwassers vor schädlichen Stoffeinträgen setzt sich der Kreis nachhaltig für eine flächendeckende und dauerhafte Kooperation der Wasserversorgungsunternehmen mit der Landwirtschaft ein. Die Flächendeckung wird spätestens 2020 erreicht.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ s. 2.1.1
Strategisches Ziel 3	Die Unternehmen im Kreis Steinfurt, dazu zählt auch die Landwirtschaft, produzieren nachhaltig und ressourcenoptimiert. Stoffkreisläufe werden geschlossen. Die Energie, die wir verbrauchen, produzieren wir weitestgehend in der Region.
Operatives Ziel 3.1	Wir unterstützen eine nachhaltige und vielfältige Landwirtschaft und setzen mit ihr vorbildliche Projekte (z.B. die Biodiversitätsstrategie, die Wind- bzw. Erneuerbare Energien-Strategie, die Wasserkooperation, die Regionalvermarktung, das Fließgewässerentwicklungsprogramm, etc.) um.



Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung des Fließgewässerentwicklungsprogramms Der Schutz bzw. die ökologische Optimierung der Fließgewässer im Kreis ist gemeinsames Ziel von Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Naturschutz. Hierzu haben die Partner ein Fließgewässerentwicklungsprogramm aufgelegt, das dazu beitragen soll, die Vorgaben der WRRL bis 2027 fristgerecht umzusetzen. ▪ Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Verwertung von Landschaftspflegematerial Bei der Pflege von Wegeseitenrändern, Säumen oder auch extensiv genutzten Grünlandflächen fallen umfangreiche Mengen an Mahdgut an. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie soll aufbauend auf Erkenntnissen aus bereits durchgeführten Projekten ermittelt werden, inwieweit für den Kreis ein umsetzbares Landschaftspflegekonzept für eine ökologisch sinnvolle und langfristig wirtschaftlich tragfähige Verwertung umgesetzt werden kann.
Operatives Ziel 3.2	Bis spätestens 2027 setzen wir unsere Projekte und Maßnahmen im Bereich der Erneuerbaren Energien so um, dass 25 % der finanziellen Wertschöpfung aus der Energieerzeugung im Kreis Steinfurt verbleiben. Dies erhöht die Akzeptanz für die regionalen Energieerzeuger.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Masterplan Sonne – Förderung der Sonnenenergie in Bürgerhand Über den Masterplan Sonne werden Leitlinien zur Förderung der Bürgerenergie erstellt. Begleitend wird intensive Öffentlichkeitsarbeit für die Nutzung von Sonnenenergie auf Wohnhäusern oder gewerblichen Immobilien durchgeführt. ▪ Runder Tisch „Windenergie“ im Unternehmensnetzwerk des energieland2050 e.V. Beratung und Netzwerkarbeit für den „Runden Tisch“ z.B. über Pilotprojekte aus dem Bereich Sektorenkopplung.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 14: Bezüge Natürliche Ressourcen und Umwelt

Globale Nachhaltigkeitsziele	
Strategisches Teilziel 1	
▶ SDG 6.3	Wasserqualitäten verbessern
▶ SDG 6.6	wasserverbundene Ökosysteme schützen und wiederherstellen
▶ SDG 11.6	Umweltbelastung durch Städte senken
▶ SDG 15.1	Erhaltung, Wiederherstellung und nachhaltige Nutzung der Land- und Binnensüßwasser-Ökosysteme
▶ SDG 15.5	Verlust biologischer Vielfalt beenden



Strategisches Teilziel 2

- ▶ SDG 6.4 Effizienz der Wassernutzung wesentlich steigern
- ▶ SDG 6.5 integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen
- ▶ SDG 8.4 Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben
- ▶ SDG 12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen

Strategisches Teilziel 3

- ▶ SDG 2.4 nachhaltige Landwirtschaft sicherstellen, Anpassungsfähigkeit an Klimaänderungen verbessern
- ▶ SDG 2.5 genetische Vielfalt bewahren
- ▶ SDG 8.4 Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben
- ▶ SDG 12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen
- ▶ SDG 12.4 Umweltverträgliche Abfall- und Chemikalienentsorgung
- ▶ SDG 12.5 Abfallaufkommen verringern

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

Erneuerbare Energien Zukunftsfähige Energieversorgung ausbauen

Ressourcenschonung - Ressourcen sparsam und effizient nutzen

Flächeninanspruchnahme - Nachhaltige Flächennutzung

Artenvielfalt - Arten erhalten - Lebensräume schützen

Ökosysteme - Ökosysteme schützen, Ökosystemleistungen erhalten und Lebensräume bewahren

Wälder - Entwaldungen vermeiden

Landbewirtschaftung - In unseren Kulturlandschaften umweltverträglich produzieren

Luftbelastung - Gesunde Umwelt erhalten

Gewässerqualität - Minderung der stofflichen Belastungen von Gewässern

Meere schützen - Meere und Meeresressourcen schützen und nachhaltig nutzen

Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)

Schutz natürlicher Ressourcen

- Arten erhalten – Lebensräume schützen
- Wahrung und Sicherung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung
- Wahrung und Sicherung der nachhaltigen und ökologischen Wasserwirtschaft
- Verbesserung der Luftqualität
- Verringerung der Lärmbelastung

Landbewirtschaftung

- In unseren Kulturlandschaften nachhaltig produzieren

Nachhaltigkeit in den Kommunen (Lokale Agenda)

- Nachhaltigkeitsengagement auf kommunaler Ebene aktivieren

Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung

- Sicherung zukunftsfähiger Quartiere in den Städten und im ländlichen Raum
- Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
- Gebäudebestand langfristig klimaneutral stellen

Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW

- **Siedlungsentwicklung (Wohnen und Verkehr):** Die Landschaftszerschneidung durch Siedlungen und Verkehr trägt zu einem erheblichen Maß zum Verlust der Biodiversität bei.
- **Mobilität:** Das Verkehrsaufkommen führt zu einer starken Lärm- und Luftbelastung.
- **Gesundheit:** Die Luftverschmutzung zählt noch immer zu den größten Gesundheitsrisiken.
- **Klima:** Die Innenverdichtung steht im Konflikt zur Klimaanpassung, der Ausbau erneuerbarer Energien insbesondere der Windenergie steht im Konflikt zum Naturschutz.

6.2 GESAMTÜBERSICHT DER BEZÜGE ZUR AGENDA 2030

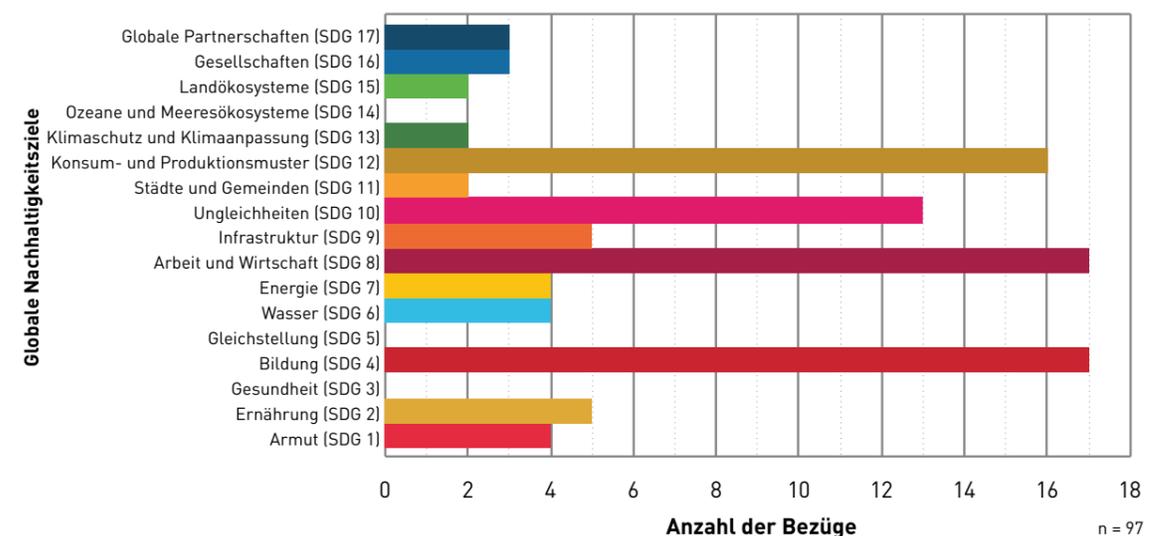
Dieses Kapitel fasst die Bezüge der Leitlinien sowie strategischen und operativen Zielsetzungen der Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Steinfurt zur Agenda 2030 über alle priorisierten Themenfelder zusammen. Die Abbildung 15 zeigt dabei die Summe der Bezüge, die über die strategischen Ziele des Kreises zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen hergestellt werden konnten.

Auf Grundlage einer qualitativen Bewertung wurde von der LAG 21 NRW hierbei geprüft, inwiefern die entwickelten strategischen Ziele inhaltliche Bezüge zu den 169 Unterzielen (targets) der Globalen Nachhaltigkeitsziele aufweisen. Bei dieser Bewertung hat die LAG 21 NRW in Arbeitsgruppen und intensiven Diskussionsrunden jedes der strategischen Ziele des Kreises Steinfurt auf inhaltliche und logische Bezüge zu den Unterzielen der Agenda 2030 untersucht. Hervorzuheben ist, dass ein strategisches

Ziel dabei nicht nur einen, sondern auch mehrere Bezüge aufweisen bzw. mehrere Unterziele der SDGs in ihrer Umsetzung unterstützen kann. So lassen sich unter anderem über ein strategisches Ziel zur Umsetzung einer fairen öffentlichen Beschaffung direkte inhaltlich-logische Bezüge zu Unterziel 12.7 „nachhaltige öffentliche Beschaffung“, aber auch zu Unterziel 1.1 „extreme Armut beseitigen“ herstellen.

Zu beachten ist weiterhin, dass die LAG 21 NRW bei der Bewertung vorrangig direkte Bezüge aufgenommen hat. Dies hat insbesondere zwei Effekte: Zum einen führt dies in der Summe zu weniger hergestellten Bezügen, zum anderen lassen sich die Ziele, die wirklich befördert werden, konkreter herausarbeiten. So würde die Berücksichtigung von indirekten inhaltlichen Bezügen dazu führen, dass im Zweifelsfall alle Unterziele der Globalen Nachhaltigkeitsziele adressiert werden, was in der Umsetzung der Strategie nicht immer zwingend der Fall sein muss.

Abbildung 15: Bezüge der strategischen Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen



Anmerkung: Die Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen wurden auf Grundlage der strategischen Teilziele der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie hergestellt. Zu beachten ist, dass im Projekt GNK NRW die Ziele mit Bezug zur Ressource Wasser (z. B. Schutz und Erhalt der Fließgewässer) ausschließlich SDG 6 zugeordnet werden. Während SDG 14 ausdrücklich auf den Schutz und Erhalt der Ozeane und Meeresökosysteme zielt und insbesondere für marine und Küstenregionen von Relevanz ist, spielt dieses Ziel für Nordrhein-Westfalen als Binnenland eine untergeordnete Rolle.

UMSETZUNG UND MONITORING

7

Ausgehend von den für den Kreis Steinfurt entwickelten strategischen Zielen lassen sich 97 Bezüge zu den Unterzielen der Globalen Nachhaltigkeitsziele herstellen. Schwerpunkte liegen dabei auf den Bereichen Bildung (SDG 4), Arbeit und Wirtschaft (SDG 8), Ungleichheiten (SDG 10) sowie Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12). Für diese Globalen Nachhaltigkeitsziele lassen sich die meisten Bezüge ableiten. Die Anzahl hergestellter Bezüge

zu den einzelnen Globalen Nachhaltigkeitszielen ist abhängig von der Schwerpunktsetzung durch die Priorisierung der Themenfelder im Rahmen des Projekts GNK NRW.

Die folgende Tabelle zeigt die Unterziele mit den meisten Bezügen für die vier o. g. Globalen Nachhaltigkeitsziele.

Tabelle 15: Unterziele mit Bezügen zu den strategischen Zielen

SDG 4	
4.3	Zugang zu bezahlbarer und hochwertiger Hochschul- und beruflicher Bildung
4.4	Qualifikationen für Beschäftigung, menschenwürdige Arbeit und Unternehmertum
SDG 8	
8.4	Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben
8.7	Maßnahmen gegen Zwangs- und Kinderarbeit, Sklaverei und Menschenhandel ergreifen
8.8	Arbeitsrechte schützen und Arbeitssicherheit fördern
SDG 10	
10.1	Einkommenswachstum der ärmsten 40 %
10.2	Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
SDG 12	
12.1	Maßnahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster einleiten
12.2	nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen
12.5	Abfallaufkommen verringern
12.7	nachhaltige öffentliche Beschaffung
12.8	Information und Bewusstsein für Nachhaltige Entwicklung bei allen Menschen sicherstellen

Die Nachhaltigkeitsziele Gesundheit und Wohlbefinden (SDG 3), Gleichberechtigung der Geschlechter (SDG 5) und Leben unter Wasser (SDG 14), werden von keiner Leitlinie oder Zielsetzung abgedeckt. Dies ist zum einen abhängig von dem Querschnittscharakter der Globalen Nachhaltigkeitsziele sowie der regionalen Relevanz der in den einzelnen SDGs angesprochenen Unterziele.

Die Darstellung der Bezüge zeigt deutlich, dass über die entwickelte kommunale Nachhaltigkeitsstrategie die auf UN-Ebene beschlossenen Nachhaltigkeitsziele befördert werden können. Durch die Priorisierung von Themenfeldern durch die Steuer-

ungsgruppe werden die 17 Ziele unterschiedlich stark adressiert.

Es wird ebenfalls deutlich, dass mit der Nachhaltigkeitsstrategie ein integrierter Ansatz verfolgt und entwickelt werden konnte. Im Sinne der Starken Nachhaltigkeit sind im Entwicklungsprozess alle drei Dimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie aufgegriffen und berücksichtigt worden. Dies belegt, dass die Globalen Nachhaltigkeitsziele nicht nur für Entwicklungsländer relevante Orientierungspunkte setzen, sondern auch für hochentwickelte Industriestaaten.

Umsetzung

Die bereits laufenden Maßnahmen, die dem Projekt GNK NRW zugeordnet werden konnten, sind bereits im Kreishaushalt eingeplant und werden weiter umgesetzt. Die neu geplanten Maßnahmen mit Haushaltsrelevanz müssen im Zuge der politischen Abstimmung vorgestellt und jeweils entsprechend beschlossen werden. Wenn entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen, kann unmittelbar mit der Umsetzung begonnen werden. Ansonsten müssten Ressourcen für das Haushaltsjahr 2019 beantragt und zur Verfügung gestellt werden.

Im Folgenden wird pro Themenfeld die geplante Umsetzung einer Maßnahme exemplarisch skizziert. Hierfür wurden die auf der fünften Sitzung der Steuerungsgruppe priorisierten Maßnahmen gewählt. Im Handlungsprogramm (s. Anhang) sind pro Themenfeld die drei meist bepunkteten Maßnahmen gelb markiert.

■ Arbeit und Wirtschaft: Aufbau einer Servicestelle erneuerbare Energien und Elektromobilität

Beim energieland2050 e. V. wird die Beratung zur Förderung der erneuerbaren Energien (Wind, Sonne, Geothermie) in Form einer „Servicestelle erneuerbare Energien und Elektromobilität im energieland2050“ aufgebaut. Diese berät die Zielgruppen der Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen mit dem Ziel, die erneuerbaren Energien und die Elektromobilität zu fördern. Diese ist zunächst bis 2022 vorgesehen. Die jährlichen Kosten werden mit 5.000 bis 20.000 Euro als gering eingeschätzt. Der energieland2050 e.V. wurde 2017 aus dem Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit gegründet. Er wird anteilig aus dem Kreishaushalt und aus dem Unternehmernetzwerk finanziert. Mitglieder des Vereins sind die 24 Kommunen des Kreises Steinfurt, lokale Unternehmen, Verwaltung und Politik. Die Maßnahme leistet einen wesentlichen Beitrag zum Ausbau des Angebots an umwelt- und ressour-

censchonender Beratung/Förderung und trägt damit zur Erreichung des operativen Ziels 2.1 im Themenfeld Arbeit und Wirtschaft bei.

■ Bildung: Lernwerkstatt 4.0

Am Berufskolleg Rheine wird mit der Lernwerkstatt 4.0 ein außerschulischer Lernstandort für Schülerinnen und Schüler der SEK I geschaffen, dessen Angebote die Berufsorientierung im MINT-Bereich forcieren. Im Vordergrund steht hierbei die Steigerung des Interesses an den MINT-Berufen und MINT-Studiengängen, da sich bereits heute ein Mangel an Nachwuchskräften im dualen System und an Hochschulen zeigt. Die Lernwerkstatt 4.0 spiegelt den typischen Aufbau einer Fabrik mit Industrie 4.0-Produkten wider. Nach dem Motto „Von der Idee zum fertigen Produkt – Simulation eines Unternehmens“, haben Schülerinnen und Schüler unabhängig von der Schulform ab der fünften Klasse die Möglichkeit, einen beispielhaften Produktionsablauf eines Unternehmens zu simulieren. Sie können am Ende des Tages ein fertiges Produkt mit nach Hause nehmen. Die Kursangebote in der Lernwerkstatt 4.0 werden den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, aktuelle Entwicklungen und Trends vor dem Hintergrund der in der Gesellschaft stattfindenden Digitalisierung praktisch zu erleben. Das Projekt wird bereits umgesetzt. Die Lernwerkstatt soll im Sommer 2018 eröffnet werden und als dauerhafte Einrichtung bestehen. Das Projekt wird vom Sachgebiet Schulverwaltung im Schul-, Kultur- und Sportamt des Kreises Steinfurt, dem zdi-Zentrum Kreis Steinfurt und vom Berufskolleg Rheine umgesetzt. Die Kosten werden mit jährlich über 100.000 Euro als sehr hoch eingeschätzt, allerdings wurde das Projekt bereits in der laufenden Haushaltsplanung berücksichtigt. Durch diese Maßnahmen werden die sächlichen und räumlichen Ressourcen des Berufskollegs verbessert und ein Beitrag zur Erreichung des operativen Ziels 4.1 im Themenfeld Bildung geleistet.

■ **Gesellschaftliche Teilhabe und Gender:** Projekt „Jugendgerechte Kommune“

Zur Erreichung des operativen Ziels 2.2 im Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender trägt die Fortsetzung und Ausweitung der Projektklinie „Jugendgerechte Kommune“ auf alle 24 Städte und Gemeinden des Kreises Steinfurt bei. Mit diesem Projekt möchte der Kreis Steinfurt Jugendlichen eine kontinuierliche und institutionalisierte Mitbestimmung ermöglichen. Darüber hinaus sollen altersgerechte und methodisch geeignete Formen der Beteiligung entsprechend der jeweiligen Zielgruppe eingesetzt werden und Jugendliche bei Entwicklungen und Veränderungen in ihrem Sozialraum beteiligt werden. Das Projekt befindet sich bereits in Umsetzung, daher fallen keine zusätzlichen haushaltsrelevanten Zusatzkosten an. Es wird vom Kreisjugendamt in Kooperation mit den Kommunen umgesetzt. Als Kooperationspartner sind das Haupt- und Personalamt der Kreisverwaltung beteiligt.

■ **Globale Verantwortung und Eine Welt:** Vergabeleitfaden „Faire Beschaffung“

Das operative Ziel 2.1 im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt sieht vor, dass bis 2020 ein Leitfaden für faire Beschaffung erarbeitet wird, der als Grundstein für den Aufbau eines interkommunalen Beschaffungsverbands dienen kann. Im Rahmen der Maßnahme Vergabeleitfaden „Faire Beschaffung“ soll ein Leitfaden von einem interdisziplinären Arbeitskreis der Kreisverwaltung erarbeitet werden. Die Industrie- und Handels- sowie die Handwerkskammern sollen einbezogen werden. Das noch in Planung befindliche Projekt soll 2019 starten. Zentrale Akteure sind neben dem interdisziplinären, verwaltungsinternen Arbeitskreis die zentralen Dienste, die zentrale Vergabestelle und das Rechnungsprüfungsamt. Die Kosten werden als sehr gering eingeschätzt, da es sich ausschließlich um vorhandene Personalressourcen handelt. Nach der Ausarbeitung des Leitfadens soll dieser bei allen

Beschaffungsvorgängen angewendet werden, sodass die Kreisverwaltung als gutes Beispiel für Fairen Handel vorangeht.

■ **Konsum und Lebensstile:** Veranstaltungsreihe zum Thema Nachhaltigkeit

Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zum Thema Klimaschutz wird an verschiedenen Orten im Kreis Steinfurt ab 2018 eine bunte Mischung von Veranstaltungen angeboten. Dies können Fachvorträge, Theater, Musik, Science Slam und vieles mehr sein. Als Zielgruppen sollen Bürgerinnen und Bürger aller Altersklassen, Unternehmen und Kommunen angesprochen werden. Der energieland2050 e. V. wird die Veranstaltungsreihe organisieren. Neben den vorhandenen personellen Ressourcen wird mit geringen Sachmittelkosten von bis zu 20.000 Euro gerechnet. Ziel ist es, die Menschen im Kreis Steinfurt auf das Thema Klimaschutz und die Angebote des energieland2050 e.V. aufmerksam zu machen. Die Maßnahme dient dazu, die Bürgerinnen und Bürger sowie Institutionen im Kreis Steinfurt zu unterstützen, damit sie in ihrem alltäglichen Lebensumfeld nachhaltig agieren können. Damit leistet die Maßnahme einen Beitrag zur Erfüllung des operativen Ziels 1.1 im Themenfeld Konsum und Lebensstile.

■ **Natürliche Ressourcen und Umwelt:** Entwicklung einer Biodiversitätsstrategie

Die Entwicklung einer Biodiversitätsstrategie trägt im Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt dazu bei, dass das operative Ziel 1.2 wie geplant bis 2020 erreicht wird. Auf Grundlage der Rahmenvereinbarung auf Landesebene treffen sich die Partner aus Landwirtschaft und Naturschutz zum „Runden Tisch Biodiversität“, um gemeinsam eine Strategie für die Förderung der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft zu entwickeln, verbunden mit der Verabredung konkreter Maßnahmen. Dadurch soll der Artenschwund gestoppt und Zeigerarten dauerhaft in Biotopen gesichert werden. Das Projekt befindet

sich seit 2017 in Umsetzung. Zuständige Akteure sind der Kreis Steinfurt, der Landwirtschaftliche Kreisverband und die Kreisstelle der Landwirtschaftskammer NRW. Als Kooperationspartner sind die Biologische Station Kreis Steinfurt, der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land e. V. sowie BUND und NABU eingebunden. Die benötigten Sachmittel werden mit 5.000 bis 20.000 Euro als gering eingestuft und wurden bereits in der Haushaltsplanung berücksichtigt.

Im Rahmen der fünften Sitzung der Steuerungsgruppe im Projekt GNK NRW wurde das weitere Vorgehen bis zur Verabschiedung der Nachhaltigkeitsstrategie und darüber hinaus kontrovers diskutiert. Intensiv wurde die Frage erörtert, in welchem Rhythmus sich das Kernteam und die Steuerungsgruppe treffen sollen. Insbesondere Vertreter von Kirchen und Vereinen aus der Steuerungsgruppe plädierten für zeitnahe und jährlich stattfindende Treffen.

Die Koordination des Projekts GNK NRW bleibt weiterhin beim Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Die Koordination moderiert zwischen den beteiligten Akteuren, lädt zum jährlichen Treffen der Steuerungsgruppe ein, informiert die Politik und vertritt das Projekt GNK NRW nach außen. Das Kernteam wird sich weiterhin aus Vertreterinnen und Vertretern der Fachämter zusammensetzen, die bereits Mitglieder des KEP-Teams des Kreises Steinfurt sind. Das KEP-Team trifft sich monatlich und soll mindestens halbjährlich das Thema GNK NRW auf der Tagesordnung haben. Das Kernteam ist als Repräsentationsorgan der Fachämter für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie verantwortlich.

Die Steuerungsgruppe bleibt in ihrer aktuellen Zusammensetzung als zentrales Kontroll- und Entscheidungsgremium zunächst weiter bestehen. Im Rahmen der Diskussion des Monitoringberichts hat die Steuerungsgruppe die Möglichkeit, Anpassungen an den ausgewählten Themenfeldern, Leitlinien, strategischen und operativen Zielen sowie an den Maßnahmen und Ressourcen vorzunehmen.

Dementsprechend wird die Steuerungsgruppe eng in die Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie einbezogen. Das nächste Treffen der Steuerungsgruppe wurde für Herbst 2018 vereinbart und wird voraussichtlich in den Räumlichkeiten der Kreisverwaltung in Steinfurt stattfinden.

Monitoring

Um eine erfolgreiche Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie zu garantieren, ist es von besonderer Bedeutung, auch nach Ablauf der Projektlaufzeit und der formalen Beschlussfassung der Nachhaltigkeitsstrategie die Zielerreichung zu überprüfen. Dieses Monitoring ist als kontinuierliche und systematische Erfassung und Bereitstellung von Informationen zu den Entwicklungen in den Themenfeldern der Nachhaltigkeitsstrategie zu verstehen. Die Umsetzung von Maßnahmen und die Zielerreichung der Nachhaltigkeitsstrategie lassen sich dadurch regelmäßig überprüfen und bei Bedarf an veränderte Situationen anpassen.

Das Monitoring sollte jährlich durchgeführt werden und nach Möglichkeit mit Sitzungen des Kernteams sowie der Steuerungsgruppe verbunden sein. Folgende Punkte sollten durch das kommunale Monitoringsystem mindestens abgedeckt werden:

1. Fortschreibung der GNK NRW Rahmenindikatoren (siehe Anhang): Die GNK NRW-Rahmenindikatoren werden jährlich fortgeschrieben und entsprechend interpretiert.
2. Monitoring des Vollzugs von Maßnahmen: Die Koordination und das Kernteam überprüfen und dokumentieren den Umsetzungsstand der in der Nachhaltigkeitsstrategie definierten Maßnahmen. Die Ergebnisse dieser Überprüfung werden der Steuerungsgruppe in einer dafür vorgesehenen Sitzung präsentiert und gemeinsam mit allen Mitgliedern der Steuerungsgruppe diskutiert. Die Steuerungsgruppe fungiert als zentrales Kontrollorgan für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie.

3. Abschätzung der Wirkungen der Maßnahmen in Bezug auf das Zielsystem: Mit Hilfe der zuvor definierten Indikatoren überprüfen die Akteure den Grad der Zielerreichung in quantitativer Hinsicht (Abgleich Soll-Zustand und Ist-Zustand). Zusätzlich dazu treffen sie qualitative Einschätzungen zur Wirkung der im Zielsystem verankerten Maßnahmen.

Im Projekt GNK NRW ist vorgesehen, dass für die operativen Ziele Indikatoren formuliert werden, diese sollen den Grad der Zielerreichung messbar und die Entwicklung sichtbar machen. Die Entwicklung kann dann hinsichtlich der einwirkenden Faktoren interpretiert werden.

Einige operative Zielgrößen wie z.B. die Arbeitslosenquote sind von zahlreichen Einflussfaktoren abhängig. Die vorgeschlagenen Maßnahmen sind jeweils lediglich ein Einflussfaktor, der unter Umständen von anderen Faktoren z. B. weltweiten Konjunkturschwankungen überkompensiert wird. Zudem benötigen Maßnahmen eine gewisse „Anlaufzeit“ bis sie einen messbaren Effekt haben. Daher ist es wichtig, den Einfluss der Maßnahmen auf die operativen Zielgrößen vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen zu betrachten. Die Kreisverwaltung hat im täglichen Verwaltungshandeln begrenzten oder gar keinen direkten Einfluss auf viele Themenbereiche. Jedoch kann sie eine Vorbildfunktion einnehmen und eine Nachhaltige Entwicklung vorleben.

Das Kernteam wurde in der fünften Sitzung der Steuerungsgruppe damit beauftragt, das Monitoring der Nachhaltigkeitsstrategie regelmäßig durchzuführen. Das Kernteam soll die Steuerungsgruppe jährlich über den Stand der Zielerreichung anhand der im Handlungsprogramm festgelegten Indikatoren unterrichten. Bis zur Erarbeitung von Indikatoren für die operativen Ziele berichtet das Kernteam zunächst über den Maßnahmenvollzug. Nach Projektende wird geprüft, ob geeignete Indikatoren für die operativen Ziele verfügbar oder formulierbar sind. Sofern geeignete Indikatoren für

die operativen Ziele identifizierbar sind, werden diese im Folgeprozess ins Monitoring einbezogen, um künftig Wirkungsabschätzungen auf das Zielsystem formulieren zu können.

Evaluation und Fortschreibung

Evaluation

Durch interne und externe Effekte unterliegen die kommunalen Ausgangsbedingungen einem stetigen Wandel. Um die Nachhaltigkeitsstrategie im Sinne des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses adäquat an aktuelle Trends anzupassen und qualitativ weiterzuentwickeln, muss die Umsetzung der Strategie in regelmäßigen Zeitabständen einer umfassenden Evaluation unterzogen werden.

Die Grundlage für die Evaluation bilden die Ergebnisse des Monitorings. Im Zuge der Evaluation werden diese Ergebnisse mit Blick auf die gesamte Nachhaltigkeitsstrategie bewertet. Dies ermöglicht eine aktive Weiterentwicklung und Anpassung der Themenfelder, Ziele und Maßnahmen.

Folgende Fragen können herangezogen werden, um den Evaluationsprozess zu strukturieren:

- Inwiefern haben sich die Ausgangsbedingungen verändert (Monitoring der GNK NRW Rahmenindikatoren)?
- Haben sich die thematischen Schwerpunkte in der Kommune verändert? Sollten zukünftig andere Themenfelder prioritär behandelt werden?
- Tragen die umgesetzten Maßnahmen zur Zielerreichung bei? Sollten andere bzw. weitere Maßnahmen definiert werden, um die Ziele des Handlungsprogramms zu erreichen?
- Wie häufig haben sich die Gremien (Kernteam und Steuerungsgruppe) getroffen? Wurden sinnvolle Ergebnisse erzielt? Hat sich die Zusammensetzung geändert? Wenn ja, inwiefern und warum?

- Erfordern aktuelle gesellschaftliche oder wirtschaftliche Entwicklungen eine Anpassung des Handlungsprogramms?

Die Steuerungsgruppe achtet auf die regelmäßige Evaluation der Nachhaltigkeitsstrategie. Diese wird vom Kernteam und der Koordination umgesetzt. Sich verändernde politische, wirtschaftliche, ökologische oder gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie das Erreichen der gesetzten Ziele können eine Fortschreibung notwendig machen.

Fortschreibung

Als Turnus für die Evaluation und Fortschreibung wird ein Zyklus von zwei bis drei Jahren empfohlen. Mit den Ergebnissen der Evaluation liegt eine belastbare Datenbasis vor, aufgrund der die Nachhaltigkeitsstrategie (Themenfelder, Leitlinien, Ziele und Maßnahmen) angepasst werden kann. Dies erfolgt in enger Abstimmung zwischen Koordination, Kernteam, Steuerungsgruppe und politischen Gremien.

Der Fortschreibungsprozess wird wie die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie von der Koordinationsstelle organisiert. Das Kernteam soll weiterhin inhaltliche Vorschläge, die in den jeweiligen Fachämtern abgestimmt werden, in den Prozess einbringen. Die Vorschläge werden der Steuerungsgruppe und gegebenenfalls der Politik präsentiert, mit ihr diskutiert, abgestimmt und überarbeitet.

ANHANG

8

- Handlungsprogramm inklusive Maßnahmen- und Ressourcenplanung
- Übersicht der Rahmenindikatoren
- Abkürzungsverzeichnis
- Glossar

HANDLUNGSPROGRAMM KREIS STEINFURT

Hinweis: Die bei der fünften STG-Sitzung am höchsten bepunkteten Maßnahmen wurden je Themenfeld in Gelb hinterlegt.

Für Umsetzungsstand und Kosten werden folgende **Klassifizierungen** vorgeschlagen:

Umsetzungsstand – Abstufung
In Planung
Beantragt
Genehmigt
In Umsetzung
Abgeschlossen
Evaluation der Maßnahme

Kosten – Klassifizierung	
Klasse	Wert
Sehr gering	unter 5.000 Euro
Gering	5.000 – 20.000 Euro
Mittel	20.000 – 50.000 Euro
Hoch	50.000 – 100.000 Euro
Sehr hoch	über 100.000 Euro

THEMENFELD ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Leitlinie: Im Kreis Steinfurt haben die Menschen existenzsichernde Arbeit mit guten Arbeitsbedingungen. Innovatives sowie soziales und ökologisch-nachhaltiges Wirtschaften bilden das Fundament zur Stärkung und zum Ausbau des dynamischen Wirtschaftsstandorts Kreis Steinfurt. Damit leisten wir als Kreis Steinfurt einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur (SDG 9), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10) sowie Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12).

Strategisches Ziel 1: Arbeit und Beschäftigung ermöglichen gesellschaftliches Leben und aktive Teilhabe. Im Kreis Steinfurt arbeiten die Menschen im Jahr 2030 in der Regel in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, die die Existenzen der Familien sichern.

Operatives Ziel 1.1: Der Kreis versucht - im Rahmen seiner Möglichkeiten - die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bis 2030 auf 160.000 (in 2000: 118.389 und im Juni 2016: 150.468) zu steigern.							
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
1.1.1	Firmentag	Durchführung eines Firmentages am Standort der FH Münster in Steinfurt, um Firmen und Studierende zusammenzubringen.	laufend	In Umsetzung	WEST / Train	Sehr gering	Zahl der Aussteller
1.1.2	MINT-Werkstatt im Rahmen des zdi-Zentrums Kreis Steinfurt	Portal zur Buchung von MINT-Angeboten: Firmen stellen inhaltliche Angebote ein und die Schulen können nach Jahrgängen und Fächern recherchieren, wählen einen Wunschtermin und buchen das jeweilige Angebot.	ab 11/2017	In Umsetzung	WEST (Z), Firmen und Schulen aus dem Kreis bzw. aus dem zdi-Zentrum (K)	Sehr gering	Zahl der gebuchten (und tatsächlich umgesetzten) Angebote
Operatives Ziel 1.2: Wir nähern uns weiter der Vollbeschäftigung und versuchen die Arbeitslosenquote bis 2030 auf unter 4 % zu senken und den Spitzenplatz in NRW zu belegen (Oktober 2017: 4,1 %).							
1.2.1	Veranstaltungsreihe „Unternehmenskultur“	Nach einer Auftaktveranstaltung zum Thema Leitbildentwicklung soll ein AK aus fünf bis 15 Betrieben gebildet werden, der die Unternehmen in ihrem Leitbildprozess begleitet. Dadurch soll die Unternehmenskultur in den Betrieben gefördert und die Attraktivität für Arbeitnehmer erhöht werden. Ein Ziel ist die bessere Gewinnung von Fachkräften und leichtere Besetzung von freien Stellen.	ab 2018	In Planung	WEST (Z), Competentia (K)	Sehr gering	Veranstaltungsnachweise

Strategisches Ziel 2: Im Jahr 2030 wird im Sinne des Generationenvertrags im Kreis Steinfurt nachhaltig, d. h. verantwortungsvoll und ressourcenschonend, gewirtschaftet. Natürliche Ressourcen und die Umwelt werden von den Wirtschaftsakteuren nachhaltig und umweltverträglich genutzt. Die Energiewende auf der Basis von „Energieautark 2050“ wird umgesetzt.

Operatives Ziel 2.1: Wir fördern die Nachfrage nach regionalen Produkten.							
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungs-stand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
2.1.1	Infoveranstaltung sowie Marketingmaßnahmen zum Umwelt-Guide	Der Umwelt-Guide ist eine internetbasierte Kartenanwendung, die der Kreis Steinfurt zur Verfügung stellen wird. Mit der Anwendung sollen Informationen zu Direktvermarktern, regionalen Produzenten, Umweltbildungseinrichtungen u.a. in einer intuitiven und attraktiven Anwendung für jede Bürgerin und jeden Bürger zur Verfügung gestellt werden. Informationsveranstaltungen kommunizieren und vermitteln das Angebot in der Region.	Zunächst bis 2018	In Planung	Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit	Gering	Veranstaltungsnachweis und durchgeführte Marketingmaßnahmen.
2.1.2	Münsterland Botschaft	Die „Münsterland Botschaft“ ist eine Präsent-Idee mit typisch, regionalen Produkten aus dem Münsterland. Es gibt sie in verschiedenen Ausführungen. Die Produkte befinden sich in einem attraktiv mit regionalen Motiven gestalteten Karton. Die Produkte stammen ausschließlich aus dem Münsterland, überwiegend von Produzenten aus dem Kreis Steinfurt.	Laufend	In Umsetzung	Denkmalpflegewerkhof (Z), Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit (K)	Sehr gering	Verkaufszahlen
2.1.3	Netzwerk Münsterland Qualität	Zusammenschluss von mehr als 60 Betrieben. Neuerdings ist die „Regionale Speisekarte“ in das Netzwerk eingebunden. Mit dem Münsterlandsiegel werden regionale Produkte und Hersteller ausgezeichnet. Neben viel Öffentlichkeitsarbeit für das Netzwerk und seine Mitglieder werden immer wieder besondere Angebote zur Fortbildung und zum Austausch unterbreitet.	Laufend	In Umsetzung	WEST	Sehr gering	Mitgliederzahl
Operatives Ziel 2.2: Wir weiten das Angebot an umwelt- und ressourcenschonender Beratung/Förderung aus und bauen hierfür bis 2030 ein Netzwerk auf.							
2.2.1	Aufbau einer Servicestelle Erneuerbare Energien und Elektromobilität	Beim energieland2050 e.V. wird die Beratung zur Förderung der Erneuerbaren Energien (Wind, Sonne, Geothermie) in Form einer „Servicestelle Erneuerbare Energien und Elektromobilität im energieland2050“ ausgebaut. Diese berät die Zielgruppen Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen mit dem Ziel, die Erneuerbaren Energien und die Elektromobilität zu fördern.	Zunächst bis 2022	In Planung	Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit / energieland2050 e.V.	Gering	Anzahl der Anrufe / Kontakte / Anfragen
2.2.2	Netzwerk Effizienz	Für Unternehmen gibt es bereits das Unternehmensnetzwerk im energieland2050 e.V. sowie den ÖKOPROFIT Club. Zur Verstärkung wird im energieland2050 e.V. das Netzwerk und Beratungsangebot „Effizienz“ für Unternehmen gebündelt und ausgebaut.	Zunächst bis 2022	In Umsetzung	Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit / energieland2050 e.V., Umwelt- und Planungsamt und WEST (Z)	Gering	Anzahl der Netzwerkpartner & -treffen und Beratungsangebote, Mitglieder im energieland2050 e.V.
2.2.3	ÖKOPROFIT	Ziel von ÖKOPROFIT ist die nachhaltige ökonomische und ökologische Stärkung von Unternehmen. Durch ein System aufeinander abgestimmter Maßnahmen wird es den Unternehmen ermöglicht, Kosten zu senken und ihre Öko-Effizienz zu steigern. Zentrale Themen sind die Reduktion des Energie- und Wasserverbrauchs, die Abfallreduktion und die Erhöhung der Materialeffizienz.	Fortlaufend 2004 ff.	In Umsetzung	Umwelt- und Planungsamt (Z), Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit / energieland2050 e.V., Handwerkskammer, IHK, Kreishandwerkerschaft, Wirtschaftsvereinigung ST, TAT, EFA NRW, WEST (K)	Mittel	Workshop-Protokolle/ Protokolle der Vor-Ort-Beratungen / Abschlussbroschüre / Zertifizierungsurkunde / CO ₂ -Einsparung

Strategisches Ziel 3: Im Kreis Steinfurt sind im Jahr 2030 für alle Menschen die technischen Voraussetzungen für neue und moderne (digitale) Formen der Arbeit geschaffen.

Operatives Ziel 3.1: Wir bauen das Breitbandnetz weiter aus. Bis 2020 können 97 % der Bürgerinnen und Bürger im Kreis Steinfurt auf einen leistungsfähigen Internetanschluss mit mind. 50 Mbit zugreifen.							
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
3.1.1	Ausbau der Breitbandinfrastruktur im Kreis	Ziel ist die Verlegung von Glasfaser im gesamten Kreis. Grundlage hierfür sind von der WEST initiierte, unterstützte und zum Großteil koordinierte Projekte in allen Kommunen des Kreises. Aktuell sind Projekte im Gesamtvolumen von über 160 Mio. Euro bei Fördersätzen von 90 % bewilligt.	Für jedes Teilprojekt 2,5 – 3 Jahre	In Umsetzung	Kommunen und WEST (Z)	Gering (aktuell wird die Breitbandkoordinatorenstelle durch das Land jährlich mit 50.000 Euro gefördert)	Versorgungsquote mit Glasfaser
Operatives Ziel 3.2: Wir begleiten die Betriebe bei der Herausforderung „Digitalisierung“. Wir schaffen reale und virtuelle Plattformen für den Austausch. Dort finden die Betriebe Beratungs- und Unterstützungsangebote.							
3.2.1	Digitalisierungstammtisch für Betriebe	Austauschplattform – digital durch Slack-Kanal und persönlich durch regelmäßige Treffen – für Unternehmen, die sich intensiv mit den Herausforderungen der Digitalisierung in ihrem Betrieb auseinandersetzen	Ab 2018	In Umsetzung	WEST (Z), Digital Hub Münsterland (K)	Sehr gering	Zahl der Teilnehmer, Veranstaltungsnachweise
3.2.2	Veranstaltungsreihe „#Chefsache“	Gezielte Informationsveranstaltungen zu Teilaspekten der Digitalisierung mit Vorstellung von Best-Practice-Beispielen von externen, aber auch von Unternehmen aus der regionalen Wirtschaft.	Laufend	In Umsetzung	WEST (Z)	Gering	Veranstaltungsnachweise
3.2.3	Labore & Makerspaces	Das neu gegründete Institut für digitale Transformation der FH Münster will gemeinsam mit Unterstützung der WEST FabLabs und Makerspaces schaffen, um Akteuren (Gründungsinteressierten und Unternehmern) die Möglichkeit zu bieten Einblicke und praktische Erfahrungen in digitale Arbeitsprozesse wie 3D-Druck, Sensortechnik, etc. zu machen.	Ab 2018	In Planung	FH Münster (Z), WEST (K)	Sehr gering	Fertigstellung
3.2.4	Anwendungszentrum intelligente Robotik (AiR)	Kompetenzen der Unternehmen aus der Region im Themenfeld Robotik sollen im AiR gebündelt werden. Durch entsprechende Ausstattung sollen im AiR Forschungen ermöglicht werden. Zentrales Ziel ist die verstärkte Zusammenarbeit der Betriebe untereinander und mit dem Kompetenzträger FH Münster. Dadurch sollen auch gemeinsame Projektierungen zwischen den einzelnen Betrieben ermöglicht werden.	Ab 2018	In Planung	WEST (Z), FH Münster, Fa. CLK (K)	Gering	Fertigstellung

Strategisches Ziel 4: Der Kreis Steinfurt unterstützt unternehmerisches Engagement. Wir initiieren und begleiten intensiv die Gründung und die Weiterentwicklung innovativer Unternehmen. Ein zentraler Baustein ist die Gewinnung und Bindung von Fach- und Führungskräften für die Region.

Operatives Ziel 4.1: Wir unterstützen Menschen beim Zugang zum Arbeitsmarkt und aktivieren Fachkräfte für unsere Betriebe - insbesondere in den technischen Berufen.							
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
4.1.1	Zdi-Zentrum Kreis Steinfurt	Das regionale MINT-Netzwerk, in dem über 100 Schulen und Betriebe Mitglied sind, dient der Gewinnung von Fachkräften für technische Berufe. Zahlreiche Berufsorientierungsmaßnahmen in den Betrieben und Schulen werden vom Team des zdi-Zentrums, das bei der WEST angesiedelt ist, angestoßen, begleitet und umgesetzt.	Laufend	In Umsetzung	WEST (Z), FH Münster, die drei Berufskollegs im Kreis, Kreishandwerkerschaft Steinfurt-Warendorf, Haus der kleinen Forscher, die Betriebe und Schulen im Kreis (K)	Mittel	Zahl der beteiligten Schüler an Berufsorientierungsmaßnahmen für technische Berufe
4.1.2	Gründergeist@Münsterland	Ziel des Projekts ist die Erschließung von zusätzlichen höher qualifizierten Gründungspotenzialen im ländlichen Raum (Münsterland). Im Fokus stehen hierbei Zielgruppen, bei denen noch keine konkreten Geschäftsideen vorliegen und die für das Thema Gründung sensibilisiert werden sollen. In sogenannten „Gründerschmieden“ sollen konkrete Geschäftsideen generiert und weiterentwickelt werden. Die Teilnehmenden werden durch professionell angeleitete und passgenaue Veranstaltungsformate unterstützt. Ein Businessplan-Wettbewerb aller Teilnehmerinnen und Teilnehmern, der das Münsterland als attraktive Gründungsregion repräsentiert, rundet das Projekt ab.	Bis 12/2018	In Umsetzung	WEST (Z), Münsterland e.V., FH Münster, alle Wifös der MSL-Kreise und der Stadt Münster (K)	Gering	Zahl der Gründungsveranstaltungen, Teilnehmerzahl
4.1.3	Innovationslabor Münsterland	Das Projekt soll Hochschulabsolventen und Start-Up-Gründern ein individuell passendes Programm bieten, um ihre Ideen voranzutreiben, ihre Pläne zielgerichtet bis hin zur Gründung zu entwickeln. Der Fokus liegt dabei auf technologie- und wissensbasierten Geschäftsideen aus den Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Münsterland. Bei der Umsetzung der Geschäftsidee soll ein durch das Projekt etabliertes Netzwerk von Mentoren, Business Angels, o.ä. unterstützt und beraten werden.	Bis 10/2020	In Umsetzung	WEST (Z), FH Münster, Uni Münster, Technologieförderung Münster (K)	Gering	Gründungsquote der ausgewählten Teilnehmer
Operatives Ziel 4.2: Wir initiieren Kampagnen, um weiter intensiv an unserem Standort-Marketing nach innen und außen zu arbeiten und leisten unseren Beitrag dazu, dass die „Marke Münsterland“ entwickelt, dauerhaft gestärkt und überregional bekannt gemacht wird, um für Fach- und Führungskräfte attraktiv zu sein.							
4.2.1	Werbeflyer über den Kreis Steinfurt zur Fachkräftegewinnung	Von mehreren Unternehmen kam explizit der Wunsch nach einer Broschüre für unsere Region, die der gesuchten Fachkraft, aber auch der jeweiligen Partnerin bzw. dem Partner, unser Kreisgebiet schmackhaft macht. Diese Broschüren können die Unternehmen des Kreises einsetzen, wenn sie Bewerbungsgespräche mit Bewerberinnen und Bewerbern von außerhalb des Münsterlands führen.	2018	In Umsetzung	Stabsstelle LR und WEST (Z)	Gering	Zahl der angeforderten Exemplare durch Betriebe
4.2.2	Prozess „Marke Münsterland“	Was ist unsere Identität? Wofür steht das Münsterland? Diesen Fragen stellt sich der Münsterland e.V. gemeinsam mit Institutionen, Unternehmen und Multiplikatoren der Region. Ganz zentrale Partner sind dabei die vier Münsterlandkreise und die Stadt Münster. Ziel ist die Vereinbarung einer gemeinsamen Marke, eines Claims und die Absprache einer Vorgehensweise, wie sich das Münsterland künftig nach außen präsentieren soll.	2018	In Umsetzung	Münsterland e.V. (Z), Kreise ST, BOR, COE und WAF, Stadt MS, Kammern, Hochschulen und die Mitgliedsbetriebe (K)	Gering	Beschluss im VWBETA in 11/2017

THEMENFELD BILDUNG

Leitlinie: Bildung ist der Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe. Der Kreis Steinfurt wird eine vernetzte, inklusive, gerechte Bildungsregion, die lebenslanges Lernen ermöglicht. Damit leisten wir als Kreis Steinfurt einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8) sowie reduzierte Ungleichheiten (SDG 10).

Strategisches Ziel 1: Im Kreis Steinfurt wird im Jahr 2030 jeder Mensch nach seinen Fähigkeiten und Interessen bestmöglich gefördert und gefordert. Die Menschen erhalten eine bedarfsgerechte Ausbildung und sind befähigt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Operatives Ziel 1.1: Der Kreis Steinfurt unterstützt mit dem Bildungsmanagement und dem Bildungsmonitoring die Bemühungen der Schulen, die Quote der Schulabgänger ohne Schulabschluss kontinuierlich zu verringern.							
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
1.1.1	Fachtagung Classroom-Management	Der Arbeitskreis Gewaltprävention / Krisenintervention des Regionalen Bildungsnetzwerks (RBN) führt eine Fachtagung zum Thema Classroom-Management für Lehrkräfte durch.	2018	In Planung	40/5 Bildungsbüro (RBN)	Gering	TN-Zahl
1.1.2	Statistik zum Übergang Schule – Beruf	Im Rahmen des Bildungsmonitorings wird eine Übergangstatistik inklusive der erreichten Schulabschlüsse erstellt.	2018	In Planung	40/5 Bildungsbüro (Bildungsmonitoring/ KAOA)	Gering	Veröffentlichung
1.1.3	Steuergruppe „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA)	Die Partner in der Steuergruppe arbeiten gemeinsam daran, die individuelle Ansprache von Schülerinnen Schülern im Matchingprozess von der Schule in die Ausbildung zu verbessern.	Laufend	In Planung	40/5 Bildungsbüro (KAOA), Partnerinstitutionen in der Steuergruppe	Gering	Anzahl der STG-Treffen
Operatives Ziel 1.2: Wir stellen den Rechtsanspruch auf Kindertagesbetreuung sicher. Dabei orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Kinder und Familien sowie an den gesellschaftlichen Entwicklungen. Wir achten auf Qualitätsentwicklung.							
1.2.1	Vergabe von Kita-Plätzen	Um die Vergabe von Kita-Plätzen für alle Beteiligten transparenter und verwaltungswirtschaftlicher zu gestalten, wird die Anschaffung eines Online-Anmelde-Systems geprüft.	2018	In Planung	51/3 Kindertagesbetreuung	Sehr gering	[ohne]
1.2.2	Qualitätsentwicklung in der Kindertagespflege	Im Qualitätsdialog mit den Trägern der Fachberatungen werden Standards für die Kindertagespflege fortgeschrieben und inhaltliche Konzepte weiterentwickelt.	Laufend	In Umsetzung	51/3 Kindertagesbetreuung, Träger der Fachberatungen Kindertagespflege	Sehr gering	[ohne]
1.2.3	Qualitätsentwicklung in den Kindertageseinrichtungen	Im Qualitätsdialog mit den Fachberatungen der Kindertageseinrichtungen werden aktuelle Themen beraten und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.	Laufend	In Umsetzung	51/3 Kindertagesbetreuung, Fachberatungen der Kindertageseinrichtungen im Kreisjugendamtsbezirk Steinfurt	Sehr gering	[ohne]

Strategisches Ziel 2: Im Kreis Steinfurt sind im Jahr 2030 für alle Menschen vielfältige Bildungszugänge verfügbar. Es gibt bedarfsgerechte Bildungsangebote, die Bildungsübergänge zwischen Schule und Beruf sind miteinander vernetzt und den Menschen unabhängig von ihrer Bildungsphase bekannt.

Operatives Ziel 2.1: Der Kreis Steinfurt unterstützt seine kreiseigenen Berufskollegs in ihren Bemühungen, in der Vielfalt ihrer Bildungsgänge durch geeignete Formate wie Schülerfirmen einen praxisbezogenen Beitrag zur Berufsorientierung von Jugendlichen zu gewährleisten.							
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
2.1.1	Ausstattung Lernwerkstätten	Der Kreis Steinfurt unterstützt die Berufsorientierung und den Praxisbezug in den Bildungsgängen seiner Berufskollegs durch eine moderne und realitätsbezogene Ausstattung der Werkstätten.	Fortlaufend	In Umsetzung	40/2 Schulverwaltung	Sehr hoch	[ohne]
2.1.2	KAoA-Kompakt	Berufsorientierung (Potenzialanalyse, Berufsfelderkundung und Praxiskurse) für Jugendliche in den internationalen Förderklassen über das Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss“	2018	In Planung	40/5 Bildungsbüro (KAoA)	Gering	TN-Zahlen
Operatives Ziel 2.2: Über Landesprogramme wie „Kultur und Schule“ ermöglicht der Kreis Steinfurt dauerhaft und nachhaltig über die Grundschulen einen vom Bildungshintergrund unabhängigen Zugang zu Kultur für alle Kinder.							
2.2.1	Kultur und Schule	Das Landesprogramm „Kultur und Schule“ soll Kinder und Jugendliche, zusätzlich zum normalen Unterricht, an Kunst und Kultur heranführen. Die Projekte sollen im schulischen Rahmen und mit professionellen Künstlern durchgeführt werden.	Bis auf weiteres jedes Schuljahr	In Umsetzung	Kreis Steinfurt, Kulturförderung (Z), alle Kommunen im Kreis (K)	Hoch Abwicklung und Verwaltung über 40/31 Kulturförderung	Anzahl durchgeführter Projekte
2.2.2	Kulturrucksack NRW	Das Landesprogramm Kulturrucksack NRW ermöglicht allen 10 bis 14-jährigen Kindern und Jugendlichen landesweit kostenlose oder deutlich kostenreduzierte kulturelle Angebote in Kooperation mit Kultur- und Jugendeinrichtungen zu nutzen.	Jährlich bis Ende 2018, Fortführung ist vorgesehen	In Umsetzung	Kreis Steinfurt, Kulturförderung (Z), alle Kommunen und Jugendeinrichtungen im Kreis (K)	Hoch Abwicklung und Verwaltung über 40/31 Kulturförderung	Anzahl Angebote

Strategisches Ziel 3: Sozialkompetenz ermöglicht es einem Menschen, das Zusammenleben mitzugestalten. Anerkennung und Toleranz für Vielfalt sowie ein Verständnis für Nachhaltige Entwicklung wird in allen Bildungsbereichen in die Entwicklung sozialer Kompetenz einbezogen.

Operatives Ziel 3.1: Der Kreis Steinfurt unterstützt die Entwicklung der Sozialkompetenz bei Kindern und Jugendlichen durch zielgruppengerechte Angebote der kulturellen Bildung, der offenen Jugendarbeit sowie der verbandlichen Jugendarbeit.							
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
3.1.1	Bildungsoffensive im Sport „Das habe ich beim Sport gelernt...“	Der Kreis Steinfurt unterstützt die Aus- und Fortbildungsmaßnahmen der Vereine, Fachverbände, Stadt- und Gemeindegemeinschaften sowie des Kreissportbundes (KSB) im Rahmen des Paktes für den Sport.	Laufend	In Umsetzung	40/1 Sportförderung, KSB, Sportorganisationen aus dem Kreis	Gering	Veranstaltungsverzeichnis
3.1.2	Sporthelfer	Qualifizierung von Jugendlichen für Ehrenämter/Aufgaben im Schulsport durch die Lehrkräfte, vorherige Qualifizierung der Lehrkräfte durch KSB und Bezirksregierung.	Laufend	In Umsetzung	40/1 Sportförderung, Ausschuss für den Schulsport	Sehr gering	Anzahl der ausgebildeten Personen
Operatives Ziel 3.2: Wir unterstützen die Entwicklung junger Menschen durch eine kooperative Zusammenarbeit der Systeme Schule, Soziales und Jugendhilfe.							
3.2.1	Arbeitskreis Kooperation Jugendämter – Schulaufsicht	Der Arbeitskreis trifft sich regelmäßig und entwickelt praxisnahe Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Systemen Jugendhilfe und Schule.	Ab 2018 fortlaufend	In Planung	40/5 Bildungsbüro (RBN), Schulaufsicht, Jugendämter	Sehr gering	Anzahl der Netzwerktreffen
3.2.2	Arbeitskreis Schulsozialarbeit	Der Arbeitskreis Schulsozialarbeit im Rahmen des RBN bietet Netzwerktreffen und Fachtagungen zur kontinuierlichen Begleitung und Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit in den Schulen im Kreis Steinfurt.	Laufend	In Umsetzung	40/5 Bildungsbüro (RBN) (Z), Schulaufsicht, Schulsozialarbeiterinnen und Arbeiter	Sehr gering	Anzahl der Netzwerktreffen, TN-Zahlen

Strategisches Ziel 4: Der Kreis Steinfurt gestaltet eine vernetzte, kooperativ eng zusammenarbeitende Bildungsregion. Das eigene Bildungsangebot wird in enger Zusammenarbeit mit allen Akteuren im Bildungsbereich weiterentwickelt.

Operatives Ziel 4.1:

Der Kreis Steinfurt fördert durch räumliche, sächliche und personelle Ressourcen die Entwicklung von Strukturen zwischen verschiedenen Schulformen zur Verbesserung von Übergängen (z.B. Lernwerkstatt 4.0 am Berufskolleg Rheine).

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
4.1.1	Lernwerkstatt 4.0	Am Berufskolleg Rheine wird mit der Lernwerkstatt 4.0 ein außerschulischer Lernstandort für Schülerinnen und Schüler der SEK I geschaffen, dessen Angebote die Berufsorientierung im MINT-Bereich forcieren.	Dauerhaft, Eröffnung Sommer 2018 geplant	In Umsetzung	40/2 Schulverwaltung, zdi Kreis Steinfurt, Berufskolleg Rheine	Sehr hoch	[ohne]

Operatives Ziel 4.2:

Wir unterstützen die kooperative Zusammenarbeit der internen und externen Akteure im Bildungsbereich durch kontinuierliche Vernetzungsangebote im Bildungsbüro und bieten Unterstützung bei der Organisation von Netzwerkprozessen.

4.2.1	Bildungskonferenz	Durchführung einer umfangreichen Bildungskonferenz mit allen relevanten Akteuren des Bildungsbereichs einmal im Jahr.	Jährlich	In Umsetzung	40/5 Bildungsbüro (RBN)	Sehr gering	TN-Zahl
4.2.2	Lenkungskreis	Strategische Vernetzung der Bildungspartner im Lenkungskreis.	Laufend	In Umsetzung	40/5 Bildungsbüro (RBN) (Z), verschiedene Bildungsakteure (K)	Sehr gering	Anzahl der Netzwerktreffen

THEMENFELD GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND GENDER

(Querschnittsthema für alle Verwaltungsbereiche – Vorschläge für mögliche Maßnahmen)

Leitlinie: Im Kreis Steinfurt nehmen die Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, nationaler Herkunft, körperlicher und geistiger Verfassung oder sozialem Status gleichberechtigt, aktiv und engagiert am gesellschaftlichen Leben teil. Gelebte Gleichheit und Gleichberechtigung sind feste gesellschaftliche Werte. Damit leisten wir als Kreis Steinfurt einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Reduzierte Ungleichheiten (SDG 10) sowie leistungsfähige Institutionen und gerechte Gesellschaften (SDG 16).

Strategisches Ziel 1: Der Kreis fördert die Begegnung von „Menschen aller Art“ und schafft Gelegenheiten und Orte für Austausch und wechselseitige Integration.

Operatives Ziel 1.1: Der Kreis Steinfurt unterstützt die Menschen mit Migrationshintergrund und die Geflüchteten mit Bleibeperspektive im Kreis Steinfurt, sodass diese im Jahr 2030 ihre alltäglichen Dinge in deutscher Sprache regeln können.							
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
1.1.1	Sprachkurse	Ausbau der Angebote des Kommunalen Integrationszentrums im Handlungsfeld „Sprachkompetenz“ – insbesondere Sprachkurse speziell für Frauen.	[keine Angabe möglich]	Maßnahmenidee	KI in Kooperation mit den Städten und Gemeinden	[keine Angabe möglich]	Anzahl durchgeführter Sprachkurse und erfolgreich abgelegter „Prüfungen“
1.1.2	Ehrungen	Einführung von „Sonderpreisen“ oder „besonderen Auszeichnungen“ in Lesewettbewerben für Kinder.	[keine Angabe möglich]	Maßnahmenidee	Kreisverwaltung (Z), Volksbanken, Sparkassen, etc. (K)	Sehr gering	Ehrung und Auftritt der ersten „Preisgewinnerinnen und Gewinner“
Operatives Ziel 1.2: Im Jahr 2030 liegt der Anteil der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund im Kreisgebiet „gleichauf“ mit der allgemeinen Erwerbsquote.							
1.2.1	Berufsqualifizierung von Migrantinnen und Migranten	Ausbau der Qualifizierungsangebote für Migrantinnen und Migranten – insbesondere spezielle Qualifizierungsangebote für Frauen.	[keine Angabe möglich]	Maßnahmenidee	Unternehmen, Agentur für Arbeit, Jobcenter, Bildungsträger usw.	[keine Angabe möglich]	Anzahl durchgeführter Qualifizierungskurse und erfolgreiche Vermittlungen in den Arbeitsmarkt

Strategisches Ziel 2: Der Kreis Steinfurt erkennt die Interessenvielfalt sowie das Selbstbestimmungs- und Mitwirkungsbedürfnis seiner Bürgerinnen und Bürger an. Im Jahr 2030 gehören die Angebote für eine breit angelegte mitgestaltende Bürgerbeteiligung zum Alltag. Dabei haben wir die Jugend besonders im Fokus. Die Menschen haben das Recht und die Pflicht im Kreis Steinfurt aktiv das Leben zu gestalten und aktiv das Gemeinwesen mitzugestalten.

Operatives Ziel 2.1:

Bis zum Jahr 2020 entwickelt der Kreis Steinfurt weitere Konzepte und erste Maßnahmen zur Stärkung und Vernetzung von Ehrenamt, Selbsthilfe und Partizipation.

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
2.1.1	Veranstaltungsreihen	Auf- und Ausbau von begegnungsfördernden Veranstaltungsreihen in den Kommunen des Kreises (z.B. jährliche „Feste der Kulturen“ oder monatliche „Kulturcafés“).	[keine Angabe möglich]	Maßnahmenidee	Städte, Gemeinden, Vereine, Verbände usw.	Sehr gering	Anzahl Veranstaltungen
2.1.2	Runder Tisch Teilhabe	Initiierung und Gründung „Runder Tisch Teilhabe“ auf Kreisebene.	[keine Angabe möglich]	Maßnahmenidee	Kreisverwaltung	Sehr gering	Anzahl Sitzungen
2.1.3	Fotokalender	Ausschreibung des „Fotokalender-Wettbewerbs“ beim Kreis Steinfurt mit dem Themenschwerpunkt „kulturell-historische Vielfalt im Kreis Steinfurt“.	[keine Angabe möglich]	Maßnahmenidee	Kreisverwaltung / Stabsstelle LR	Sehr gering	Veröffentlichung des Kalenders / Anzahl verkaufter Exemplare
2.1.4	„Bunte Bühne“	Aufbau eines Theatervereins analog zur „Niederdeutschen Bühne“ und dem „Plattdeutschen Theater“ mit festen jährlichen Spielzeiten.	[keine Angabe möglich]	Maßnahmenidee	Kreisverwaltung in Kooperation mit Heimatvereinen	Sehr gering	Anzahl Veranstaltungen

Operatives Ziel 2.2:

Im Jahr 2025 sind die Grundprinzipien der „Jugendgerechten Kommune“ im Alltag aller Städte und Kommunen im Kreis Steinfurt sowie in der Kreisverwaltung verankert und etabliert.

2.2.1	Projekt „Jugendgerechte Kommune“	Fortsetzung und Ausweitung der Projektlinie „Jugendgerechte Kommune“ auf alle 24 Städte und Gemeinden im Kreisgebiet.	Laufzeit	In Umsetzung	Kreisjugendamt in Kooperation mit den Städten und Gemeinden (Z); Kreisverwaltung / Haupt- und Personalamt (K)	Gering	Anzahl Mitgliedschaften
2.2.2	AG Interkulturalität und Jugendgerechtigkeit	Einrichtung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe, in der Kreisverwaltung. Ziel ist es, die Kreisverwaltung hinsichtlich Interkulturalität und Jugendgerechtigkeit als Dienstleister und Arbeitgeber zu modernisieren (der Name der AG dient nur als Arbeitstitel).	Laufzeit	In Umsetzung	Kreisverwaltung, Städte und Gemeinden, Verbände, Vereine usw.	Sehr gering	Anzahl der Berichterstattungen im Personal und Gleichstellungsausschuss des Kreises Steinfurt
2.2.3	Kreisjugendrat	Initiierung und Aufbau eines „Kreisjugendrats / Kreisjugendparlaments“.	Ab 2018	Maßnahmenidee	Kreisverwaltung in Kooperation mit Jugendverbänden	Sehr gering	Einrichtung und Einbindung eines entspr. Parlamentes in die politische Landschaft des Kreises Steinfurt (konstituierende Sitzung)

Strategisches Ziel 3: Leicht zugängliche und vielfältige Informationen sind eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und eine objektive, persönliche Meinungsbildung. Im Jahr 2030 werden diese Informationen über die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe im Kreis Steinfurt aktiv genutzt. Die relevanten Institutionen sorgen für transparente und zielgruppengerechte Angebote.

Operatives Ziel 3.1:

Im Sinne des KEP 2030 entwickelt die Kreisverwaltung verlässliche und auf Teilhabe ausgerichtete Beteiligungsformate für alle relevanten Kreisprojekte und -verfahren.

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
3.1.1	Aufbau Open-Data	Durch den Ausbau von Open-Data-Angeboten leistet die Kreisverwaltung einen wichtigen Beitrag zur Verfügbarkeit von validen und aktuellen Informationen.	2017 ff.	In Umsetzung	Kreisverwaltung / ITM	Gering	Zunahme der Open-Data-Präsenz und des Open-Data-Volumens / Zunahme der Nutzerzugriffe
3.1.2	Einführung standardisierter Beteiligungsprozesse	Durch eine entsprechende Ergänzung der Allgemeine Dienst- und Geschäftsanweisung (AGA) der Kreisverwaltung (oder durch politische Beschlüsse) können standardisierte Prozesse eingeführt und etabliert werden. Eine Standardisierung von Beteiligungsformaten z.B. bei Bauvorhaben im öffentlichen Raum würde Transparenz schaffen und Teilhabe systematisch fördern. Das Vertrauen der Menschen in die Verwaltung würde wachsen und das Interesse an ihren Informationsportalen zunehmen.		Maßnahmenidee	Kreisverwaltung / Haupt- und Personalamt	Gering	Beschluss des KT/ KA und Erweiterung der AGA

Operatives Ziel 3.2:

Wir unterstützen die Entwicklung junger Menschen durch eine kooperative Zusammenarbeit der Systeme Schule, Soziales und Jugendhilfe.

3.2.1	„MYST“	Entwicklung einer Internet- / App-Lösung, die Informationen rund um das Thema „individuelle Teilhabeinteressen“ anbietet, bspw. als Themenblock innerhalb des Umwelt-Guides („MYST“ dient nur als Arbeitstitel).	2018	In Umsetzung	Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit / IT der Kreisverwaltung Steinfurt	Gering	Installations- und Nutzungszahlen
-------	--------	--	------	--------------	---	--------	-----------------------------------

THEMENFELD GLOBALE VERANTWORTUNG UND EINE WELT

Leitlinie: Der Kreis Steinfurt und seine Bürgerinnen und Bürger übernehmen Globale Verantwortung in der Einen Welt. Der Kreis fühlt sich den Globalen Nachhaltigkeitszielen verpflichtet und orientiert sowohl sein Verwaltungshandeln als auch seine politischen Entscheidungen daran. Damit leisten wir als Kreis Steinfurt einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Armut beenden (SDG 1), Nahrungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft (SDG 2), bezahlbare und saubere Energie (SDG 7), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur (SDG 9), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10), Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12) und Klimaschutz und Klimaanpassung (SDG 13) sowie mittelbar zur Umsetzung der gesamten Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung.

Strategisches Ziel 1: Im Jahr 2030 werden politische Entscheidungen im Kreis Steinfurt grundsätzlich unter der obligatorischen Abwägung sozialer, ökologischer und ökonomischer Belange getroffen. Im Bewusstsein einer Globalen Verantwortung richten sich Planung und Handlung immer auch am Bedarf der sogenannten „Einen Welt“ aus und sind im besten Sinne nachhaltig.

Operatives Ziel 1.1:

Bis spätestens 2025 wird ein Vergabeleitfaden für den Kreis Steinfurt erarbeitet, dessen Kriterien die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele unterstützt.

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
1.1.1	Vergabeleitfaden „UN-Nachhaltigkeitsziele“	Übergeordnete Selbstverpflichtung zu Vergaben (Waren, Dienstleistungen usw.), welche die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung abdeckt.	2019, parallel zum Vergabeleitfaden „Faire Beschaffung“	In Planung	KEP-Team erarbeitet Vorlage für die Verwaltungsleitung	Sehr gering	Beschluss durch Verwaltungsvorstand, Dienstanweisung

Strategisches Ziel 2: Im Jahr 2030 fördert der Kreis Steinfurt menschenwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen nicht nur vor Ort, sondern auch dort, wo er mittelbar Verantwortung trägt. Der Kreis baut die Möglichkeiten für Fairen Handel aus, fördert eine faire Beschaffung und unterstützt globale Partnerschaften.

Operatives Ziel 2.1: Bis spätestens 2020 wird für die Kreisverwaltung ein Leitfaden für faire Beschaffung erarbeitet, der als Grundstein für den Aufbau eines interkommunalen Beschaffungsverbundes dienen kann.							
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
2.1.1	Vergabeleitfaden „Faire Beschaffung“	Entwicklung eines Vergabeleitfadens „Faire Beschaffung“ für die Kreisverwaltung im Rahmen eines interdisziplinären Arbeitskreises; zusätzlich sollen die Industrie- und Handels- sowie die Handwerkskammern einbezogen werden.	2019	In Planung	Zentrale Dienste, Zentrale Vergabestelle, Rechnungsprüfungsamt (Z), interdisziplinärer verwaltungsinterner Arbeitskreis (K)	Sehr gering	Beschlossener Vergabeleitfaden
2.1.2	Informationsveranstaltungen zum Vergabeleitfaden	Durchführung von Informationsveranstaltungen zur Sensibilisierung und Schulung der relevanten Verwaltungsmitarbeitenden zum Vergabeleitfaden „Faire Beschaffung“.	Dauerhaft ab Beschluss des Vergabeleitfadens	In Planung	10/4 Personal, Inhouse-Fortbildung	Gering	Erhöhte Quote an Vergaben, die nachhaltigen Kriterien Rechnung tragen
Operatives Ziel 2.2: Bis spätestens 2025 ist im Kreis Steinfurt ein interkommunaler Beschaffungsverbund aufgebaut, der aufgrund seiner Attraktivität als Kunde die Ausschreibungsaspekte „nachhaltig und fair produziert“ im Verhältnis höher bewerten kann als den Preis (z.B. bei der Beschaffung von Büromaterialien, Möbeln etc.).							
2.2.1	Aufbau eines interkommunalen Beschaffungsverbundes	Leitet sich ab aus der Arbeit am Vergabeleitfaden – Aufbau eines funktionsfähigen Einkaufsrings gemeinsam mit den Kommunen.	Start parallel zum Vergabeleitfaden „Faire Beschaffung“ bis 2020	In Planung	Zentrale Dienste, Zentrale Vergabestelle, Rechnungsprüfungsamt; Vergabestellen der Städte und Gemeinden	Gering	Öffentlich-rechtliche Vereinbarung unter den Kommunen

Strategisches Ziel 3: Klimaschutz und Energiewende sind überlebenswichtig im Umgang mit dem Klimawandel: Bis zum Jahr 2030 hat der Kreis Steinfurt auf seinem Weg in die bilanzielle Energieautarkie weitere, große Fortschritte erzielt und engagiert sich auch über die eigenen Grenzen hinaus für die Ressourcen- und Energieschonung als Teil seiner Globalen Verantwortung.

Operatives Ziel 3.1: Im Kreis Steinfurt werden alle Möglichkeiten zur Energieeinsparung und -effizienz genutzt. Der Energieverbrauch im Kreisgebiet reduziert sich deshalb bis 2030 um 30 % gegenüber 2015. Dabei nutzen wir ausschließlich Strom von Anbietern, die mit dem „Grüner Strom Label“ ausgezeichnet sind.							
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
3.1.1	Stromsparmcheck	Caritas-Projekt „Stromspar-Check Kommunal – Haushalte mit geringem Einkommen schützen das Klima“ wird fortgesetzt, so lange die Förderung durch das Bundesumweltministerium gewährleistet ist.	2019, bzw. verlängert	In Umsetzung	Caritasverband Rheine e.V. (Z), BMUB (K)	Gering bis mittel	Anzahl der durchgeführten Checks
3.1.2	Kreisweites Wärmekataster / Hotspot-Analyse	Aus dem Projekt WiEfm (Wärme in der Euregio - fokussieren und modernisieren) sowie bereits vorliegender Wärmekataster einzelner Kommunen lassen sich weitere Untersuchungen für Wärmenetze und Hotspot-Analysen generieren. Ziel ist es, eine zukunftsfähige, effiziente Wärmeversorgung aus regional erzeugter regenerativer Energie aufzubauen.	Bis 2022	In Umsetzung	energieland2050 e.V. (Z), FH Münster, WEST (K)	Mittel bis hoch	Anzahl der Wärmenetze, Vollständigkeit der Analysen von Hotspots und Wärmenutzungskonzepten
Operatives Ziel 3.2: Im Jahr 2025 sind die Klimabotschafterinnen und -botschafter im Kreis Steinfurt allgemein bekannt, als Ansprechpartnerinnen und -partner gefragt und haben eine breite Aufklärung zu den Themen Ressourcenschonung, Wiederverwertung etc. erreicht.							
3.2.1	Kampagne energieland2050-Botschafterinnen und -botschafter	Die energieland2050-Botschafterinnen und -botschafter sind bereits seit 2014 im Kreis Steinfurt als Marke bekannt. Nun soll verstärkt Öffentlichkeitsarbeit (neue Medien, VIP-Veranstaltungen, Botschafter-Netzwerke) betrieben werden.	Bis 2022	In Umsetzung	Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit / energieland2050 e.V.	Gering	Anzahl der energieland2050-Botschafterinnen und Botschafter

Strategisches Ziel 4: Im Jahr 2030 ist die Koordination im Bereich „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ im Kreis Steinfurt fest etabliert und bei allen Akteuren anerkannt.

Operatives Ziel 4.1: Der Kreis Steinfurt sorgt bis 2030 über das Regionale Bildungsnetzwerk (RBN) dafür, dass die „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ entlang der Bildungskette in Kitas und Schulen ebenso verankert ist wie in außerschulischen Lernstandorten und der Jugendarbeit.							
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
4.1.1	Informationsveranstaltungen zu „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“	Durchführung von Informationsveranstaltungen zum Thema „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE) für Bildungsträger, Arbeitskreise und Koordinatoren. Zusätzlich können die kommunalen Klimabotschafterinnen und -botschafter eingebunden werden.	2020	In Planung	Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit	Sehr gering	Anzahl Veranstaltungen (Veranstaltungsnachweise)
Operatives Ziel 4.2: Der Kreis Steinfurt sorgt bis 2025 dafür, dass seine Berufskollegs eine Lehrinheit „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ fest in ihre Lehrpläne integriert haben.							
4.2.1	Lehrinheit „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“	Beratung der kreiseigenen Berufskollegs hin zur Integration einer eigenen Lehrinheit „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ in die Lehrpläne.	Bis 2025	In Planung	Kreis Steinfurt (Z), Berufskollegs (K)	Mittel	Anzahl Beratungsgespräche

THEMENFELD KONSUM UND LEBENSSTILE

Leitlinie: Eine nachhaltige Gesellschaft drückt sich durch die Haltung und die Handlungen ihrer Menschen aus. Im Kreis Steinfurt führen die Menschen ein nachhaltiges, suffizientes und bewusstes Leben. In den Städten und Gemeinden finden sich die dafür erforderlichen Angebote und Strukturen, mit denen ein nachhaltiger Lebensstil ermöglicht und gefördert wird. Damit leisten wir als Kreis Steinfurt einen Beitrag zu den globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Armut beenden (SDG 1), Nahrungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft (SDG 2), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10), Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11), Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12) sowie globale Partnerschaften (SDG 17).

Strategisches Ziel 1: Die Menschen im Kreis Steinfurt haben Zugang zu regionalen, saisonalen und fair gehandelten Produkten. Bürgerinnen und Bürger, aber auch Verwaltung und Politik kennen und wertschätzen die Vorteile und Beweggründe, eines an den Zielen der Nachhaltigkeit orientierten Lebensstils und Konsumverhaltens.

Operatives Ziel 1.1: Bis 2020 entwickelt der Kreis Steinfurt gemeinsam mit den kreisangehörigen Kommunen Ideen und Konzepte, welche die Bürgerinnen und Bürger und Institutionen im Kreis dabei unterstützen, in ihrem alltäglichen Lebensumfeld nachhaltig zu agieren.							
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
1.1.1	Veranstaltungsreihe zum Thema Nachhaltigkeit	Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zum Thema Klimaschutz wird an verschiedenen Orten im Kreis eine bunte Mischung von Veranstaltungen für die Zielgruppen Bürgerinnen und Bürger, Kommunen und Unternehmen angeboten.	Ab 2018	In Planung	energieland2050 e.V.	Gering	Anzahl Veranstaltungen
1.1.2	E-Mobilität	Der energieland2050 e.V. unterstützt und koordiniert den Aufbau und Betrieb einer öffentlichen Ladeinfrastruktur im Kreis Steinfurt. Der Verein berät die Kommunen zu Fördermöglichkeiten für eine öffentliche Ladeinfrastruktur und den Aufbau eines E-Fuhrparks.	Ab 2018	In Planung	energieland2050 e.V. (Z), Universität Dortmund (K)	Hoch	Anzahl der E-Ladesäulen und kommunale E-Fahrzeuge
1.1.3	Klimafolgenanpassungsstrategie	Der Kreis Steinfurt entwickelt gemeinsam mit den anderen relevanten Akteuren in der Region geeignete Strategien und Maßnahmen zur integrierten Klimavorsorge. Eine Klimafolgenanpassungsstrategie wird erarbeitet.	Ab 2019	In Planung	Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit / energieland2050 e.V. (Z)	Mittel	Strategiepapier
Operatives Ziel 1.2: Der Kreis Steinfurt richtet bis 2020 eine Internetplattform für regionale Produkte und Angebote ein. Diese dient auch als Informations- und Vernetzungsplattform für Direktvermarkter.							
1.2.1	Umwelt-Guide	Der Umwelt-Guide ist eine internetbasierte Kartenanwendung, die der Kreis Steinfurt zur Verfügung stellen wird. Mit der Anwendung sollen Informationen zu Direktvermarktern, regionalen Produzenten, Umweltbildungseinrichtungen u.a. in einer intuitiven und attraktiven Anwendung für jede Bürgerin und jeden Bürger zur Verfügung gestellt werden. Dadurch soll die Bekanntheit von und die Akzeptanz für regionale Produkte gesteigert werden.	2018	In Planung	Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit / IT der Kreisverwaltung Steinfurt.	Gering; Nutzung der bestehende technische Infrastruktur - keine Sachmittel; Personelle Ressourcen bereits durch eigene Stellen gedeckt (Regionalmanager, IT)	Existenz der Internetplattform

Strategisches Ziel 2: Der Kreis Steinfurt stärkt die Bedeutung des Fairen Handels und der sozialverträglichen, ressourcenschonenden, langlebigen und fairen Beschaffung. Der Kreis Steinfurt vernetzt und unterstützt die Kommunen und Gruppen im Bereich des Fairen Handels. Im Jahr 2030 ist der Anteil fair beschaffter Produkte deutlich gestiegen.

Operatives Ziel 2.1:

Bis 2020 berücksichtigt der Kreis Steinfurt bei Beschaffungen oder Auftragsvergaben die UN-Nachhaltigkeitsziele. Die Kreisverwaltung geht als gutes Beispiel voran: Der Papierverbrauch wird im Vergleich zu 2015 um 30 % gesenkt, die Abfalltrennung erfolgt in allen eigenen Standorten zu 100 %. Einwegplastiktüten und -geschirr finden keine Verwendung (z.B. bei Veranstaltungen).

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
2.1.1	E-Mail-Signatur Kreisverwaltung	Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung führen künftig in ihrer E-Mail-Signatur den Hinweis: „Bitte denken Sie an die Umwelt, bevor Sie diese Mail ausdrucken. Danke!“. Im Intranet wird im Zuge der Umstellung über den Kontext und den ökologischen Nutzen der Maßnahme informiert.	2018	In Planung	Landrat / Zentrale Beschaffungsstelle	Sehr gering	Papierverbrauch
2.1.2	Kampagne „Plastiktütenfreier Kreis“	Im Rahmen der Kampagne geht die Kreisverwaltung mit gutem Beispiel voran und verzichtet künftig auf Einwegplastiktüten bei eigenen Veranstaltungen bzw. in den jeweiligen Einrichtungen. Außerdem werden den Kommunen kostenfrei Mehrwegtaschen gestellt.	2018	In Umsetzung	Kommunen, Kreisverwaltung, Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit / energie-land2050 e.V.	Gering	Politischer Beschluss

Operatives Ziel 2.2:

2020 ist der Fairtrade-Kreis Steinfurt erneut rezertifiziert. In allen 24 kreisangehörigen Kommunen gibt es, unterstützt von oder bei den Kommunalverwaltungen, eine Arbeitsgruppe / Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner für Fairen Handel. Sie alle sind Teil eines kreisweiten, lebendigen Netzwerks, das sich für globale Gerechtigkeit und erhöhte Marktanteile fair gehandelter Produkte einsetzt.

2.2.1	Rezertifizierung des Kreises Steinfurt als Fairtrade Kreis	Der Kreis bemüht sich um eine bemühte Zertifizierung zum Fairtrade Kreis. Hierfür werden die notwendigen Aktivitäten durchgeführt und entsprechende Prozessschritte eingeleitet.	2020	In Umsetzung	Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit	Sehr gering	Zertifizierungsurkunde
2.2.2	Regelmäßige Treffen zum Thema Fairtrade mit den Klimaschutzmanagerinnen und -managern der Kommunen	Im Rahmen der regelmäßigen Treffen der Klimaschutzmanager*innen der Kommunen des Kreises Steinfurt wird das Thema Fairer Handel neu verankert. Die Vertreter der Kommunen werden bei der Gründung kommunaler Steuerungsgruppen unterstützt, sofern es noch keine gibt.	Ab 2018	In Umsetzung	Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit	Sehr gering	Sitzungsprotokolle

Strategisches Ziel 3: Der Kreis Steinfurt fördert und stärkt die Kultur vom Leihen, Teilen, Tauschen und Wiedernutzen. Im Jahr 2030 nutzen die Menschen viele Produkte gemeinsam und nachhaltig. In den Kommunen gibt es entsprechende Angebote und Netzwerke.

Operatives Ziel 3.1: 2022 nutzt die Kreisverwaltung Fahrzeuge einer klimafreundlichen Carsharing-Flotte oder stellt den eigenen Fuhrpark soweit möglich auf Elektrofahrzeuge um. Der Kreis Steinfurt fördert die Nutzung von Carsharing-Angeboten bei seinen Mitarbeitenden.							
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungs-stand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
3.1.1	Anschaffung von Leih-Pedelecs/E-Bikes; Angebot von steuerlich geförderten Job-Rädern	Für die Mitarbeitenden der Kreisverwaltung werden ausreichend Pedelecs/E-Bikes zur Ausleihe zur Verfügung gestellt. Die private Anschaffung von E-Bikes (Job-Rad) wird über das Dienstfahrrad-Konzept „Job-Fahrrad“ gefördert, sobald dies tarifrechtlich möglich ist.	Bis 2022	In Planung	Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit / energieland2050 e.V., Hauptamt	Gering bis mittel (bei Anschaffung von Material/Rädern)	Anzahl Räder und Ausleihen; Anzahl der Job-Rad-Leasingverträge
3.1.2	Umstellung der Fahrzeugflotte des Kreises Steinfurt auf Elektrofahrzeuge	Die Fahrzeugflotte des Kreises Steinfurt wird schrittweise umgestellt auf Fahrzeuge mit Antriebsquellen aus Erneuerbaren Energien. Dies können elektrisch betriebene Fahrzeuge sein (aus regenerativen Stromquellen) oder aus alternativen, regenerativen Quellen, z.B. mit Windgas betriebene Nutzfahrzeuge.	Bis 2022	In Planung	Hauptamt, Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit / energieland2050 e.V.	Mittel bis hoch (Fördermittel)	Anzahl der Elektrofahrzeuge
Operatives Ziel 3.2: 2020 informieren alle kreisangehörigen Kommunen über Initiativen zum Leihen, Teilen, Tauschen und Reparieren von Produkten über eine gemeinsame Internet-Plattform. Der Kreis Steinfurt bewirbt dieses Angebot aktiv.							
3.2.1	Erweiterung Umwelt-Guide	Erweiterung des Umwelt-Guides um einen zusätzlichen Themenblock, der über Initiativen zum Leihen, Teilen, Tauschen und Reparieren von Produkten für das gesamte Kreisgebiet informiert. Der Umwelt-Guide ist eine internetbasierte Kartenanwendung, die der Kreis Steinfurt zur Verfügung stellen wird. Mit der Anwendung sollen Informationen zu Direktvermarktern, regionalen Produzenten, Umweltbildungseinrichtungen u.a. in einer intuitiven und attraktiven Anwendung für jede Bürgerin und jeden Bürger zur Verfügung gestellt werden.	2018	In Planung	Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit, IT der Kreisverwaltung Steinfurt.	Sehr gering	Existenz des Internetangebots
3.2.2	Flyer zum Umwelt-Guide	Erstellung eines Flyers, der über Inhalte und Angebote des Umwelt-Guides informiert und in den Verwaltungseinrichtungen des Kreises, der Kommunen sowie bei Veranstaltungen ausgelegt wird.	2019	In Planung	Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit	Sehr gering	Flyer

THEMENFELD NATÜRLICHE RESSOURCEN UND UMWELT

Leitlinie: Die natürlichen Ressourcen Boden, Wasser, Luft und biologische Vielfalt sind wesentliche Grundlagen menschlichen Lebens und Wirtschaftens. Der Kreis Steinfurt erhält die natürlichen Lebensgrundlagen, engagiert sich für die Bewältigung des Klimawandels und verpflichtet sich den Zielen der Globalen Nachhaltigkeit. Damit leisten wir als Kreis Steinfurt einen Beitrag zu den globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Nahrungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft (SDG 2), Nachhaltiges Wassermanagement (SDG 6), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11), Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12) sowie Nachhaltige Landökosysteme (SDG 15).

Strategisches Ziel 1: Der Kreis Steinfurt ist dem Natur- und Umweltschutz verpflichtet und trägt fortlaufend zur Sicherung und Weiterentwicklung nachhaltiger Umweltbedingungen bei. Im Jahr 2030 ist der qualitativ und quantitativ gute Zustand der natürlichen Ressourcen und der Umwelt insgesamt gesichert und gegenüber dem Status Quo wesentlich verbessert. Die Flächeninanspruchnahme durch die Raumnutzungen Wohnen, Verkehr, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft ist umweltverträglich gestaltet.

Operatives Ziel 1.1:

Bis 2027 werden wir im Rahmen unserer Möglichkeiten dazu beitragen, dass die durch Siedlungsentwicklung induzierte Flächeninanspruchnahme nachhaltig am nachgewiesenen Bedarf orientiert ist und auf das zwingend notwendige Maß reduziert wird. Der Kreis unterstützt weiterhin nachhaltige Projekte und Maßnahmen der Innenentwicklung, insbesondere der Sanierung und Revitalisierung von Industrie- bzw. Gewerbebrachen.

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
1.1.1	Kampagne Bodenschatz	Durchführung verschiedener Veranstaltungen, Projekte und Maßnahmen, um das Bewusstsein für einen sparsamen Umgang mit der Ressource Boden weiter zu schärfen und bewährte wie auch neue Möglichkeiten nachhaltiger Flächenentwicklungen in den Blick zu nehmen.	Fortlaufend	In Umsetzung	Umwelt- und Planungsamt (Z), Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit, Städte und Gemeinden, Landwirtschaft etc. (K)	Mittel	Schonende und flächensparende Flächeninanspruchnahme

Operatives Ziel 1.2:

Bis 2020 etablieren wir eine Biodiversitätsstrategie, deren umgesetzte Maßnahmen bis spätestens 2027 spürbare Wirkungen zeigen (Artenschwund gestoppt bzw. Zeigerarten dauerhaft in Biotopen gesichert) und entwickeln ein Biotopverbundkonzept, das eine ausreichende Vernetzung der Lebensräume und Habitate zur Folge hat.

1.2.1	Entwicklung einer Biodiversitätsstrategie	Auf Grundlage der Rahmenvereinbarung auf Landesebene treffen sich die Partner aus Landwirtschaft und Naturschutz zum „Runden Tisch Biodiversität“, um gemeinsam eine Strategie für die Förderung der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft zu entwickeln, verbunden mit der Verabredung konkreter Maßnahmen.	2017 ff.	In Umsetzung	Kreis Steinfurt, Landwirtschaftlicher Kreisverband, Kreisstelle der Landwirtschaftskammer NRW (Z), Biologische Station Kreis ST, Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land e.V. (ANTL), BUND, NABU (K)	Gering	Veröffentlichung der Biodiversitätsstrategie; Anzahl der Treffen „Runder Tisch Biodiversität“
1.2.2	Entwicklung eines Saumstreifenprogramms	Wegraine, Feldsäume, Blühstreifen sowie Ufer- und Ackerrandstreifen haben eine besondere Bedeutung für den Erhalt und die Verbesserung der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft. Aufbauend auf den bereits vorhandenen Maßnahmen und Strukturen wie den umfangreichen Agrarumweltmaßnahmen, dem Fließgewässerentwicklungsprogramm, der gemeinsamen Initiative zur Rückgewinnung öffentlicher Flächen, den Projekten Hot Spot 22 oder Hot Spot goes LEADER, entwickeln die Partner des „Runden Tisches Biodiversität“ ein Saumstreifenprogramm, um die vielfältigen Maßnahmen miteinander abzustimmen und zielgerichtet auszubauen.	2018 ff.	In Planung	Kreis Steinfurt, Landwirtschaftlicher Kreisverband, Kreisstelle der Landwirtschaftskammer NRW (Z), Biologische Station Kreis ST, ANTL, BUND, NABU (K)	Mittel	Fertigstellung des Programms
1.2.3	Etablierung des Vertragsnaturschutzpakets „Feldvogelinseln im Acker“	Brutvogelarten der offenen Feldflur gehören zu den besonders gefährdeten und damit im Rahmen der Biodiversitätsstrategie besonders zu fördernden Tierarten. Die Partner des Runden Tisches setzen sich daher dafür ein, dass das in 2017 erstmalig angewandte und sehr erfolgreiche Naturschutzpaket „Feldvogelinseln im Acker“ in NRW dauerhaft etabliert wird und in 2018 und den darauffolgenden Jahren im Kreis Steinfurt weite Verbreitung findet.	2018 ff.	In Umsetzung	Kreis Steinfurt, Landwirtschaftlicher Kreisverband, Kreisstelle der Landwirtschaftskammer NRW (Z), Biologische Station Kreis ST, ANTL, BUND, NABU (K)	Mittel	Bestandsentwicklung der Brutvogelarten der offenen Feldflur

Strategisches Ziel 2: Der Kreis Steinfurt übernimmt eine Vorbildfunktion bei der Nutzung der natürlichen Ressourcen. Im Jahr 2030 werden im Kreis Steinfurt die natürlichen Ressourcen geschont, Energie und Wasser gespart und Schadstoffe minimiert.

Operatives Ziel 2.1:

Der Kreis setzt sich auf allen Ebenen nachhaltig dafür ein, dass die stoffliche Belastung der Grundwasserkörper spätestens 2027 den kritischen Bereich verlässt und in dem nach WRRL geforderten Unbedenklichkeitsmaß liegt.

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungs-stand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
2.1.1	Kooperationsgemeinschaft zum Grundwasserschutz	Gründung einer kreisweiten Kooperationsgemeinschaft zur Stärkung des Grundwasserschutzes im Kreisgebiet.	Ab 2018	In Planung	Landwirtschaft, Kommunen, Wasserversorgungsverbände, Stadtwerke, Umweltschutzverbände, Kreis Steinfurt	Gering bis mittel	Anzahl Treffen der Kooperationsgemeinschaft

Operatives Ziel 2.2:

Bis spätestens 2025 ist im Kreis Steinfurt ein interkommunaler Beschaffungsverbund aufgebaut, der aufgrund seiner Attraktivität als Kunde die Ausschreibungsaspekte „nachhaltig und fair produziert“ im Verhältnis höher bewerten kann als den Preis (z.B. bei der Beschaffung von Büromaterialien, Möbeln etc.).

2.2.1	s. 2.1.1						
-------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	----------

Strategisches Ziel 3: Die Unternehmen im Kreis Steinfurt, dazu zählt auch die Landwirtschaft, produzieren nachhaltig und ressourcenoptimiert. Stoffkreisläufe werden geschlossen. Die Energie, die wir verbrauchen, produzieren wir weitestgehend in der Region.

Operatives Ziel 3.1:

Wir unterstützen eine nachhaltige und vielfältige Landwirtschaft und setzen mit ihr vorbildliche Projekte (z.B. die Biodiversitätsstrategie, die Wind- bzw. Erneuerbare Energien-Strategie, die Wasserkooperation, die Regionalvermarktung, das Fließgewässerentwicklungsprogramm, etc.) um.

Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen	Maßnahmenindikator
3.1.1	Umsetzung des Fließgewässerentwicklungsprogramms	Der Schutz bzw. die ökologische Optimierung der Fließgewässer im Kreis ist gemeinsames Ziel von Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Naturschutz. Hierzu haben die Partner ein Fließgewässerentwicklungsprogramm aufgelegt, das dazu beitragen soll, die Vorgaben der WRRL bis 2027 fristgerecht umzusetzen.	Bis 2027	In Umsetzung	Unterhaltungsverbände im Kreis (Z), Städte und Gemeinden, Kreis, Naturschutzstiftung, Naturschutzverbände(K)	Gering bis mittel	Anzahl Treffen der Kooperationsgemeinschaft
3.1.2	Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Verwertung von Landschaftspflegematerial	Bei der Pflege von Wegeseitenrändern, Säumen oder auch extensiv genutzten Grünlandflächen fallen umfangreiche Mengen an Mahdgut an. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie soll aufbauend auf Erkenntnissen aus bereits durchgeführten Projekten ermittelt werden, inwieweit für den Kreis ein umsetzbares Landschaftspflegekonzept für eine ökologisch sinnvolle und langfristig wirtschaftlich tragfähige Verwertung umgesetzt werden kann.	Ab 2018	In Planung	Umwelt- und Planungsamt, Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit, Naturschutzstiftung, Landwirtschaft, Städte und Kommunen, Energieversorger, Naturschutzverbände (K)	Gering bis mittel	Anzahl Treffen der Kooperationsgemeinschaft

Operatives Ziel 3.2:

Bis spätestens 2027 setzen wir unsere Projekte und Maßnahmen im Bereich der Erneuerbaren Energien so um, dass 25 % der finanziellen Wertschöpfung aus der Energieerzeugung im Kreis Steinfurt verbleiben. Dies erhöht die Akzeptanz für die regionalen Energieerzeuger.

3.2.1	Masterplan Sonne – Förderung der Sonnenenergie in Bürgerhand	Über den Masterplan Sonne werden Leitlinien zur Förderung der Bürgerenergie erstellt. Begleitend wird intensive Öffentlichkeitsarbeit für die Nutzung von Sonnenenergie auf Wohnhäusern oder gewerblichen Immobilien durchgeführt.	Bis 2019	In Planung	energieland2050 e.V.	Mittel bis hoch	Zuwachs von PV-Anlagen im privaten und gewerblichen Bereich; Anzahl Gründung von Bürgerenergiegenossenschaften
3.2.2	Runder Tisch „Windenergie“ im Unternehmensnetzwerk des energieland2050 e.V.	Beratung und Netzwerkarbeit für den „Runden Tisch“ z.B. über Pilotprojekte aus dem Bereich Sektorenkopplung.	Bis 2022	In Umsetzung	energieland2050 e.V.	Gering	Anzahl der Treffen, Anzahl der Mitglieder

ÜBERSICHT DER RAHMENINDIKATOREN

Themenfeld	Rahmenindikatoren
Demografie	Bevölkerungsentwicklung
	Bevölkerungsvorausberechnung
	Altenquotient
	Jugendquotient
Bildung	Schulabgänger mit höherem Abschluss*
	Schulabgänger ohne Abschluss*
	Betreuungsquote der unter 3-Jährigen
	Betreuungsquote der 3- bis unter 6-Jährigen
Gesellschaftliche Teilhabe und Gender	Mindestsicherungsquote
	Wahlbeteiligung
Natürliche Ressourcen und Umwelt	Neuinanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsfläche
	Belegung von Siedlungs- und Verkehrsflächen pro Einwohner
	Anteil der reinen Nadelwaldbestände/Anteil der Mischwaldbestände
Klima und Energie	Erneuerbare Energie am Stromverbrauch**
Mobilität	PKW-Dichte
	Tote bzw. Verletzte bei Verkehrsunfällen
Finanzen	Kommunale Schulden
Arbeit und Wirtschaft	Beschäftigtenquotient*
	Arbeitslosenquote*
	Saldo gewerbliche An- und Abmeldungen

* Desaggregation nach Geschlecht sowie Personen ohne deutschen Pass

** Im Zuge der quantitativen Analyse konnten teilweise erhebliche Mängel in der Datengrundlage von Energymap.info ausgemacht werden. Aus diesem Grund entfällt die Berechnung Darstellung und Interpretation des Indikators „Erneuerbare Energien am Stromverbrauch“ aus der vorliegenden Auswertungsübersicht. Da der Indikator grundsätzlich jedoch verschiedene, für eine Nachhaltige Entwicklung bedeutende Aspekte abbilden kann, wird empfohlen den Indikator auf der Grundlage von lokalen Daten der jeweiligen Kommune zu berechnen.

© LAG 21 NRW nach Reuter et al. ⁶⁰

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CSR	Corporate Social Responsibility
DeGEval	Deutsche Gesellschaft für Evaluation
DNHS	Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen)
GNK NRW	Projekt „Global Nachhaltige Kommune in Nordrhein-Westfalen“
IMAG	interministerielle Arbeitsgruppe
IT.NRW	Landesbetrieb für Information und Technik
KPPB	sektorale Konzepte, Projekte, internationale Partnerschaften und politische Beschlüsse
KVP	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess
LAG 21 NRW	Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.
LANUV	Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen
MULNV NRW	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
NHS NRW	Landesnachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen
NNHS	Nationale Nachhaltigkeitsstrategie
NRO	Nichtregierungsorganisation
SDG	Sustainable Development Goals (Globale Nachhaltigkeitsziele)
SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gGmbH
SMART	Specific (spezifisch), Measureable (messbar), Accepted (akzeptiert), Realistic (realistisch), Time-related (zeitgebunden)
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threatens
SWOT-Analyse	Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
WCED	World Commission on Environment and Development (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung)
WRRL	Wasserrahmenrichtlinie

⁶⁰ Reuter et al. (2016)

GLOSSAR

Agenda 2030:	Abschlussdokument des UN-Gipfels vom September 2015 in New York, das die Notwendigkeit einer globalen Transformation hin zu einer nachhaltigen Entwicklung fokussiert und konkrete Zielsetzungen beinhaltet (Globale Nachhaltigkeitsziele).	Koordination:	Organisationseinheit, bestehend aus einem Koordinator und einer Stellvertretung. Sie übernimmt primär die Aufgabe, den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess der Nachhaltigkeitsstrategie organisatorisch zu steuern.
Agenda 21:	Grundsatzdokument der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992, beschlossen von 172 UN-Mitgliedsstaaten. Aktionsprogramm, das u. a. die kommunale Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung definiert und einen partizipativen Ansatz fordert.	Leitbild:	Erstrebenswerter Zustand, der zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft erreicht werden soll und Menschen zum Handeln motiviert. Das Leitbild setzt sich aus thematischen Leitlinien zusammen.
anthropozentrisch:	den Menschen in den Mittelpunkt stellend.	Leitlinien:	Thematisch fokussierte Darstellungen der erstrebenswerten Zukunft. Sie beinhalten einen Bezug zur Agenda 2030 und einem entsprechenden Globalen Nachhaltigkeitsziel.
Aufbauorganisation:	Organisationseinheiten auf lokaler Ebene zur Erarbeitung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie, im Einzelnen Koordination, Kernteam und Steuerungsgruppe.	Lokale Agenda 21:	Handlungsprogramme für eine nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene; direkte Forderung der Agenda 21.
Brundtland-Bericht:	Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung aus dem Jahr 1987 mit dem Titel „Our common future – Unsere gemeinsame Zukunft“, der auch nach der ersten Vorsitzenden der Kommission Gro Harlem Brundtland benannt wird. Hier wurde erstmals das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung konkret formuliert.	Lückenanalyse:	Methode oder Verfahren zur Identifizierung von Lücken im kommunalen Handeln.
Evaluation:	Systematische Untersuchung der Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie. Die Evaluation muss nachvollziehbar auf der Grundlage von empirisch gewonnenen qualitativen und / oder quantitativen Indikatoren erfolgen.	Maßnahmen:	Aktivitäten zur Erreichung der strategischen Ziele des Handlungsprogramms.
Globale Nachhaltigkeitsziele:	(engl. Sustainable Development Goals, SDGs) Zielsystem einer nachhaltigen Entwicklung, das mit der Agenda 2030 von der UN-Vollversammlung verabschiedet wurde. Beinhaltet 17 Oberziele (goals), 169 Unterziele (targets) und über 230 Indikatoren.	Millenniums-Entwicklungsziele:	(engl. Millennium Development Goals, MDGs) stellten im Zeitraum von 2000 bis 2015 ein globales Zielsystem mit primär entwicklungspolitischen Zielsetzungen dar. Im Zentrum standen die Überwindung von Hunger, Armut und Krankheit sowie das Ermöglichen von Bildungschancen, Geschlechtergerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und eine globale Partnerschaft.
Handlungsprogramm:	Strategische Handlungsanleitung für die kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung des Leitbilds einer nachhaltigen Entwicklung der Kommune im Kontext der Agenda 2030.	Monitoring:	Kontinuierliche, systematische Erfassung, Beobachtung oder Überwachung der Umsetzung eines Handlungsprogramms.
Kernteam:	Verwaltungsinternes Arbeitsgremium, das sich i.d.R. aus ca. fünf bis acht Personen unterschiedlicher Fachämter zusammensetzt. Zentrale Aufgabe des Kernteams ist die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Sitzungen der Steuerungsgruppen.	Nachhaltigkeitsstrategie:	Strategisches Dokument, hier insbesondere für die kommunale Ebene. Die NHS beinhaltet ein Leitbild, Leitlinien sowie ein Handlungsprogramm zur Umsetzung.
Kontinuierlicher Verbesserungsprozess:	Paradigma und Instrumentarium des strategischen Managements, das aus den Schritten Planen – Umsetzen – Bewerten – Anpassen besteht und zyklisch in regelmäßigen Abständen durchlaufen wird.	Nichtregierungsorganisation:	Eine Nichtregierungsorganisation (NRO) bzw. nichtstaatliche Organisation ist ein zivilgesellschaftlicher Interessenverband.
Kooperative Planung:	Partizipativer Planungsansatz, bei dem externe Akteure (Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft) in laufende Planungsprozesse einbezogen werden. Die kooperative Planung nutzt Synergien und profitiert von der Akzeptanz der Betroffenen.	Planetare Ökologische Grenzen:	(engl. planetary boundaries) Ökologische Grenzen menschlichen Handelns, markieren entsprechend natürliche Grenze für das Wachstum von Sach- und Humankapitalien.
		Ressourcen:	Mittel, die zur Umsetzung von Maßnahmen eingesetzt werden. Dies können sein: Zeit, Einfluss, Finanzen, Arbeitskraft, Infrastruktur.

Rio-Deklaration:	Gemeinsam mit der Agenda 21 das zentrale Abschlussdokument der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (Rio de Janeiro 1992). Enthält 27 Prinzipien für eine Nachhaltige Entwicklung.
Schwache Nachhaltigkeit:	Anthropozentrischer Ansatz, der auf dem Drei-Säulen-Modell beruht. Grundprinzip ist die gleichwertige Substituierbarkeit von Naturkapital, Sachkapital oder Humankapital zur Mehrung des gesamtgesellschaftlichen Wohlstands.
Starke Nachhaltigkeit:	Ansatz, der auf dem Prinzip Planetarer Ökologischer Grenzen für menschliches Handeln und das Wachstum von Sach- und Humankapitalien beruht strategisches Handeln im Sinne der Starken Nachhaltigkeit zielt auf ein nachhaltiges und kontrolliertes Wachstum.
Steuerungsgruppe:	Organisationseinheit, die sich aus verschiedenen institutionellen Akteuren zusammensetzt, welche aufgrund ihrer Stellung oder Funktion unterschiedliche gesamtgesellschaftliche Interessen vertreten. Sie setzt sich i. d. R. aus 15 bis 25 Personen zusammen. Zentrale Aufgabe der Steuerungsgruppe ist die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie.
SWOT-Analyse:	Methode bzw. Verfahren der Bestandsanalyse und Strategiefindung.
Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung:	Bei der Strategieentwicklung findet eine Fokussierung auf mehrere prioritäre Themenfelder statt (z. B. Mobilität, Gesellschaftliche Teilhabe, natürliche Ressourcen u. a.) Grundlage bildet eine Auswahl an zwölf Themen einer Nachhaltigen Entwicklung.
UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung:	Konferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro 1992, bei der eine Nachhaltige Entwicklung erstmals auf globaler Ebene als Prinzip politischen Handelns definiert wurde. Ergebnis waren die Rio-Deklaration und die Agenda 21.
Ziele:	Ziele konkretisieren die Leitlinien einer Strategie. Es wird zwischen strategischen und operativen Zielen unterschieden.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bellmann, L., Grunau, P., & Leber, U. (2015). Beteiligung atypisch Beschäftigter an beruflicher Weiterbildung. Sicherung des Fachkräftepotenzials durch Nachqualifizierung. Befunde-Konzepte-Forschungsbedarf. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 37-51. Online verfügbar unter: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/agbfn-16_bellmann_Grunau_Leber.pdf. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- Bellmann, Lutz; Hilpert, Markus; Kistler, Ernst; Wahlse, Jürgen (2003): Herausforderungen des demografischen Wandels für den Arbeitsmarkt und die Betriebe. MittAB 2/2003, S. 133-149.
- Brenke, Karl; Clemens, Marius (2017): Steigende Erwerbsbeteiligung wird künftig kaum ausreichen, um den demografischen Wandel in Deutschland zu meistern, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Vol. 84, Iss. 35, S. 675-685.
- Bryson, M. (2011): Strategic Planning for Public and Nonprofit Organizations: A Guide to Strengthening and Sustaining Organizational Achievement. San Francisco: John Wiley & Sons.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2011): Bildung, Gesundheit, Pflege – Auswirkungen des demographischen Wandels auf die soziale Infrastruktur, BBSR-Berichte KOMPAKT, 11/2011, Bonn.
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) (2017): Verkehr und Umwelt - Worum geht es? Online verfügbar: <http://www.bmub.bund.de/themen/luft-laerm-verkehr/verkehr/kurzinfo/> Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- Bundesregierung (2017): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Neuauflage 2016. https://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/Nachhaltigkeit-wiederhergestellt/2017-01-11-nachhaltigkeitsstrategie.pdf Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- DeGEval - Gesellschaft für Evaluation e.V. (Hrsg.) (2002): Standards für Evaluation. Köln: Zimmermann-Medien.
- Fan, Shenggen; Polman, Paul (2014): Ein ehrgeiziges Entwicklungsziel – Die Beendigung des Hungers und der Mangelernährung, in: IFRPRI (International Food Policy Research Institute): 2013 Bericht zur globalen Ernährungs- und Entwicklungspolitik: Überblick, Washington.
- Finlay, J. (1994): The strategic visioning process, Public Administration Quarterly 18 (1). Harrisburg: SPAEF: pp. 65-76.
- Forum Fairer Handel (2017): Aktuelle Entwicklungen im Fairen Handel. Umsatz- und Absatzzahlen im Geschäftsjahr 2016. Aktuelle Herausforderungen. Politische Forderungen zur Bundestagswahl 2017, Berlin.
- Geißler, René; Boettcher, Florian; Freier, Ronny; Niemann, Friederike-Sophie; Schubert, Moritz (2017): Kommunaler Finanzreport 2017. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Gütersloh. Online verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/79_Nachhaltige_Finzen/Finanzreport-2017.pdf. Zuletzt zugegriffen am 21.11.2017.
- Gnest, H. (2008): Monitoring, in: Fürst, D.; Scholles, F. (Hrsg.) 2008: Handbuch Theorien und Methoden der Raum- und Umweltplanung. 3. vollständig überarbeitete Auflage. Dortmund: Rohn.
- Grabka, Markus M.; Frick, Joachim R. (2010): Weiterhin hohes Armutsrisiko in Deutschland: Kinder und junge Erwachsene sind besonders betroffen, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Vol. 77, Iss. 7, S. 2-11.

Gundert, Stefanie; Hohendanner, Christian (2011): Leiharbeit und befristete Beschäftigung: Soziale Teilhabe ist eine Frage von stabilen Jobs, IAB-Kurzbericht, No. 4/2011.

Haan, Gerhard de (2002): Die Kernthemen der Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung, in: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 25 (1), S. 13-20.

Herman, Christoph (2015): Green new deal and the question of environmental and social justice, Global Labour University Working Paper, No. 31.

Hesse, Markus; Scheiner, Joachim (2010): Mobilität, Erreichbarkeit und gesellschaftliche Teilhabe: die Rolle von strukturellen Rahmenbedingungen und subjektiven Präferenzen, Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, ISSN 1861-1559, Duncker & Humblot, Berlin, Vol. 79, Iss. 2, pp. 94-112. Online verfügbar unter: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/99599/1/vjh.79.2.94.pdf> Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

Klemm, Klaus (2015). Inklusion in Deutschland. Daten und Fakten, Gütersloh. Online verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_IB_Klemm-Studie_Inklusion_2015.pdf. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

Klemm, Klaus (2015): Inklusion in Deutschland – Daten und Fakten. Bertelsmann Stiftung.

Lange, Jens; Hüskens, Katrin; Alt, Christian (2017): Kinderbetreuung im Grundschulalter. Angebotsstrukturen und Betreuungswünsche. Deutsches Jugendinstitut.

Läpple, Dieter 2004: Mobilität. In: Handwörterbuch der Raumordnung. 4. Auflage. Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). Hannover: Verlag der ARL. 654-656.

Martens, J.; Obendland, W. (2016): Die 2030-Agenda. Globale Zukunftsziele für Nachhaltige Entwicklung, Bonn/Osnabrück: Global Policy Forum / terre des hommes.

Perschon, Jürgen (2012): Handlungsempfehlungen für eine zukunftsfähige Verkehrsgestaltung, Policy Paper 36, Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn.

Poister, H. (2003): Measuring Performance in Public and Nonprofit Organizations, San Francisco: Wiley & Sons.

Rehm, H. (2014): Nachhaltige kommunale Finanzpolitik. Befund – Probleme – Perspektiven. (Hrsg.) Institut für den öffentlichen Sektor.

Reuter, K.; Schmidt, M.; Zimmermann, D. (2016): nrwkommunal – Studie zu qualitativen und quantitativen kommunalen Nachhaltigkeitsindikatoren (Arbeitstitel, in Druck). Dortmund: LAG 21 NRW.

Schneider, Ulrich (2016): Armut und soziale Disparitäten in Deutschland – SDGs auch für uns!? Noch lange nicht nachhaltig. Deutschland und die UN-Nachhaltigkeitsagenda, S.17-20.

Scholles, F. (2008): Planungsmethoden in der Praxis, in: Fürst, D.; Scholles, F. (Hg.) Handbuch Theorien und Methoden der Raum- und Umweltplanung. 3. Auflage. Dortmund: Rohn.

Selle, K. (2000): Was? Wer? Wie? Warum? Voraussetzungen und Möglichkeiten einer nachhaltigen Kommunikation. Dortmund: Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur.

Simon, H. ; von der Gathen, A. (2010): Das große Handbuch der Strategieinstrumente, Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Sommer, Karsten; Heinrichs, Eckhart; Schormüller, Kathrin; Deppner, Thorsten (2016): Lärm und Klimaschutz durch Tempo 30: Stärkung der Entscheidungskompetenzen der Kommunen, Umweltbundesamt, 30/2016, Dessau-Roßlau.

Statistisches Bundesamt (2013): Zensus 2011. Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011, Wiesbaden.

Steffen, W. et al. (2015): Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet. In: Science (New York, N.Y.), 13 February 2015, Vol.347(6223), pp.1259855

Stockmann, R. (2004): Was ist eine gute Evaluation? Einführung zu Funktionen und Methoden von Evaluationsverfahren. CEval-Arbeitspapiere 9. Saarbrücken: Centrum für Evaluation (CEval) - Universität des Saarlandes.

Terhart, H., Massumi, M., & von Dewitz, N. (2017). Aktuelle Zuwanderung-Wege der Schulentwicklung in der Migrationsgesellschaft, in: Zeitschrift für Internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 40 (2), 236-247.

Thurich, Eckart (2011): pocket politik. Demokratie in Deutschland. überarb. Neuaufl. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

UN-Generalsversammlung (1948): Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. 10. Dezember 1948. <http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

UN-Generalversammlung (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung, <http://www.un.org/depts/german/gv-69/band3/ar69315.pdf> [letzter Zugriff am 22.04.2016]

Veciana, Stella (2017): Shared Spaces als Orte der Wissensintegration und Experimentierräume für eine partizipative Entwicklungspolitik. In: Rückert-John, J.; Schäfer, M.(Hg.): Governance für eine Gesellschaftstransformation. Herausforderungen des Wandels in Richtung Nachhaltige Entwicklung. Berlin.

Wagner, D. (2015): Praxishandbuch Personalmanagement. Freiburg: Haufe-Lexware.

Website Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) (2016): Bildungsgesellschaft. Online verfügbar: <http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/zukunft-bildung/158109/teilhabe-durch-bildung>. Zuletzt zugegriffen am 21.11.2017.

Weichhart, Peter 2009: Multilokalität – Konzepte, Theoriebezüge und Forschungsfragen. In: Informationen zur Raumentwicklung, Jg. 2009, H. 1/2: 1-14.

Weishaupt, Horst (2009): Demografie und regionale Schulentwicklung, in: Zeitschrift für Pädagogik 55 (1), S. 56-72.

Werning, Rolf (2014): Stichwort: Schulische Inklusion, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 17 (4), S. 601-623.

IMPRESSUM

Herausgeber / Copyright

Kreis Steinfurt
Tecklenburger Straße 10 | 48565 Steinfurt
www.kreis-steinfurt.de | post@kreis-steinfurt.de

Ansprechpersonen

Christian Böckenholt | Horst Schöpfer
Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit
02551 69-2121 | -2111
christian.boeckenholt@kreis-steinfurt.de
horst.schoepper@kreis-steinfurt.de

Projektleitung

Dr. Klaus Reuter, LAG 21 NRW
Annette Turmann, SKEW - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW)
Deutsche Straße 10 | 44339 Dortmund
0231 9369600
www.lag21.de | info@lag21.de

SKEW - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH
Tulpenfeld 7 | 53113 Bonn
www.service-eine-welt.de | info@service-eine-welt.de

Mit Mitteln des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Umsetzung und Textgestaltung

LAG 21 NRW: Laura Berninger, Sebastian Eichhorn, Moritz Hans, Laura Kirchhoff, Klaus Reuter, Rebekka Schäfer, Carlo Schick, Martin Schön-Chanishvili, Melanie Schulte, Marie Zimmermann

Gestaltung

LUCK DESIGN, Gelsenkirchen
Deckblatt: Grit Tobis, Berlin

© Fotos/Abbildungen

Abbildung 2: LAG 21 NRW nach Steffen et al.
Abbildung 3: United Nations
Alle anderen Fotos: LAG 21 NRW

Die Inhalte des Herausgebers entsprechen nicht unbedingt den Ansichten des BMZ.

Steinfurt im Mai 2018

